Dienstag, 5. Dezember. Mittag-Ausgabe. Nr. 617. — 1899.

Krefelder Zeitung.

Mit dem **Krefelder Anzeiger** verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld.

Erscheint wöchentlich 13mal. Werktags zweimal, Sonntags einmal.
Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Bernh. Westenberger, für die übrigen Teile: Ernst Brües, Druck und Verlag von Kramer & Baum, sämtlich in Krefeld.
Briefe, die den politischen und allgemeinen Teil des Blattes betreffen, sind an die Redaktion, nicht persönlich an die einzelnen Redakteure, Briefe, die den Anzeigenteil betreffen, sind an die Expedition zu richten.
Telegramm-Adresse: Zeitung Krefeld.
Fernsprech-Anschluß Nr. 105.
Expedition: Krefeld, Neumarkt 1.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutschland Mk. 4.— vierteljährlich; für Krefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1, für auswärts nehmen alle Postämter und Briefträger zu jeder Zeit Bestellungen an.
Preise der Anzeigen:
die 45 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hiesige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 90 mm breite Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Beilagegebühr pro 1000 Stück 5 Mk. Bei Anfragen von auswärts sind 10 Pfg. für Antwort beizufügen. Unsere Expedition sowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

Münz- und Währungsfrage im Reichstage.

○ **Berlin**, 4 Dez.

Die heute verhandelte Münzvorlage ist für den Geldverkehr wie überhaupt unser wirtschaftliches Leben sehr wichtig. Die Vorlage giebt dem Bundesrat das Recht zur Außerkurssetzung der goldenen Fünfmarkstücke und der Zwanzigpfennigstücke aus Silber sowie aus Nickel mit einer Einlösungsfrist von einem Jahre. Ferner soll der Gesamtbetrag der Reichssilbermünzen von 10 auf 14 Mark für den Kopf der Bevölkerung erhöht werden. Die zur Erhöhung der Kopfquote nötigen Prägungen sollen dem Thalervorrat entnommen werden, sodaß also nicht eine Vermehrung der Silbermünzen überhaupt, sondern nur eine Umprägung der alten Thaler in Reichssilbermünzen stattfinden und damit die besondere Rolle der Thaler in unserer „hinkenden" Währung beseitigt werden soll. Die Thaler sind der Goldmünze insofern gleichgestellt, als sie jederzeit zu ihrem vollen Nennwert in Zahlung genommen werden müssen; mit ihrer Beseitigung wird die reine Goldwährung in vollem Umfange durchgeführt, da dann nur noch die Reichsgoldmünzen rechtlich unbeschränkte Zahlungskraft haben. Was zunächst die Einziehung der goldenen Fünfmarkstücke und der Silber- und Nickel-Zwanzigpfennigstücke anlangt, so entspricht sie nur den im Verkehr gemachten Erfahrungen, da alle drei Geldsorten unbeliebt waren. Jene Fünfmarkstücke sind bereits ganz selten geworden und teils zu gewerblichen Zwecken verbraucht, teils zu Kronen und Doppelkronen umgeprägt. Der Bestand an silbernen Zwanzigpfennigstücken beläuft sich auf etwa 6 Millionen, und von der entsprechenden Nickelmünze sind überhaupt nur 5 Millionen Mark ausgeprägt. Der Thalervorrat ist gegenwärtig auf etwa 360 Millionen Mark zu schätzen; bei der Reichsbank lagerten Ende August d. J. über 170 Mill. Mark an Thalern. Der ganze Bestand an Thalern und Reichssilbermünzen betrug am 31. Oktober 1898 auf den Kopf der Bevölkerung 15,9 Mark, von denen 10,8 Mark im freien Verkehr waren.

Es war selbstverständlich nicht zu vermeiden, daß die heutige Münzverhandlung im Reichstage sich zu einer regelrechten Währungsverhandlung auswuchs. Wenn man hört, daß die Abgg. Arendt und Hahn (von anderen Doppelwährungsmännern zu schweigen) das Wort nahmen, so weiß man auch bereits, daß sie die Vorlage nur benutzten, um daran ihre Währungsschmerzen zu knüpfen. Aber man muß sagen: sie thaten es in ziemlich gedämpftem Tone. Die vollkommene Hoffnungslosigkeit des Bimetallismus ist so unerbittlich deutlich, daß selbst der rosigste Optimismus (und die Doppelwährungsleute sind die geborenen Optimisten und Illusionäre) vor dieser Wirklichkeit verschwinden muß. Der ruhig-nüchterne Reichsbankpräsident Dr. Koch bescheinigte den Bimetallisten mit dürren Worten, daß ihre Sache tot und begraben sei, während der Direktor der Deutschen Bank, Dr. Siemens, es kaum der Mühe für wert hielt, sich mit so abgestandenen Dingen, wie es die Sehnsucht nach Erhöhung des Silberwertes ist, anders als mit ein paar flüchtigen Worten zu beschäftigen. Wollen die Bekämpfer der Münzvorlage dieser Vorlage durchaus eine politische Bedeutung beimessen, so braucht man das durchaus nicht abzulehnen. Es war gar keine so üble Bemerkung, die der Abg. Arendt machte, indem er von der Münzvorlage meinte, daß die Regierung bei ihr mehr unter dem Eindruck der Kanalvorlage als unter dem der Flottenvorlage gestanden habe. In dem Witz steckt der richtige Kern, daß die Vorlage der Ausdruck einer wirtschaftlichen Notwendigkeit ist, und daß sie ohne Rücksicht auf die Sonderwünsche von parteipolitischen Richtungen geordnete Zustände in aller Ehrlichkeit und Sachlichkeit zu schaffen wünscht. Es wird doch wohl einmal die Zeit kommen, wo die Kämpfe um die Währung als eine Art von prähistorischer Merkwürdigkeit, als ein unbegreiflicher Sport im Verschwenden nützlicher Zeit werden betrachtet werden.

Deutscher Reichstag.

116. Sitzung.

Berlin, 4. Dezember.

Das Haus ist sehr schlecht besetzt.

Das Andenken des verstorbenen Abg. Ratzinger (bayr. Bauernbund) wird durch Erheben von den Sitzen geehrt.

Die auf § 16 der Gewerbeordnung vom Bundesrat erlassene Verordnung, wonach die Anlagen zur Herstellung von Zündschnüren und von elektrischen Zündern in das Verzeichnis der einer besonderen Genehmigung bedürfenden Anlagen aufzunehmen sind, wird in erster und zweiter Beratung genehmigt.

Erste Beratung der Münzvorlage. Nach Artikel 1 werden die goldenen Fünfmarkstücke, durch Artikel 2 die Zwanzigpfennigstücke aus Silber, durch Artikel 3 die Zwanzigpfennigstücke aus Nickel außer Kurs gesetzt. Artikel 4 erhöht die Kopfquote der Reichssilbermünzen auf 14 M., wozu die Prägmengen aus dem Thalervorrat entnommen werden sollen. Der hierbei entstehende Münzgewinn soll dazu dienen, Gold gegen einzuziehende Landes-Silbermünzen anzukaufen und die bei deren Veräußerungen erwachsenden Verluste zu decken. Durch Artikel 5 werden die für das allgemeine Verkehrsgewicht gegebenen Bezeichnungen auch für das Münzwesen zur Anwendung gebracht.

Schatzsekretär Frhr. **von Thielmann**: Der erste Teil des Gesetzentwurfs will solche Münzen abschaffen, die der Verkehr nicht in genügender Menge aufgenommen oder später wieder abgestoßen hat; der zweite Teil soll diejenigen Münzen vermehren helfen, von denen der Verkehr eine größere Menge beansprucht. Die Erfahrung hat gelehrt, daß ein so kleines Stückchen, wie wir es im Zwanzigpfennigstück aus Silber ausgeprägt haben, sich in keinem Lande dauernd im Verkehr hat halten können. Wir haben Beweise aus anderen Ländern, beispielsweise aus Frankreich, das zuerst 25-Centimesstücke ausprägte und diese wieder einziehen mußte, sodaß die Ausprägung dieser Stücke dort ganz abgestellt worden ist. Wenn der Verkehr hartnäckig eine Münzsorte abstößt, so muß sie aus dem Verkehr verschwinden. Es haben sich in jüngster Zeit nach dem Vorgang der Handelskammer in Mannheim eine Reihe von Körperschaften mit der Bitte an die Regierung gewandt, eine stärkere Kronenprägung zu veranlassen und auch die Zehnpfennigstücke zu vermehren. Ich kann diesen Körperschaften und Ihnen, meine Herren, die Zusicherung geben, daß beides geschehen wird, doch läßt sich beides nicht sofort erreichen. Die Krone ist, wie ich öffentlich anerkenne, ein sehr beliebtes Zahlmittel. Es sind rund 600 Millionen Mark in ihnen ausgeprägt worden und speziell in den letzten Jahren hat die durchschnittliche Ausprägung ungefähr 10 Millionen Mark im Jahre betragen, also rund eine Million Stück Kronen. Ich selber stehe der Krone sehr wohlwollend gegenüber und habe das dadurch gezeigt, daß ich noch zu Beginn des vorigen Jahres nicht weniger als 42 Millionen Mark, also das Vierfache, das sonst ausgeprägt wurde, habe prägen lassen. Ich würde auch gern bereit sein, jetzt wieder stärkere Kronenprägungen vorzunehmen, wenn nicht im Augenblick ein Grund hindernd dazwischenträte. Dieser Grund hängt zusammen mit dem gegenwärtigen Bankdiskont. Während die 20-Markstücke in größeren Mengen in den Kellern der verschiedenen Banken und Institute lagern, geht die Krone im Verkehr fortwährend hin und her. Wenn also jetzt eine größere Menge Kronen ausgeprägt würde, so würden diese nicht im Keller der Reichsbank liegen bleiben, sondern sofort in den Verkehr strömen; der Goldvorrat der Reichsbank würde dadurch weiter vermindert und der ohnehin stark angespannte Diskontsatz würde vielleicht eine weitere Anspannung dadurch erfahren. Deshalb eignen sich Kronenprägungen hauptsächlich zu Zeiten niederer Diskontsätze. Eine solche hatten wir noch zu Beginn des vorigen Jahres, und da hat die Prägung von 42 Millionen stattgefunden. Gegenwärtig lasse ich, um dem dringendsten Bedürfnis abzuhelfen, 3 Millionen, die beschädigt und daher der Einziehung verfallen waren, umprägen, so daß wenigstens im bescheidenen Maße dem Anspruche wird genügt werden können. Außerdem ist bei der Krone etwas zu bemerken, was dem Hause vielleicht nicht bekannt ist. Es sind nicht allein ihre Prägekosten ziemlich doppelt so hoch im Verhältnis zu dem Werte wie bei den Doppelkronen, das ist ja allgemein bekannt, sondern ihr Verschleiß durch den Umlauf ist ein ganz hervorragend stärkerer als der der Doppelkronen. Von dem Jahre 1890 bis jetzt, also in rund zehn Jahren, hat die Aufrechterhaltung der Vollwichtigkeit für jede Million Mark geprägten Materials bei den Doppelkronen im Jahre nur 50 Pfennige gekostet, bei den Kronen jedoch 11 Mark; also die Krone ist im Verkehr ungefähr zwanzigmal so teuer in ihrer Vollwichtigkeit aufrechtzuerhalten wie die Doppelkrone. Dies gilt allerdings nur für die Jahre 1890 bis 1899; denn in späteren Jahren wird sich wahrscheinlich auch eine etwas stärkere Abnutzung der Doppelkronen ergeben. Ich will aber gern bereit sein, die finanziellen Bedenken, die sich hieraus ergeben, hintanzusetzen und trotzdem Kronen ausprägen zu lassen, so viel der Verkehr irgend erfordert. Nur muß ich, wie bereits bemerkt, die Kautel hinzusetzen, daß die Prägung eben auf solche Zeiten verlegt wird, in denen der Bankdiskont nicht besonders angespannt ist; denn sonst steigern wir künstlich den Bankdiskont noch weiter. Nun kommt ein fernerer Grund hinzu, den ich eigentlich erst beim zweiten Teil zu beachten hätte, weshalb das Verlangen nach Kronen jetzt so stark ist. Das kommt zum Teil daher, daß die Reichsbank gegenwärtig nicht in der Lage ist, dem Verkehr, und namentlich dem Verkehr in den großen Industriebezirken, so viele silberne Fünfmarkstücke zu liefern, als für Lohnzahlungen nötig werden. Das hängt zusammen mit unserer jetzigen Kopfmenge von 10 M., die eben nicht genügend ist. Wenn erst die Industriebezirke, namentlich die drei großen, Rheinland-Westfalen, Sachsen und Oberschlesien, genügend Fünfmarkstücke zur Löhnung erhalten haben werden, dann wird die Anforderung nach Kronen von selber zum Teil nachlassen. Ferner war seitens einer Reihe von Handelskammern beansprucht worden, eine stärkere Ausprägung von Zehnpfennigstücken. Bis Ostern nächsten Jahres werden 3 Millionen ausgeprägt sein, im laufe des nächsten Sommers werden weitere Prägungen stattfinden. Der Mangel an Nickelmünze ist z. B. in Süddeutschland am größten, weil dort am meisten Zwanzigpfennigstücke eingezogen wurden. Man hat ferner öfter behauptet, das Fünfzigpfennigstück sei zu leicht zu verwechseln mit dem Zehnpfennigstück. Ganz aufgehört haben die Klagen noch nicht. Seit einem Jahre werden Versuche angestellt, dem Fünfzigpfennigstück eine noch mehr abweichende und etwas kräftigere Prägung zu geben. Die Versuche sind noch nicht abgeschlossen. Sollte die Novelle in eine Kommission gehen, bin ich dort gern zu weiteren Aufklärungen bereit. Was nun die Vermehrung der Reichs-Silbermünzen angeht, so überlassen andere Staaten die Ausprägung der Silberscheidemünzen völlig der Verwaltung, so England und Nordamerika. England hat pro Kopf der Bevölkerung trotz des entwickelten Checksystems eine weit größere Menge Silber als Deutschland. Bereits in der Begründung der Novelle ist ziffernmäßig dargelegt, wieviel an Scheidemünze der Verkehr in Deutschland in fünfjährigen Abschnitten seit 1880 thatsächlich beansprucht hat. Berechnet ist danach ein Kopfbedarf von 14,4 Mark. Dieser Bedarf ist nach unten abgerundet auf 14 Mark, damit jeder Anschein vermieden wird, als ob wir ins Blaue hinein gegriffen hätten. Diese 14 Mk. pro Kopf braucht Deutschland nötig und sie müssen ihm deshalb werden. Die Verbündeten Regierungen beabsichtigen nicht, in einem schnellen Tempo vorzugehen. Als obere Grenze ist die Summe von 30 Mill. pro Jahr in Aussicht genommen. Von den 14 Mark geht pro Kopf ein Verlust von 1 bis 1½ Mark ab durch das in den Kolonien und im Ausland befindliche Silber. Die Vorlage ist begründet auf dem Bedürfnis des deutschen Volkes und seines Verkehrs nach einer vermehrten Menge von Reichssilbermünzen. In welchem Tempo die Thaler dabei verschwinden, ist für den Zweck der Novelle ziemlich gleichgiltig. Wenn eine Novelle nicht eingebracht worden wäre, so würden die Thaler schließlich bei der wachsenden Bevölkerung doch nicht genügen. Frankreich ist imbegriff, die Grenzen seiner Scheidemünzen um mehr als ein Drittel auszudehnen, insbesondere die Ein- und Zweifrancsstücke zu vermehren. Aufsehen erregt hat der Satz der Vorlage, daß der Ertrag der Prägungen zum Ankauf von Gold verwendet werden soll. Es sind zum Teil richtige, zum Teil falsche Berechnungen hierüber angestellt worden. Eine richtige Grundlage für solche Berechnungen bilden folgende Angaben: Wir haben im Jahre 1897 mehr Gold eingeführt als ausgeführt 14 208 kg gleich 40 Millionen Mark und im Jahre 1899 bis zum 30. September 16 857 kg gleich 47 Millionen Mark. Jedenfalls ist in den letzten 3 Jahren von einem Zerren an der Golddecke nichts zu spüren. Wenn wir im Jahre für 30 Millionen Mark Silbermünzen prägen, dann werden wir aus dem zu erwartenden Münzgewinn rund 22 Tonnen feinen Silbers im Jahre zu verkaufen haben. Diesen 22 Tonnen steht gegenüber eine Jahres-Silbererzeugung der Welt von 6000 Tonnen. Eine so geringe Summe kann natürlich den Silbermarkt nicht wesentlich beeinflussen. In den in Aussicht genommenen 12—15 Jahren werden wir rund 10 000 kg Gold kaufen können. Das ist weniger als der 500ste Teil der gegenwärtigen Goldproduktion. Wenn mir nun hier eingeworfen werden sollte: „Transvaal", so erwidere ich: Welcher Krieg der letzten Zeit hat länger als ein Jahr gedauert? Die Vorlage richtet sich nicht gegen eine einzelne Partei oder Doktrin. Ich hoffe, daß in der Diskussion das hohe Haus zu der Ueberzeugung kommen wird, daß es nicht mehr als billig und recht ist, dem deutschen Verkehr das zu geben, was er braucht.

Abg. Dr. **v. Frege** (kons): Wenn wir auch in einzelnen Punkten gegen die Vorlage eine ablehnende Stellung einnehmen müssen, so wollen wir doch die Sache sine ira behandeln. Mit dem ersten Teil der Vorlage sind wir einverstanden. Ich kann aber nicht zugeben, daß das silberne Fünfmarkstück beliebt sei. Das hat auch der verstorbene Bamberger anerkannt. Der Mittelstand verlangt ein 25-Pfennigstück. Die Vorlage hat sicherlich den Eindruck gemacht, daß sie die Thaler beseitigen will. Eine Erklärung der verbündeten Regierungen hierüber wäre sehr erwünscht. Das Gold bleibt immer die Münze der oberen Zehntausend, während das Silber das Geld des Volkes ist. Dieses soll nun noch geringwertiger ausgeprägt werden durch die Beseitigung der Thaler. Wie das Gold, nach der Aeußerung des Herrn Staatssekretärs in den Kellern der Banken ruht, so giebt es gewiß noch manchen Thaler, den das Volk auf die hohe Kante gelegt hat. Der Herr Staatssekretär hat ganz außeracht gelassen, daß die Thaler unbeschränkte Zahlungskraft haben und so eine Verlängerung unserer Golddecke darstellen. Wir müssen uns also entschieden gegen die künstliche Entwertung des Silbers in dieser Vorlage wenden. Wir beantragen die Ueberweisung an eine Kommission von 14 Mitgliedern, die hoffentlich im besten Einvernehmen mit der Regierung, welche ja nur das Beste will, die Vorlage behandeln wird.

Reichsbankpräsident Dr. **Koch**: Unser Gesetz ist ja außerordentlich vorsichtig; es überträgt nicht ohne weiteres dem Ermessen der Regierung in Verbindung mit der Bank die Ausgabe der Scheidemünze, sondern bestimmt ein Maximum und setzt ferner fest, daß die Reichs- und Landeskassen Scheidemünzen unbeschränkt annehmen müssen. Außerdem sind von Bundesratswegen vier Umwechselungsstellen angeordnet, Reichsbankanstalten, die speziell dazu da sind, Scheidemünzen im Betrage von 200 Mk. gegen Gold umzuwechseln. Also das bedingt schon eine große Vorsicht. Nun ist aber außerdem die Reichsbank in ihrer Praxis auch bemüht, den Verkehr in dieser Beziehung gewissermaßen frei schalten und walten zu lassen. Sie nimmt Scheidemünzen an in ihren Geschäftsstellen ohne die Beschränkung des Artikels 9 des Münzgesetzes und gibt sie auch wieder an den Verkehr hinaus, soweit es die Vorsteher an den Zweiganstalten gestatten, bei der Hauptbank ganz unbeschränkt. Auf diese Weise ist die Reichsbank die beste Beobachtungsstation für den Umfang des Scheidemünzenumlaufs. Sämtliche Bankanstalten sind gehalten, genaue Listen zu führen über den Bedarf, über das Aus- und Eingehen von Scheidemünzen. Sie müssen dann an die Centralverwaltung in gewissen kurzen Abschnitten Anträge richten, worin die entbehrlichen Scheidemünzenbeträge bezeichnet werden und worin erklärt wird, was sie an Scheidemünze noch weiter verlangen. Auf diese Weise gewinnt die Reichsbank in ihrer Centrale ein ganz genaues Urteil über das, was der Verkehr an Scheidemünzen nötig hat. Sie ist eigentlich das beste Barometer. Ich wüßte nicht, wo man sonst ein Urteil über den nötigen Umfang des Scheidemünzenverkehrs gewinnen könnte. Man kann sagen, was die Reichsbank bei dieser Praxis thatsächlich im Verkehr erhält, das ist auch wirklich für den Verkehr nützlich. Nun ist allerdings schon einmal im Jahre 1890 das Bedürfnis hervorgetreten, ohne daß damals die Reichsbank sehr eingehend gehört worden war, die anfangs nur vorläufig gegriffene Kopfquote von 10 Mark an Scheidemünzen zu erhöhen. Die Kopfquote war damals zu niedrig gegriffen, weil noch eine große Menge Landessilbermünzen in Umlauf war und man noch keine Erfahrung hatte, was der Verkehr aufnehmen würde. Deswegen heißt es im Gesetz nur „bis auf weiteres". Im Jahre 1880 wurde geltend gemacht, diese Quote reiche nicht aus und müsse auf 12 Mark erhöht werden. Die Zustände waren damals bei weitem nicht so wie jetzt. Es befand sich noch eine ganze Menge anderer Umlaufsmünzen im Verkehr; abgesehen von den alten Landesmünzen, waren auch noch viel mehr Kassenscheine zu 5 Mark vorhanden, die gewissermaßen die Stelle der Scheidemünzen vertraten. Jetzt sind diese Kassenscheine auf 20 Millionen fixiert; damals befanden sich 39 Millionen Kassenscheine im Umlauf. Dann waren damals noch im Verkehr 24 Millionen goldene Fünfmarkstücke, die sich allmählich bei der Reichsbank angesammelt haben. Außerdem war damals der Goldvorrat noch lange nicht der jetzige; in der Bank befand sich weniger Gold als Silber. Alles das waren Bedenken, die den Reichstag abgehalten haben, die Regierungsvorlage anzunehmen. Die Versammlung war damals nicht beschlußfähig, und die Sache fiel in den Brunnen. Nun sind aber inzwischen ganz andere Erfahrungen gewonnen worden. Wir sind jetzt vollkommen überzeugt, daß die 10 Mk. bei weitem nicht ausreichen. Es läßt sich nachweisen, daß der Verkehr bereits ganz große Mengen von silbernen Scheidemünzen aufnimmt, und auch bereit gewesen ist, in den letzten Jahren Thaler daneben aufzunehmen, aber doch nicht in dem Maße wie Scheidemünzen. Ende Mai befand sich bei der Reichsbank an Scheidemünzen ein Vorrat von 103 Millionen Mark, von silbernen Scheidemünzen ein solcher von 477 Millionen Mark. Seitdem hat eine Prägung von über 40 Millionen Mark stattgefunden. Trotzdem ist der Reichsbankvorrat auf 71 Millionen Mark gesunken. Der Verkehr hat also in 5½ Jahren 75 Millionen Mark an Scheidemünze absorbiert und trotzdem steht fest, daß die Nachfrage nach Scheidemünzen bei der Reichsbank nicht voll befriedigt werden kann, namentlich auch nicht, was die Fünfmarkstücke anlangt. Eine Absicht, gerade in sehr großem Umfange Fünfmarkstücke auszuprägen, besteht nicht; darüber wird im Bundesrat nach Maßgabe des Bedürfnisses bestimmt. Es ist aber richtig, daß der Verkehr in großem Maßstabe Fünfmarkstücke beansprucht. Es haben im September und Oktober gefehlt, wenn man den entbehrlichen Bestand vermindert, um den Bedarf zu befriedigen: 1 660 0 0 Mk. in Fünfmarkstücken, und gerade in den Industriecentren, im Westen und Osten, namentlich aber im Westen und auch in Schlesien, wird fortwährend das Verlangen nach Fünfmarkstücken wiederholt. Die Arbeiter müssen doch das Fünfmarkstück als bequemes Zahlungsmittel ansehen. Auch bei den Zweimarkstücken haben sich die entbehrlichen Bestände von Jahr zu Jahr verringert. In den letzten Monaten konnte das Verlangen danach nicht voll befriedigt werden. Ebenso bedeutend ist der Mehrabfluß von Einmarkstücken in der Zeit von 1894 bis 1897. Die Nettoausprägung dieser Münze ist um 10 Prozent heruntergegangen, und es findet sich auch ein Manko. Im September d. J. konnten wir in der Höhe von 1 025 000 Mk. das Verlangen nach dieser Münze nicht befriedigen. In diesem Augenblicke haben wir überhaupt von Fünfmarkstücken nichts mehr übrig. Nachdem das Verlangen der Bankanstalten nach dieser Richtung hin befriedigt gewesen war, mußten wir abwarten, ob im Januar sich etwas mehr angesammelt hat, um dem weiteren Verlangen entgegenkommen zu können. Das sind Zustände, gegen die sich der Entwurf richtet. Bei der Hauptbank mußte doch noch etwas vorrätig gehalten werden. Ich habe im Jahre 1894 schon ausgeführt, daß bei den zahlreichen Kassenstellen der Reichsbank, es waren damals 230, die Umsätze 110 Millionen betrugen, der Bestand nur etwas über 94 Mill. ausmachte. Jetzt sind aus den 230 Anstalten 282 geworden, die Umsätze sind von 110 auf 163 Millionen hinaufgegangen, der Bestand aber ist von 94 auf 70 Millionen gesunken. Das ist viel zu wenig; wir brauchen als Betriebsbestand 180 Millionen, die Thaler mit eingerechnet. Mit den Thalern ist es ganz anders gegangen. Draußen im Lande und auch bei einzelnen Abgeordneten herrscht eine gewisse Vorliebe für die Thaler, an die man seit alten Zeiten gewohnt ist; aber man darf doch den großen Wert der Thaler nicht zu sehr betonen. Auch sie sind dem starken Silbersturz unterworfen gewesen. Nach dem heutigen Silberpreise ist der Thaler nur 1,33 Mk wert, und 3 Mark sind nur 1,24 Mark wert. Auch der Thaler ist eine ungemein minderwertige Münze; er hat freilich die Zahlkraft, und der Fürst Bismarck, den ich gewiß verehre, hat einmal den Ausspruch gethan, daß die Vermehrung der Zahlkraft eine Verlängerung der Golddecke bedeute. Das war aber zu einer Zeit, wo der Silberpreis über 50 Pence stand, jetzt ist er auf über 27 Pence gefallen. Ich glaube nicht, daß Fürst Bismarck heute diesen Ausspruch wiederholen würde. Nun zeigen sich mit den Thalern ganz wunderbare

---

12)

+ Geprüfte Herzen.

Erzählung von **Heinrich Köhler**.

[Nachdruck verboten.]

6.

Am anderen Tage berührte keiner der Gatten das Vorgefallene. Was zwischen ihnen lag, war ja so schwer in Worte zu kleiden, daß jeder davor zurückbebte, es war wie ein gegenseitiges stillschweigendes Uebereinkommen, sich nach den gestrigen Stürmen Ruhe zu gönnen, um Kraft zu dem Bevorstehenden zu sammeln. Und dennoch hätte es vielleicht nur eines Blickes, eines Wortes bedurft, um die künstliche Schranke zu durchbrechen, und die wehmütig fragenden Blicke, die Mathilde, wenn sie sich von ihrem Gatten unbeobachtet wußte, auf diesen warf, schienen anzudeuten, daß sie diese schmerzlich empfand. Wartete sie vielleicht sehnlichst darauf, daß er das erlösende Wort sprechen sollte? Man hätte aus ihrem Verhalten einen solchen Schluß ziehen können, denn dieses schien ihm die Annäherung nicht schwer machen zu wollen. Wenn sie zu ihm sprach, geschah es so sanft, so rücksichtsvoll, wie man es einem Menschen gegenüber thut, der dringend der Schonung bedarf, oder den man fürchtet, gekränkt zu haben.

Wie der Direktor sich dies Verhalten deutete, das verriet sich am nächsten Tage. Die kranke Seele des Mannes hatte die klare Urteilskraft eingebüßt. Er sah in dem Verhalten Mathildens die stumme Abbitte für das unvermeidlich Kommende, für den Schmerz, den sie ihm anthun mußte. Es war am Vormittag, als Mathilde in ihrem Zimmer mit einer Stickerei am Fenster saß, da klopfte es leise an die Thür. Als ihr Gatte eintrat, färbte eine plötzliche Röte das blasse Gesicht, nur einen kurzen Blick wagte sie auf ihn zu werfen, dann schlug sie vor seinen traurig bittenden Augen die ihrigen nieder. Wie eine holde, verschämte Braut erschien sie in dieser Befangenheit, die gegen ihre frühere Gelassenheit so seltsam abstach.

„Darf ich Dich um eine Unterredung bitten?" sagte der Direktor mit mildem Ton.

Sie nickte nur und wies auf einen Sessel an ihrer Seite; er nahm darin Platz, und es schien ihm schwer zu werden, das rechte Wort zu finden, denn er schwieg eine ganze Weile still.

„Du weißt, daß mir Frau Wald mitgeteilt hat, was Dein Jugendfreund inbetreff unserer Ehe zu Dir gesprochen hat", sagte er endlich befangen.

Mathilde nickte wieder, sie blickte nicht auf, aber ihr Gesicht färbte sich von neuem mit verräterischem Rot. „Ich hätte es Dir allerdings selbst sagen müssen", antwortete sie leise.

„Es wurde Dir schwer, ich verstehe das und mache Dir keinen Vorwurf. Aber Du hättest immerhin Vertrauen zu mir haben können, es wäre dann alles schneller geordnet worden."

„Du meinst?", fragte sie, befangen zu ihm aufblickend.

Sie hatte die Arbeit vorhin schon fortgelegt, ihre rechte Hand lag auf der Lehne des Sessels, und der Direktor legte seine Linke nun sanft darauf.

„Mathilde, laß uns gegenseitig volle Offenheit, volles Vertrauen haben — wie zwei gute alte Freunde, von denen jeder des anderen Bestes will und mit Opferfreudigkeit dafür einzutreten bereit ist."

„Ich bin ganz damit einverstanden."

„Es war ein Irrtum von mir, als ich Dir meine Hand anbot." Die junge Frau zuckte zusammen und zog schnell ihre Hand unter der seinen fort. „Aber nur ein Irrtum, glaube es mir, kein bewußtes Unrecht. Ich hegte als junger Mann eine Liebe zu einem Mädchen und wurde von diesem verlassen wegen eines anderen, der ein leichtsinniger Fant war. Seitdem kümmerte ich mich nicht mehr um Dein Geschlecht, mein Vertrauen zu ihm war erschüttert, ich hatte an mir selbst erlebt, was ich so vielfach an anderen beobachtet, daß die leichtsinnigsten, haltlosesten Männer bei den Mädchen meist die bevorzugtesten sind. So lebte ich meine Tage still dahin, suchte keine rauschenden Festlichkeiten auf und begnügte mich mit der Freundschaft von Männern, der Arbeit und dem Verkehr mit den großen Dichtern und Philosophen aller Zeiten. Und endlich lernte ich Deinen Vater kennen, wurde mit ihm befreundet und sah seine Kinder aufwachsen. Damals, als Deine Eltern im Glück lebten und Du ein jugendfrohes Mädchen warst, wäre mir nie der Gedanke gekommen, Dich zu meiner Frau zu wünschen. Aber später, als mit der Wandlung der Verhältnisse auch eine seltene Wandlung mit Dir vorging, als ich sah, welch ein edler Kern in Dir lebte, wie Du die Seele, die Leiterin des kleinen Haushaltes wurdest, wie Du den Vater treulich pflegtest und der um wenige Jahre jüngeren Schwester eine Erzieherin und Trösterin warst, da kam allmählich ein immer wärmeres Gefühl in mein Herz, bis ich zu der Erkenntnis gelangte, daß es kein höheres Glück für mich geben würde, als Dich mir zu erringen. Ich dachte auch an den Altersunterschied zwischen uns, aber mein Herz fühlte sich jung und frisch, und Deine ernste Sinnigkeit schien sich meinem Charakter sehr anzupassen. Aber so zaghaft, so gewissenhaft war ich, daß ich nicht wagte, meine Frage direkt an Dich zu richten, sondern Deine Mutter bat, erst bei Dir zu erforschen, ob es Dir kein Opfer sein würde, meine Gattin zu werden. Als ich dann wiederkam, sagte sie mir, daß Du meine Bewerbung annähmest, und ich war innig beglückt darüber und doch dabei fast bestürzt, denn so schnell hatte ich garnicht auf die Erfüllung meiner Wünsche gehofft. Aber ich schwöre es Dir, daß ich nicht die leiseste Absicht hatte, Deinen freien Willen durch Deine Mutter beeinflussen zu lassen."

Der Sprecher machte eine Pause, in der er ein paar Mal tief Atem holte, dann setzte er mit gepreßter Stimme hinzu: „Hätte ich eine Ahnung gehabt, daß in Deinem Herzen eine Liebe zu dem Jugendfreund wohnte, daß Du nur mit innerem Zwang Dein Jawort gabst, ich wäre sofort zurückgetreten."

Mathilde machte eine hastige Bewegung, sie wollte etwas sagen, aber der Direktor legte ihr leicht die Hand auf den Arm und kam ihr zuvor.

„Sage nichts zu Deiner Entschuldigung, es bedarf dessen nicht. Vielleicht warst Du Dir über Dein eigenes Herz nicht klar, es lag noch im Schlummer und ist erst erwacht, als der Freund zurückkehrte. Arme Mathilde, das Erwachen mag schmerzlich genug gewesen sein, Du fandest Dich in den Fesseln eines anderen. Aber wie ich Dir vorhin schon sagte, Du hättest Vertrauen zu mir haben sollen — ich bin kein Wüterich, ich weiß es, daß man ein Menschenherz nicht zwingen kann, und daß es ein Verbrechen an Deiner Jugend wäre, wenn ich Dich an der Kette festhielte, an die ein Irrtum Dich geschmiedet." Er holte noch einmal mühsam Atem und schloß dann mit leiser Stimme: „Ich gebe Dich frei."

Es war still im Zimmer, kein Laut, keine Regung, keine Antwort der jungen Frau; nur ihre Brust wogte auf und ab, man sah es, daß sie nur mit Mühe atmete. Der Direktor fuhr nach einer Weile fort: „Du sagtest ja auch, es müsse anders werden, und Du hast Recht. Weigere Dich nicht aus Edelmut, mein — mein Anerbieten anzunehmen, es ist der einzige Ausweg aus diesem Zwist und der allein richtige, auf die Meinung der Welt darf es dabei nicht ankommen. Und dann —" setzte er mit stockender Stimme hinzu, „es hängt vielleicht ein Menschenleben davon ab."

„Ein Menschenleben?" sagte Mathilde mit bebender Stimme. Leise setzte sie nach einer Pause hinzu: „Du hattest mir gelobt, daß Du nicht, nicht — reisen willst."

„Ich rede auch nicht von mir, sondern von Deinem Jugendfreunde."

„Was ist — woher glaubst Du?" fragte Mathilde gespannt.

„Ich vermute es nur," sagte ihr Gatte mit ausweichendem Blick. „Bei seiner Jugend, seinem lebhaften Wesen halte ich ihn zu allem fähig, fürchte ich das Schlimmste."

Mathilde blickte mit ängstlichem Prüfen in des Sprechers Züge; der Direktor wandte sich ab.

„Du verbirgst mir etwas — es ist zwischen Euch etwas vorgefallen," sagte sie mit zitternder Stimme.

„Nichts," entgegnete er tonlos.

„Doch — doch! O mein Gott, sage mir die Wahrheit."

Der Direktor kämpfte einen Augenblick mit sich selbst, dann preßte er die Lippen zusammen und wandte sich ab.

„Ich darf Dir nichts weiter enthüllen, es ist nicht allein mein Geheimnis, sondern auch das eines anderen. Mache Franz glücklich, er ist kein unedler Charakter, und indem Du es thust, befreist Du auch mich von einer schweren Last. Ich gehe nun und bin mit allem einverstanden, was Ihr beschließen werdet, nur laß es Franz bald wissen, was ihn erwartet."

Der Direktor verließ das Zimmer, und indem er die Thür hinter sich schloß, erhob Mathilde die Arme und ein halberstickter Schrei löste sich von ihren Lippen, aber er war doch nicht laut genug, um ihn zurückzurufen. Und mit diesem Schrei schien die Starrheit sie zu verlassen, die sie vorhin gefangen hielt, sie schluchzte herzzerreißend auf, sank vor dem Sessel nieder und drückte ihr Gesicht in die Kissen.

„O ich Elende, ich Elende," sagte sie ein über das andere Mal. Sie schloß sich darauf in ihr Zimmer ein, kam nicht zum Mittagessen und ließ auch niemand von der Dienerschaft herein.

Am Spätnachmittag kam Rosi und klopfte bei ihr an, dieser öffnete sie. Ihr wäre nicht wohl, sagte sie auf deren Frage, und Rosi hatte keine Mühe, es zu glauben, denn sie fand Mathilde wirklich sehr leidend aussehend.

„Ueberall Kummer," sagte die Kleine, die auch heute nicht fröhlicher aussah, als neulich, „mein Gott, was für eine Zeit! Und ich war gekommen, Dir mein Herz auszuschütten, weil ich es nicht länger so aushalten kann."

„Was fehlt Dir denn?" fragte Mathilde, ihren eigenen Kummer zu vergessen suchend.

„Ach, es ist recht kindisch und ich kann es auch eigentlich garnicht sagen," stieß Rosi heraus und fing dann plötzlich herzbrechend zu schluchzen an.

„Aber Rosi, was ist Dir denn geschehen?" drang Mathilde in die Weinende, nun wirklich besorgt und anteilsvoll.

„Ich bin zu unglücklich, zu unglücklich!" jammerte Rosi.

(Fortsetzung folgt.)

Erfahrungen. Sie sind in den Verkehr nicht in dem Maße aufgenommen wie die Scheidemünzen. Zuerst, in den 70er Jahren, strömten sie der Reichsbank in großen Massen zu. Imlaufe der Zeit wurden sie zu den Umprägungen verwendet; im ganzen sind verkauft und zu Umprägungen verwendet für 532 Millionen Mark Thaler. Wie viele schließlich übrig geblieben sind, steht nicht ganz fest, aber die Schätzung von 359½ Millionen beruht doch auf ungemein sorgfältigen Untersuchungen, die von dem Kommissarius der Regierung angestellt und damals in der Silberkommission vorgetragen worden sind. Danach ist jetzt weit weniger vorhanden als damals, aber der größte Teil hält sich in der Reichsbank auf. Trotzdem haben wir uns von 1879 ab Mühe gegeben, die Thaler in den Verkehr zu bringen mit Hülfe der Post, der Regierungskassen, der Steuerämter u. dgl. Sie sind, wie ich schon im Jahre 1894 anführen konnte, uns vielfach in demselben Verpackungszustande wieder zugeflossen. Im Jahre 1887/88 z. B. sind nur 29 Millionen Mark Scheidemünzen ausgeprägt worden. Es sind jetzt 512 Millionen Mark Silbermünzen im ganzen ausgeprägt, davon hat die Reichsbank ungefähr 73 Millionen Mark, also 14,3 Prozent der Prägung. Von den 359½ Millionen Mark an Thalern, die vorhanden sind auf grund einer Schätzung, die auch der vorzüglichste Kenner unseres Münzwesens, Herr Dr. Helfferich in seiner Abhandlung über Münzwesen bestätigt. (Lachen rechts.) — Herr Dr. Helfferich verdient nicht das Lächeln, das ich bemerke; es ist ein durchaus ernster Gelehrter, der ein vortreffliches Werk geliefert hat. (Sehr richtig! links.) Es ist aber nicht Dr. Helfferich, der die Schätzung gemacht hat, sondern die Regierung; sie nahm eine Abnutzung von durchschnittlich 17 Prozent an und kam dabei zu dem Resultat, daß für 359½ Millionen Mark Thaler vorhanden waren; davon hatte sich in der Reichsbank seit 1893 der Bestand um 71 Millionen vermindert. Dazu kommt noch der Abfluß von österreichischen Münzen, von denen noch 8 Millionen Mark österreichische Thaler vorhanden waren. Nach Berücksichtigung aller dieser Umstände blieben nur noch 14 Millionen Mark an Thalern übrig, die der Verkehr aufgenommen hat in derselben Zeit, in der er 74 bis 75 Mill. Mark Silberscheidemünze aufgenommen hat. Kann man einen bessern Beweis dafür verlangen, daß die Thaler minder beliebt sind, als die Scheidemünzen? (Sehr richtig! links.) Deshalb schlägt der Entwurf Ihnen vor, diese Thaler, die im Verkehr doch nur als Scheidemünze dienen, in solche zu verwandeln. Die jetzige Kopfquote von 10 Mark muß deswegen höher gerechnet werden, weil die Reichsbank etwa einen Bestand von 180 Millionen für die Bedürfnisse des Verkehrs nötig hat — auch das beruht auf statistischen Berechnungen, die übrigen Kassen bedürfen 28½ Mill. Mark, sodaß damit noch 3,8 Mark auf den Kopf der Bevölkerung zu rechnen sind. Dann kommt man schon nach den jetzigen Ziffern auf eine Kopfquote von 14 Mk. Es ist also vorsichtig, wenn Ihnen die Regierung vorschlägt, die Kopfquote gesetzlich auf 14 Mark zu erhöhen. Es werden neue Befürchtungen gehegt, als könnte der Silberpreis weiter gedrückt und die Goldnachfrage vermehrt werden. Das ist aber bei der großen Silberproduktion von 5 Millionen Kilo in keiner Weise zu besorgen, wenn jährlich ein so geringes Quantum Gold für etwa 2 Millionen Mark gekauft wird. Ich glaube im Gegenteil, daß gerade diese Bestimmung eine große Verbesserung des Entwurfs enthält, eine Maßregel, die dahin führt, den Goldvorrat bei der Reichsbank, wenn auch in bescheidenem Maße, zu vermehren. (Aha! rechts.) Meines Erachtens werden thatsächlich die Thaler etwas schneller aus dem Verkehr verschwinden als jetzt bei 12 Mark pro Kopf in 30 Jahren. Bei dem jetzigen Zustand, wenn die Bevölkerung nur um 500 000 jährlich sich vermehrt, könne es einige 60 Jahre dauern, so wird es vielleicht in 15 Jahren dahin kommen. Die Thaler sind einmal ihrem Schicksal verfallen. Die Herren haben wohl auf eine Aenderung der Währung längst keine Hoffnung mehr und nicht damit gerechnet. (Oho! rechts.) In allen Staaten, in Singapore z. B., regt sich das Bestreben nach Goldwährung, namentlich in großen Staaten wie Rußland und Japan. Meines Erachtens ist die Währungsfrage vollkommen erledigt. (Aha! rechts. Sehr richtig! links.) Sie hat aber mit dem Entwurf nichts zu thun. Ich kann Sie nur bitten, diesen lediglich aus den Bedürfnissen des praktischen Verkehrs hervorgegangenen ungemein vorsichtigen Entwurf zuzustimmen. (Beifall.)

Abg. Dr. **Heiligenstadt** (natl.) will die Vorlage ebenfalls sine ira behandeln. Zu wünschen sei eine allgemeiner zugängliche Bekanntmachung der Bestimmungen der Vorlage, als im Reichsgesetzblatt; sonst könne sich der Verkehr nicht darnach richten. Die Vermehrung der Silbermünzen sei eine rein technische Frage. Man könne nicht von einer Entwertung der Silbermünzen sprechen, solange ihre Einlösung in Gold unter allen Umständen sichergestellt ist. Er und ein bedeutender Teil seiner Freunde ständen der Vorlage durchaus sympathisch gegenüber.

Staatssekretär Frhr. **v. Thielmann:** Die Vorlage basiere nicht auf der früheren Vorlage, sondern ausschließlich auf den gegenwärtigen Verhältnissen. Gegenüber der Anführung des ehemaligen Abgeordneten Bamberger wolle er erwähnen, daß Fürst Bismarck auf die Vorlage von 1880 handschriftlich bemerkt habe: „Die 10 000 Mark pro Kopf reichen nicht, namentlich, da die halben Kronen nicht gehen!"

Abg. **Speck** (Ctr.) steht mit seiner Fraktion der Vorlage sympathisch gegenüber, wünscht aber Kommissionsberatung. Die Notwendigkeit einer Erhöhung des Kopfteils werde von jedermann zugegeben werden müssen, der mit dem Volk, insbesondere aber mit industriellen Kreisen Fühlung habe. Das Centrum habe in der Währungsfrage immer einen reservierten Standpunkt eingenommen, auch jetzt verspreche ein Herausgehen aus demselben keinerlei Nutzen. Seine Partei verkenne nicht den großen Schaden, den die Entwertung des Silberpreises für die Landwirtschaft und den industriellen Export bringe. Eine Lösung der Frage könne aber nur auf internationalem Wege angestrebt werden.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.) ist mit Kommissionsberatung einverstanden. 25-Pfennigstücke könnten in einer Silberlegierung hergestellt werden. Redner sei einverstanden damit, daß unbequeme Münzen aus dem Verkehr entfernt werden müßten. Die Begründung, die die Motive für eine Vermehrung der Scheidemünzen beibringen, sei sehr dürftig. Die Reichsbankausweise müßten über den Verlauf der einzelnen Scheidemünzsorten, nicht nur über den der Metallsorten Auskunft geben. Der Thaler sei doch immerhin eine bessere Münze, als die Reichssilbermünzen. Wenn das Reich minderwertige Münzen ausgiebt, so werde es Schuldner der Münzinhaber. Niemand verbessere aber seine Lage, wenn er Schulden kontrahiert. Von einem Münzgewinn könne aber keine Rede sein. Der Verkauf von Silber könnte der deutschen Silberproduktion, namentlich der ohnehin schon schwachen sächsischen, den Todesstoß versetzen. Der Zwangskurs der Thaler habe sicherlich zu wirtschaftlichen Schädigungen nicht geführt. Aus der Beseitigung der Thaler werde ein schwerer Nachteil namentlich für die ärmeren Klassen erwachsen. Die Erhöhung der Diskonte beruhe nicht allein auf dem wirtschaftlichen Aufschwung, sondern hauptsächlich auf dem Goldmangel. Das zeige sich bei einem Vergleich der Reichsbank mit der Bank von Frankreich. Letztere habe größere Goldvorräte, daher niedere Diskonte. Die Vorlage sei außerordentlich bedenklich, da die Ausprägung minderwertiger Scheidemünzen vor allem den Mittelstand, die solidesten Schichten des Volkes, schädige. Die Vorlage sei zu einer Zeit eingebracht worden, als die Regierung mehr unter dem Eindruck der Kanalvorlage als der Flottenvorlage stand. Die Regierung sollte doch gerade jetzt zwischen die Parteien, auf die sie bei der Flotten- und Kanalvorlage rechnet, nicht einen Zankapfel werfen. Als Bimetallist könnte Redner wohl für die Vorlage stimmen, da sie die Goldwährung zu grunde richten werde.

Abg. Dr. **Siemens** (fr. Vgg.): Nach seiner Erfahrung könne er nur sagen, daß er die Befürchtungen des Abg. Arendt für unbegründet halte. Ueberhaupt könne er der Vorlage eine so große Bedeutung nicht zuerkennen. Die Vorlage wolle eigentlich nur bestehende Zustände legalisieren. In England sei das Gleiche geschehen, ohne das ein Hahn danach gekräht hat. (Heiterkeit, da Abg. Hahn sich zum Wort gemeldet hat.) Dr. Arendt warte auf internationale Verträge. Nach Ansicht des Redners würden diese nie kommen. Das Silber sei nun einmal heruntergegangen, die Produktionskosten gingen noch herunter. Die ganze Bewegung gehe hinaus auf die völlige Aussichtslosigkeit einer Wiederherstellung der Silberwährung. Die Vorlage beseitige unbequeme Zustände und vermehre unsern Goldbestand.

Abg. Dr. **Hahn** (b. k. F.): Bei den derzeitig außerordentlich ungünstigen Geldverhältnissen sei der Zeitpunkt für Einbringung der Vorlage schlecht gewählt. Die Krisis in Transvaal wirke mehr auf die Länder mit Goldwährung als auf die mit Silberwährung. Die Vorlage biete keinen Schutz gegen ein weiteres Anziehen des Diskonts.

Abg. Dr. **Schönlank** (Soc.): Wenn der Artikel 4 angenommen werde, dann sei zu erwarten, daß wir imlaufe der nächsten 12 Jahre von der hinkenden zur reinen Goldwährung ohne wesentliche Schädigungen übergehen werden. Es sei auffallend, daß die Bimetallisten, die früher die hinkende Goldwährung bekämpften, jetzt so begeistert für dieselbe einträten. Das sei wohl darauf zurückzuführen, daß man jetzt mit der Doppelwährung keine Geschäfte mehr mache. Nun begnüge man sich mit der Erhaltung der hinkenden Währung.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.): Die Goldproduktion habe sich in noch höheren Maße gehoben, als die Silberproduktion. Vom rein bimetallistischen Standpunkte sei dem Redner die Vorlage nur willkommen.

Abg. **Fischbeck** (fr. Vp.): Bamberger würde sich wundern, wenn er sähe, daß Herr v. Frege heute als Hüter seines Vermächtnisses auftritt. Redner wünsche, daß, selbst wenn die Vorlage an eine Kommission verwiesen wird, der Reichstag sich auf den Standpunkt der Vorlage stellen wird.

Hierauf wird die Vorlage auf Antrag Frege an eine Kommission von 14 Mitgliedern verwiesen.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr: Antrag Heyl betr. Unterstellung der Heimarbeiter unter das Krankenkassengesetz. 3. Lesung der Gewerbenovelle.

Schluß nach 6¼ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Dez. Heute Vormittag von 9 Uhr ab hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts v. Lucanus und die Marinevorträge.

* In der „Kreuzztg." liest man: In der Audienz, die der Kaiser noch vor der Reise nach England dem türkischen Botschafter gewährte, konnte dieser als Geschenk des Sultans ein von dem französischen Maler Bourgereau in den 70er Jahren gemaltes, eine junge Frau mit Wasserkrug darstellendes Gemälde, sowie einen orientalischen, reich mit Edelsteinen besetzten Säbel überreichen, dessen Damascenerklinge reich mit Arabesken verziert ist. Der Sultan schenkte noch zwei edle arabische Pferde, die von einem Flügeladjutanten überbracht wurden.

* Aus Konstantinopel wird berichtet: Der Sultan hat dem Staatssekretär, Staatsminister Grafen v. Bülow das Großkreuz des Medjidie-Ordens in Brillanten verliehen. Anläßlich des Besuches des Deutschen Kaisers in Konstantinopel hat Graf v. Bülow das Großkreuz des Osmanie-Ordens in Brillanten erhalten. Die neue Auszeichnung wird hier als Ausdruck der Befriedigung des Sultans über den glücklichen Abschluß der Verhandlungen wegen der Bagdad-Bahn aufgefaßt.

* Geheimer Ober-Bergrat Nasse ist gestern hier verstorben.

* Das Staasministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

* In parlamentarischen Kreisen wurde heute das Gerücht kolportiert, die Regierung werde selbst die Initiative zur Aufhebung des sogenannten Verbindungsverbots ergreifen; die neuliche Audienz des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe beim Kaiser habe u. a. auch dieser Frage gegolten. Wir geben das Gerücht ohne Gewähr wieder. Etwas Authentisches war darüber nicht zu erfahren.

* Im Interesse der deutsch-ostasiatischen Handelsbeziehungen sollen im nächsten Jahre auf den chinesischen Strömen und flachen Küstengewässern allein dauernd 4 Kanonenboote die deutsche Flagge zeigen, so daß die deutsche Flotte in Ostasien durch 10 Schiffe vertreten sein wird.

* Unter der Spitzmarke „Auf den Karolinen weht jetzt die deutsche Flagge" schreibt die „Post": Das Kanonenboot „Jaguar" ist unter dem Kommando des Korvettenkapitäns Kinderling am 30. November nach erfolgter Flaggenhissung in unserem neuen Südsee-Inselgebiet in Schanghai eingetroffen. Am 26. September hatte es Herbertshöhe (Bismarckarchipel) verlassen, war Mitte Oktober in Jalnit (Marschall-Inseln) eingetroffen und dann mit dem Gouverneur der Karolinen, v. Bennigsen, dem Vicegouverneur und zwei Bezirkshauptleuten in Begleitung des gecharterten Dampfers „Kustad" zur Ausführung der Besitzergreifung der mikronesischen Inseln abgedampft. Nachdem die Karolinen, Marianen und Palauinseln nunmehr auch formell unter deutschen Schutz gestellt waren und die deutsche Verwaltung eingesetzt worden, ging „Jaguar" nach der ostasiatischen Station. Vorläufig befindet sich kein deutsches Kriegsschiff in dem neuen Gebiet. Als Stationsschiff für die mikronesischen Inseln ist bekanntlich das Kanonenboot „Tiger" in Aussicht genommen, das am 15. August in Danzig vom Stapel lief und in den ersten Monaten des nächsten Jahres nach der Südsee abgehen soll.

Großbritannien.

Belfast, 4. Dez. Die Zeitung „Belfast News Letter" berichtet aus Dublin, infolge einer Nachricht, die zu den leitenden Militärkreisen in Dublin gelangte, sei die Verdoppelung der Wachen in allen Kasernen des Bezirks des Dubliner Schlosses angeordnet worden. Es verlaute, daß das Vorhandensein einer Verschwörung in Dublin entdeckt worden sei, die bezwecke, durch Bedrohung mit Dynamitanschlägen die Unterstützungsgelder für die Buren reichlicher fließen zu machen. (??)

Rußland.

-g **Petersburg,** 28. Nov. Die Anzeichen mehren sich, die dafür sprechen, daß man der sehr im Argen liegenden russischen Industrie etwas auf die Beine helfen will. Besonders die Textilbranche befindet sich, wie die verschiedenen Falissements zeigten, in einer recht bösen Lage und dieser soll nun auf einem zu Beginn des nächsten Jahres hier zusammentretenden Kongreß der Baumwollspinnerei-Besitzer ein Ende gemacht werden. Auch die Regierung trägt das Ihre zur Förderung der Industrie bei, indem die Petroleumabgabe ermäßigt und die für Naphtha zum Betriebe von Motoren ganz aufgehoben werden soll. Jedenfalls muß man zugeben, daß das Anwachsen der in die Industrie gesteckten Kapitalien zum Teil wenigstens dazu dient, jene zu heben, wenn auch der Hauptzweck ein rein spekulativer ist, denn das Gründungsfieber herrscht hier wie eine Epidemie und zieht alles in seinen Bannkreis. So werden seit einiger Zeit von Privatpersonen Gesuche an das hiesige Bergbau-Departement gerichtet, um die Erlaubnis zu bekommen, Nachforschungen nach Silbererz vorzunehmen. Suchen so die beati possidentes ihre Reichtümer zu vermehren, so wird andrerseits in anerkennenswerter Weise auch dafür gesorgt, daß die Arbeiter Gelegenheit haben, den Segen des Kapitals kennen zu lernen. Vom 1. Januar 1900 werden nämlich vom Finanzministerium Sparmarken zu 1, 5 und 10 Kopeken ausgegeben, die auf Karten zu kleben sind, welche jedesmal für einen Rubel Marken fassen. Die gefüllten Karten werden von allen Sparkassen wie bares Geld entgegengenommen und die Beträge auf allgemeiner Grundlage in die Sparbücher eingetragen und verzinst. Auf diese Weise dürfte die Wohlthat des Sparkassenwesens bedeutend mehr in Aufnahme kommen, denn 1 Kopeken hat schließlich selbst der ärmste Arbeiter hie und da übrig, ohne daß es ihm bisher möglich war, einen so geringen Betrag schon einzahlen zu können.

Der Krieg in Südafrika.

Der militärische Mitarbeiter der „Times" schreibt: Die Lehren, die uns in diesem Kriege bereits erteilt wurden, sind zahlreich und schmerzlich. Wir haben diesseits der feindlichen Grenze bereits 3500 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren, zum Teil infolge der hartnäckigen britischen Gewohnheit, einen Feind zu unterschätzen, der uns früher schon schwer geschadet hat. Der Feldzugsplan in Natal war durchaus fehlerhaft; die Zurückhaltung einer großen Civilbevölkerung in Kimberley war ein Fehler. Der Entschluß, Mafeking, einen militärisch gänzlich unwichtigen Punkt, zu halten, war unverständig. Taktisch bestanden unsere Operationen bisher hauptsächlich in Frontangriffen auf starke feindliche Positionen, kamen also den eigenen Wünschen der Buren nach Möglichkeit entgegen. Unsere Befehlshaber werden wohl daraus nun ihre Lehren ziehen und in Zukunft Frontattacken unterlassen, die dem Feinde Vorteil bringen und unseren bisherigen Operationen den Vorwurf militärischer Unwissenheit zugezogen haben." — Aus Kapstadt wird mehreren Blättern gemeldet, daß im Nordosten der Kapkolonie etwa 2000 Afrikander sich den Buren angeschlossen haben.

London, 4. Dez. Seit dem 19. Oktober sind in Durban 23 000 Mann gelandet. Volle zwei Divisionen stehen Buller dort zur Verfügung. Lord Methuen verfügt über drei Brigaden, im ganzen zwölf Bataillone.

Lourenço Marques, 29. Nov. (Mel. d. „Reut. Bur.") Hier sind Nachrichten aus Mafeking eingegangen, die bis zum 21. Nov. reichen. Sie besagen, daß dort alles ruhig sei. Die Beschießung habe angedauert und beträchtlichen Schaden in der Stadt angerichtet. Das Kloster sei acht Mal von Geschossen getroffen. Ein Gasthaus sei teilweise zerstört. Getödtet sei jedoch niemand. Die Garnison glaube zuversichtlich, sie werde sich halten können.

Gerichtszeitung.

⚖ **Düsseldorf,** 4. Dez. (Schwurgericht.) Nachdem in der Vormittagssitzung noch der Angeklagte Peter Breithor vernommen worden war und jede Mitschuld ebenfalls ganz energisch bestritten hatte, wurde in der bis 4 Uhr dauernden Nachmittagssitzung zuerst die Wilhelmine Breithor vernommen. Sie erklärte heute, nachdem sie in der Voruntersuchung die verschiedensten Angaben gemacht hatte, daß sie selbst es gewesen sei, die das Kind umgebracht und daß sie in der Voruntersuchung falsche Aussagen gemacht habe. Diese Aussage wurde von dem katholischen Geistlichen Dr. Hasenäcker, der das Mädchen im Unterricht gehabt und dem sie sich anvertraut hatte, bestätigt. Ihre Angehörigen habe sie falscher Weise beschuldigt. Fortsetzung der Verhandlung morgen Vormittag.

⚖ **Düsseldorf,** 4. Dez. (Strafkammer.) Auf dem Rückwege von einer Hochzeitsfestlichkeit in Holt (Landkreis Gladbach) kam es unter einer Anzahl halbwüchsiger Burschen zu einer blutigen Schlägerei, in deren Verlauf der 17jährige Fabrikarbeiter Christian Kremer einem Beteiligten namens Hecker einen Messerstich in den Kopf versetzte. Der Gestochene war am folgenden Morgen (Sonntag) noch wohlauf, begab sich erst am Montag ins Krankenhaus zu Odenkirchen und starb dortselbst am folgenden Mittwoch. Bei der Obduktion der Leiche fanden sich im Gehirn ein 3 cm langes Stück einer Messerklinge und verschiedene Knochensplitter vor. Weil der jugendliche Mörder noch nicht 18 Jahre alt war, hatte sich die hiesige Strafkammer mit der Sache zu befassen, die gegen den Messerhelden auf eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren erkannte. — Durch ein „Eingesandt" in ihrer Nummer vom 28. Juli sollte sich die hiesige demokratische „Bürgerzeitung" der Beleidigung des Offiziercorps des hier garnisonierenden 39. Infanterie-Regimentes schuldig gemacht haben. Es handelte sich um das Renkontre zwischen einem Leutnant und einem Schaffner auf der Straßenbahn, bei welchem der Erstgenannte sich anfangs geweigert hatte, seine Abonnementskarte vorzuzeigen. Die Beweisaufnahme stellte denn auch fest, daß der Leutnant (jetzt a. D.) den Schaffner in grober Weise angefahren und demselben gegenüber beleidigende Ausdrücke gebraucht hatte. Da indes ein Offizier des 52., und nicht ein solcher des 39. Regimentes inbetracht kam, so wurde aus formellen Gründen der verantwortliche Redakteur des Blattes, Heinrich Sieberts, zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Selbst der Gerichtsvorsitzende bezeichnete das damalige Auftreten des Leutnants als eine grobe Ungehörigkeit.

Aus den Provinzen.

Ruhrort, 1. Dez. Die Stadtverordneten haben zwei für die Stadt äußerst wichtige Beschlüsse gefaßt: erstens die Uebernahme der evangelischen und katholischen Volksschulen auf die Stadt, wobei die katholische Kirchengemeinde der evangelischen eine Entschädigung von 200 000 Mk. zu zahlen hat, und zweitens die Uebernahme der Maybergschen höheren Mädchenschule und deren Gestaltung zu einer städtischen paritätischen höheren Mädchenschule.

Essen, 2. Dez. Die Schreiner-Zwangsinnung hat in der heutigen Generalversammlung die Auflösung mit 77 gegen 4 Stimmen beschlossen.

Remscheid, 3. Dez. Bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen siegten in der dritten Abteilung die bürgerlichen Parteien über die Socialdemokraten mit 1600 gegen 1300 Stimmen.

Köln, 4. Dez. Der Rheinische Städtebund hält am Samstag den 16. Dezember, nachmittags 1 Uhr in der Philharmonie eine Versammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1) Schlußvortrag des Herrn Rechtsanwalt Dr. Sauer II aus Köln über die für die Gemeindeverwaltung wichtigsten Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches; 2) Besprechung der Frage wegen Anstellung von Schulärzten im Anschluß an den Vortrag des Kollegen Staaß-Rondsdorf in der letzten Versammlung; 3) Besprechung des Kommunalbeamtengesetzes vom 30. Juli 1899 und seine Ausführung. Nach der Beratung findet ein gemeinsames Mittagessen statt.

ħ **Köln,** 4. Dez. In der jüngst vielerwähnten Tapetenringangelegenheit fanden fortgesetzt Vernehmungen auch auswärtiger Zeugen statt. In einer dieser Tage abgehaltenen Hauptversammlung des Vereins deutscher Tapetenfabrikanten wurde ein Antrag des Vorstandes angenommen, wonach dieser berechtigt ist, mit Händlern sowie Verbänden sich darüber zu einigen, wie und wann die Verkaufsbestimmungen der Händler in einzelnen Städten, die zu stark unter der Konkurrenz der Gesperrten zu leiden haben, ganz oder teilweise aufgehoben werden sollen. Dieser Beschluß bedeutet die Bankerotterklärung des Tapetenringes, der damals gegründet wurde, um allen deutschen Händlern Preise vorschreiben zu können und sie zu zwingen, sich seinen Anforderungen gleichmäßig zu fügen.

ħ **Köln,** 4. Dez. Der äußerst niedrige Wasserstand des Rheines wird zu einer großen Sorge für den Schifftransport. Köln hatte gestern am Pegel nur 67 cm, Caub 80 cm Wasser, dazu fortwährendes Fallen bei kühlem trockenen Wetter. Oberhalb Koblenz ist die Schiffahrt seit Samstag für die zu Berg fahrenden Schiffe eingestellt; letztere mußten vor Anker gehen.

Hohenlimburg, 1. Dez. Das Bankhaus Meyer Oppenheimer in Hannover kaufte das Schloß Aprath bei Dornap mit ca. 700 Morgen Terrain, von denen einige Hundert Morgen wertvolle Kalksteingrundstücke sind. Ein in der Bildung begriffenes Konsortium wird die Ausbeutung übernehmen. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen. Das hiesige Kalkwerk des Herrn H. Happe, gelegen in der Oege, soll mit dem Konsortium verschmolzen werden. Die günstige Lage obengenannten Terrains in der Nähe des Bahnhofs Aprath kommt dem Unternehmen sehr zu statten.

Krefelder Angelegenheiten.

Krefeld, 5. Dezember.

* Im Kaiser Wilhelm-Museum ist seit heute Vormittag eine Anzahl von interessanten Bildern des Berliner Künstlers Ludwig von Hofmann ausgestellt.

♀ Der gestern im Theatersaale der Stadthalle vom Handwerker- und Bildungsverein veranstaltete Konzert-Abend befriedigte die außerordentlich zahlreich erschienenen Mitglieder ungemein. Der Zudrang war so stark, daß viele keinen Platz finden konnten. Wie wir schon mitteilten verdankte der Verein die Möglichkeit einer solch willkommenen Veranstaltung zunächst dem Direktor des Konservatoriums, Herrn Gottlieb-Noren, der in liebenswürdigster und uneigennützigster Weise sich der Sache annahm. In ebensolchem Maße ist der Verein den Mitwirkenden, den Damen Frl. Hedwig Emmerich, Frl. Kl. Röhmeyer, Frl. Jettchen Schehl und den Herren Ailbout, Konzertmeister K. Wehle und Willem Willeke verpflichtet, welche durch ihre sehr gut gewählten Vorträge der Veranstaltung zum schönsten Erfolg verhalfen. Mit Beethoven wurde begonnen. Frl. Kl. Röhmeyer und Herr Konzertmeister Wehle spielten die Sonate Op. 24 und fesselten die Zuhörer durch die Gediegenheit wie durch den Schwung des Vortrages. Nach jedem Satz erhob sich lauter Beifall. Es folgten Lieder für Sopran, von Tinel „Wie eine Blum'" und „Schließe mir die Augen beide" von Theodor Röhmeyer. Frl. Emmerich, eine Schülerin des Herrn Pielken, erfreute durch wohlgeschulte Auffassung und den kräftigen, klangvollen Ton. Eine Tarantelle von Moszkowski gab Gelegenheit, die glänzende Technik zu bewundern, welche das Klavierspiel des Frl. Röhmeyer auszeichnet. Ganz besondern Beifalls erfreuten sich zwei charakteristische Violinstücke von Weniawski: „Polnischer Gesang" und „Ländlicher Tanz". Sie wurden von Herrn Konzertmeister Wehle entzückend vorgetragen. Nach einer Pause folgten einige Duette, „Klänge" von Brahms, „In Sternennacht" und „Des Nachts wir uns küßten" von Cornelius. Die wohlgeschulten Stimmen von Frl. Emmerich und Frl. Jettchen Schehl vereinigten sich zu einem überaus anmutenden Vortrage. Ganz besonders gefiel das letztgenannte Lied, das die Sängerinnen auf den lebhaften Beifall hin wiederholen mußten. Als glücklichen Griff erwies sich die Wahl der Serenade für Violine, Violoncell und Klavier des Pariser Komponisten Widor; ein überaus wirkungsvolles, durch seinen melodischen Reiz sich einschmeichelndes Tonstück, das von den Herren Wehle, Willeke und Ailbout zur Freude der Zuhörer mit Hingabe gespielt wurde. Fräulein Emmerich sang hierauf noch einige Lieder, das gefühlvolle „Es blinkt der Thau" von Rubinstein, „Ich hab ein kleines Lied erdacht" von Bungert und „Ewiger Frühling" von Goltermann; das letztere mit Klavier- u. Cellobegleitung. Den Schluß machte eine ungarische Phantasie von Grützmacher, womit Herr Willeke seine glänzende Fertigkeit auf dem Cello aufs neue bewies. So läßt sich denn nach allem von diesem Konzertabend des Handwerker- und Bildungsvereins nur sagen, daß er, dank der liebenswürdigen Mitwirkung so tüchtiger Kräfte, dank so vortrefflicher Leistungen, ungemein befriedigte und den Wunsch rege macht, der Verein möge noch öfter seinen Mitgliedern solche musikalische Abende bieten.

Sitzung
der
Stadtverordneten-Versammlung von Krefeld
am 30. November 1899.

Anwesend unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Küper die Beigeordneten Dr. Bertram und Dr. Oppermann, die Stadtverordneten von Beckerath, Bircks, Blum, Bremen, Creutzberg, Tuyten, Beigeordneter E. de Greiff, F. de Greiff, M. de Greiff, Hagemes, Hertz, Kauert, Keussen, Koch, Kramer, Leendertz, Molenaar, Müller, Oetker, Otto, Schelleckes, Schrick, Schroers, Beigeordneter Seyffardt, Beigeordneter Dr. Urfey, Zinober.

1. Nächstjähriger Etat des Gymnasiums.

Dieser von dem Schulkuratorium aufgestellte und von der Finanzkommission zur Genehmigung empfohlene Etat schließt ab in Einnahme und Ausgabe gleich mit der Summe von 124 600 M.

Der Zuschuß der Stadtkasse beträgt	69 100 M.
gegen das Vorjahr ad	64 200 „
mehr	4 900 M.

Der Etat wurde genehmigt.

Zugleich wurde von der Versammlung generell beschlossen, daß die den Schuldienern an sämtlichen höheren Schulen analog den Festsetzungen der Gehälter der Schuldiener an den staatlichen Lehranstalten zukommenden Gehaltsaufbesserungen schon für das laufende Etatsjahr 1899 zur Auszahlung kommen sollen.

2. Abnahme der Rechnungen der Oberrealschule für 1897/98 und 1898/99.

Diese von dem Schulkuratorium vorgeprüften Rechnungen werden von der Finanzdeputation zur Genehmigung empfohlen.

Sie weisen nach:

	pro 1897/98	pro 1898/99
Einnahme	128 327 M. 59 Pfg.	119 325 M. 30 Pfg.
Ausgabe	128 327 „ 59 „	119 315 „ 49 „
Bestand	— M. — Pfg.	9 M. 81 Pfg.
Der Zuschuß der Stadtkasse beträgt	48 053 M. 56 Pfg.	54 406 M. 03 Pfg.
gegen den Etat ad	35 325 „ — „	42 360 „ — „
mehr	12 728 M. 56 Pfg.	12 046 M. 03 Pfg.

Die nachgesuchte Entlastung wurde erteilt.

3. Etat der Oberrealschule für 1901/1903.

Dieser von dem Kuratorium der Oberrealschule aufgestellte und von der Finanzkommission zur Genehmigung empfohlene Etat sieht vor:

Einnahme und Ausgabe gleich	129 700 M.
Der Zuschuß der Stadtkasse beträgt	62 270 M.
gegen den Etat für 1898/1900 ad	42 360 „
mehr	19 910 M.

Als Staatszuschuß ist wie früher der Betrag von 13 500 M. vorgesehen.

Der Etat wurde genehmigt

4. Nähere Verfügung über die am 13. bezw. 20. April cr. angenommenen Vermächtnisse der verstorbenen Herren Th. Pelizäus und Joh. Junkers.

Der Vorsitzende teilte der Versammlung mit, daß durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 24. September cr. die Genehmigung zur Annahme der besagten beiden Vermächtnisse erteilt worden sei. Für das Legat des Herrn Pelizäus ist nun die testamentarische Bestimmung der Verwendung für den Extrafonds der Armenverwaltung gegeben, während über die spezielle Verwendung des Junkersschen Legates für die Armen nichts bestimmt worden ist. Die Armendeputation stellt nun den Antrag, zu beschließen, daß das Junkerssche Legat von 5000 M. rentbar angelegt und die Zinsen durch den Extrafonds der Armenverwaltung verwendet werden sollen.

Die Anträge wurden genehmigt.

5. Feststellung des Titels V des nächstjährigen Hauptetats.

Der Voranschlag dieses Etatstitels, welcher von der Bau- und Finanzdeputation gutgeheißen ist, wurde beraten und vorbehaltlich späterer definitiver Festsetzung zu dem Betrage von 302 600 M. genehmigt.

5a. Bauten an unfertigen Straßen.

Außer der Tagesordnung beantragte der Vorsitzende im Einverständnisse mit der Baudeputation, die Versammlung wolle folgenden Baugesuchen unter den üblichen Bedingungen die Genehmigung erteilen:

1) des Albrecht Schmaldt hier für ein Wohnhaus an der Ecke der über den Anratherweg projektierten Straße und dem dort projektierten freien Platze:

2) des Ernst Busch hier für ein Wohngebäude an der Hofstraße.

Beide Gesuche wurden genehmigt.

In geheimer Sitzung wurde der Verkauf einer kleinen Grundfläche städtischen Terrains genehmigt und es hatte die Versammlung gegen die feste Anstellung des Polizeisergeanten Kettener keine Einwendungen zu machen.

Vermischtes.

Die Wahrheit über Goethe kam wieder einmal in einem Vortrag zutage, den Herr Kaplan Hettler im „Kolumbus"-Verein für katholische Kaufleute und Beamte in Mannheim gehalten. Einem Bericht des „Neuen Mannheimer Volksblatts" über diesen Vortrag entnehmen wir die folgenden lustigen Stellen: „Eingangs seiner interessanten Ausführungen wies der Hochw. Herr Redner bereits darauf hin, daß die Kirche bei den von den Hochschulen erst kürzlich veranstalteten Feierlichkeiten zur Verherrlichung Goethes wohl dabei gewesen wäre, wenn es sich dorten thatsächlich um Wahrheit, nicht aber um Dichtung gehandelt hätte. Bei den Goethefeiern sei Wahrheit und Dichtung in einer unerhörten Weise miteinander vermengt, viele falsche philosophische und christliche Grundsätze aufgestellt worden. Recht belehrend werden für viele die biographischen Mitteilungen über Goethe gewesen sein, der von seiner frühesten Jugend an sittenlos und freidenkerisch war. Das kam vor allen Dingen dadurch, daß in dem Hause seines Vaters die Vertreter vieler damals sich bildenden Religionssekten verkehrten, denen der junge Goethe viel für seine Zukunft Verderbenbringendes zu verdanken hat. Als die Franzosen in ihrem Kriege in Frankfurt a. M. ihr Hauptlager aufschlugen, stellte sich Goethe entgegen der Ueberzeugung seines Vaters auf die Seite der Franzosen, besuchte mit ihnen das französische Theater und lernte dabei die sittenlosen Zustände der Hauptstadt Paris selbst in der That kennen. Goethe wurde ein „flotter" Student, gebärdete sich in seinem persönlichen Verkehre so geckenhaft, daß dies Aufsehen erregte. Als Dichter ist Goethe groß. Was ihm Ruhm begründete war seine lebendige, in schöner Form gehaltene Sprache. Er war ein Meister in der Volkspoesie. Durch seine lyrischen Leistungen hat er sich die Dichterpalme in Deutschland errungen. Dieses lobende Urteil kann ihm Niemand inbezug auf seine Religion und Sitte ausstellen. Denn fast sein ganzes Leben hindurch hat er sündhafte Verhältnisse mit mehreren verdorbenen Weibspersonen gehabt, der Religion den Rücken gekehrt; seine Freunde in Straßburg brachten ihn sogar von Selbstmordgedanken ab. Als Lump vagabundierte er mit noch einem seiner Genossen an einem Weihnachtsfeiertage, um so dieses Fest zu begehen. Das sind nur wenige Gedanken aus dem inhaltreichen Vortrag, die Beherzigung verdienen, wo in unwahrer Weise das Andenken des Dichters Goethe gefeiert wird."

Einladung zu einer Aufknüpfung. Der Sheriff von Watton in Arizona ist offenbar ein sehr liebenswürdiger Beamter. Vor einigen Tagen schickte er, wie ein amerikanisches Blatt mitteilt, an mehrere Damen aus seinem Bekanntenkreise folgende folgende Einladung: „Verehrte Frau! Sie werden herzlich zu der in Holbrook stattfindenden Aufknüpfung des Mörders Georg Smiley, eines schön gebauten jungen Mannes, eingeladen. Seine Seele wird sich am 8. Dezember 1899, um 2 Uhr nachmittags (präzise) zum Himmel aufschwingen. Zur Anwendung gelangen bei dieser Gelegenheit die neuesten Verbesserungen auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Hinrichtung und es wird alles mögliche gethan werden, damit das Schauspiel sich so anziehend wie möglich gestalte und die Aufknüpfung einen vollen Erfolg bedeute." Die Galanterie des Sheriffs von Watton kann kaum noch überboten werden.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Hermann Sudermann, der eben sein Bühnenwerk „Johannisfeuer" vollendet hat, arbeitet an einer Dramatisierung seines Romanes „Der Katzensteg", sowie an einer Komödie „Geselle Sokrates."

Neueste Drahtnachrichten.

ǒ **Berlin,** 15. Dez. Wie mehrere Abendblätter melden, hat der Kaiser befohlen, daß der neue deutsche Kreuzer „Bismarck" am Geburtstage des Fürsten Otto v. Bismarck, am 1. April nächsten Jahres, in großer Flaggenparade in Dienst gestellt wird. — Graf Bülow beabsichtigt bei erster Gelegenheit während der ersten Lesung des Reichsbudgets Deutschlands Beziehungen zu England klarzustellen.

London, 5. Dez. Einer amtlichen Meldung zufolge ist das Transportschiff „Ismore", das gestern bei einem Felsen in der St. Helena-Bai auf Grund geriet, gebrochen. Gerettet wurden außer den Truppen und den Mannschaften auch zwanzig Pferde. Die Mehrzahl der Pferde ist verloren.

Paris, 4. Dez. Die Deputiertenkammer lehnte bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern auf den Antrag des Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau mit 312 gegen 207 Stimmen einen Antrag der Socialisten auf Aufhebung der geheimen Fonds ab.

Washington, 4. Dez. Der Kongreß trat heute Mittag zusammen. Der Republikaner Henderson wurde zum Sprecher des Repräsentantenhauses gewählt. Der Senat vertagte sich alsbald zu Ehren des verstorbenen Präsidenten Hobart.

Washington, 3. Dez. In dem Jahresbericht des Marinesekretärs Long wird der Bau von drei Panzerkreuzern von 13000 Tons, drei gedeckten Kreuzern von 8000 Tons und 12 Kanonenbooten von 900 Tons gefordert.

Patent-Erteilungen.

Veröffentlicht im Deutschen Reichs-Anzeiger und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger Nr. 286 vom 4. Dez. 1899.

42. 108 535. Rechnenlehrmittel der durch Patent 100 051 geschützten Art; Zus. z. Pat. 100 051. — H. Wichterich, Krefeld. Vom 24 Jan. 1899 ab.

81. 108 519. Deckelbefestigung an Kisten. — H. Steinberg, Uerdingen. Vom 4. Febr. 1898 ab.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

45. 125 465. Eierträger für Brutapparate aus perforiertem Blech oder Drahtgewebe mit Fächer-Abteilungen und muldenförmigen Vertiefungen zum Einlegen der Eier. — Bartholomäus Binda, Krefeld. 4. Nov. 1899. — B. 13711.

Indu
Frankfur
ktaktien 23
143 80, De
ner Bank
148.70, Bo
urchen 200 00,
256.00, Portugie
Ital. Meridionau
95 60, do. Simp
4% Frankf. Eis
Frankf. Hypoth
Wien, 4
aktien 378 87.
westbahn 236.00
do. Goldrente 1
Anleihe 95.10,
verein 277 00, T
Mailand,
bahn 550.30,
Wechsel auf Be
Paris, 4.
Oest. Staatsbahn
22 75, Suez-A
570 00, Rio Tint
25.25, Wechsel
London, 4
4% Aegypter
1889er Russen
Goldrente 98½
Pacific 79½, ne
Silber 27⅛ Pl
New-York
auf Paris 5.22
4 87¼. Geld f
heiten 5 pCt.

Oeffentli

Betrieb
Es wurd
Seiden-S
Organzin . .
Trame . . .
Grege . . .
(gegen
Bestehend in

Lombardische
Piemontesisch
Französische
Chinesische
Japanesische
Bengalische
Diverse Seid
Grege
*) D
Partien bi

Evangelisch
Bibe
Mittwoch, den
abends
Scheiblers Fa
Stard.
Altersversorgung
Theile.
Augustaplatz 14:
Küsterei an der
Pastor Kühn
Das

Familien
Verlobt:
Dr. Ado von A
u. Berlin. —
Gustav Schäpl
Berlin. — Id
Pohnhof, Hagen
Geboren:
Aachen ein Kna
in Köln ein Kn
Gestorben:
74 J., Köln. —
Oppenhoff, 80
Aug. von Ha
94 J., Barmen
Wwe. Wilh. Bu
M.Gladbach. —
ho.z, geb. von
— Prof. Dr.
P ter Krukenbe

Statt jeder be
Ern
Wilhel
geb.
Ver
Krefeld
im Dez

Bi
aller Art —
eingerahmt —
von J. Greve
straße 52.

Porten
Cigarren-
Cigaretten
Brieftasch
Visitenkar
Photogra
Convert-T
Akten-Ma
Schreib-M
Poesie-Alb
Tagebüche
Postkarten
Photogra
Reise-Tas
Damen-Ha
Courier-T
Handkoffe
Reise-Nece
Taschen-N
Plaid-Rie
empfiehlt vo
bis zu den elega
in größter Au

W. S
Rheins
Luxus-, Galante
Gegrü

Ein braves
Pf
zu verkaufen.
Jakob Teilm

Industrie, Handel und Verkehr.

Wertpapier-Börse.

Frankfurt, 4. Dezbr. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Staatsaktien 236.60, Franzosen 139.00, Lombarden 31.90, Gotthardbahn 143.80, Deutsche Bank 000.00, Diskonto-Kommandit 000.00, Dresdner Bank 163.50, Berl. Handelsgesellschaft 000.00, Nationalbank 146.70, Boch. Gussstahl 263.90, Dortm. Union 000.00, Gelsenkirchen 200.00, Harpener 204.00, Hibernia 221.20, Laurahütte 256.00, Portugiesen 00.00, Italiener 94.30, Ital. Mittelmeerb. 000.00, Ital. Meridionaux 000.00, Schweizer Centralb. 145.70, do. Nordostb. 95.60, do. Simplonb. 88.00, do. Union 81.80, 6 % Mexikaner 000.00, 4 % Frankf. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen 99.50, 4 % 1907r Frankf. Hypotheken-Kreditv.-Pfandbr. 100.60. Still.

Wien, 4 Dez. Ungar. Kreditaktien 381.50, österr. Kreditaktien 378.87. österr. Staatsbahn 325.75, Lombarden 70.25, Nordwestbahn 236.00, Elbethalbahn 249.00, österr. Papierrente 99.30, do. Goldrente 116.70, ungar. 4 % Goldrente 116.35, ungar. Kronen-Anleihe 95.10, Marknoten 59.07½ Napoleons 9.58, Wien. Bankverein 277.00, Tabakaktien 135.50, Unionbank 312.50 Behauptet.

Mailand, 4. Dez. Italien. 5 % Rente 101.15, Mittelmeerbahn 550.00, Meridionaux 739.00, Wechsel auf Paris 106.10, Wechsel auf Berlin 131.10, Banca d'Italia 917.00.

Paris, 4. Dezbr. 3proz. Rente 100.75 Ital. 4proz. 95.10, Oest. Staatsbahn 705.00, Lomb. Eisenb.-Akt. 000.00, Konv. Türken 22.75, Suez-Aktien 3842.00, 4 % Spanier 68.80, Bank Ottomane 570.00, Rio Tinto 1166.00, Bank de Paris 1135.00. Wechsel auf London 25.25, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 121$^{18}/_{32}$. Fest.

London, 4. Dez. Preuss. Konsols 00, Engl. Konsols 102½, 4 % Aegypter 103$^{3}/_{4}$ Italiener 94$^{1}/_{8}$, conv. Mexikaner 99, 4 % 1889er Russen (II. Serie) 100, konv. Türken 22¼, 4 % ungar. Goldrente 98½ Ottomanbank 12¾ Canada Pacific 97½, North. Pacific 79½, neue Chinesen 82¾, Northern Common shares 00, Silber 27⅛ Platzdiskont 5/16.

New-York, 2. Dez Wechsel auf Berlin 94⅛, Wechsel auf Paris 5.22½, Wechsel auf London 4.81. Cable Transfers 4.87¼. Geld für Regierungsbonds 4 pCt., für andere Sicherheiten 5 pCt. Willig.

Seide.

Oeffentliche Seiden-Trocknungs-Anstalt zu Krefeld.

Betriebs-Uebersicht vom Monat November 1899.

Es wurden Konditioniert:

Seiden-Sorten.	Nr.	Kg.
Organzin	470	3677319
Trame	283	183204
Grege	120	1048189
Zusammen	873	6557612

(gegen Nros. 709 Kgr. 5187671 im November 1898).

Bestehend in:

	Organzin Nr.	Organzin Kg.	Trame Nr.	Trame Kg.	Total Nr.	Total Kg.	%
Lombardische Seide	311	25085	54	3421	365	28506	43
Piemontesische „	59	4236	—	—	59	4236	7
Französische „	4	334	—	—	4	334	—
Chinesische „	75	5464	116	7340	*191	2801	20
Japanesische „	3	207	110	7359	113	7566	12
Bengalische „	17	1351	3	201	20	1552	2
Diverse Seiden	1	96	—	—	1	96	—
Grege	—	—	—	—	120	10482	16

*) Darunter Canton Organzin Nros. 19 Kg. 1512
„ „ Trame „ 59 „ 3860
Zusammen Nros. 78 Kg. 5372
Partien bis incl. Kgr. 22 = Nros. 57 = Kgr. 1031.

Es wurden netto verwogen:
38 Ballen Seide = 1308 Kgr.

Es wurden titriert:

Seiden-Sorten.	Nr.	Anzahl der Proben.
Organzin	694	16838
Trame	311	7117
Grege	184	4700
Schappe	11	218
Baumwollgarn	6	100
Zusammen	1206	28973

Es wurden untersucht:
auf die Anzahl der Brüche beim Abwinden 19 Nrn. Grege = 145 Stränge.
„ Bastgehalt . . . . . 22 Proben.
„ Erschwerung . . . . . 3 „
„ Drehung . . . . . 106 Partien = 1070 „
„ Dehnbarkeit und Stärke . . . . 79 „ = 798 „

Der Direktor:
Dr. E. Koenigs.

***Krefeld.** (Oeffentliche Seiden-Trocknungs-Anstalt.) Es sind zur Kondition gekommen am 4 Dez. 37 Nros. 2708 Kilogr., vom 4 Dez. 62 Nros. 4712 Kilogr. Total 99 Nros. 7420 Kilogr.

Elberfeld, 4. Dez. Es wurden getrocknet: 25 Nrs. 2150 kg., vom 1.-4 Dez. 50 Nrs. 3371 kg. Total 75 Nrs. 5521 kg.

Basel. (Oeffentliche Seidentrocknungsanstalt.) Es sind zur Konditionierung gekommen:

	Organzin Nr.	Organzin Ko.	Trame Nr.	Trame Ko.	Grege Nr.	Grege Ko.	Total Nr.	Total Ko.
Am 2. Dezember	6	616	5	506	5	337	16	1459
Am 1. Dezember	9	908	8	585	6	370	23	1863
Total	15	1524	13	1091	11	707	39	3322

Zürich, 2. Dez (Seidentrocknungsanstalt.) Es wurden geliefert zum Konditionieren: 25 Nros. 2270 Ko. Organzin, 32 Nros. 2440 Ko. Trame, 4 Nros. 290 Ko. Grege. Total: 61 Nros. 5000 Ko. Netto verwogen: — Nros. — Ko.

Lyon, 2. Dez Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 31 B. Organzin, 33 B. Tramen, 123 B. Gregen, und hat 217 B. gewogen im Gesamtgewicht von 24720 Ko. Geschäfte spärlich. Preise besser.

Mailand, 2 Dez Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 154 B. europäische, 166 B. asiatische Seiden im Gesamtgewicht von 25170 Ko. Geschäfte ruhig. Preise behauptet.

Baumwolle.

Bremen, 4. Dez. Baumwolle: Upland middl. loco 40$^{3}/_{4}$ Pfg.
New-York, 2 Dez. Baumwolle: Preise in New-York 7$^{3}/_{4}$ für Lieferung per Jan. 7.47, per März 7.51, in New-Orleans 7½.

Produktenmarkt.

H **Krefeld,** 5. Dez. (Amtliche Marktpreise.) Weizen schwere Sorte M. 00.00, mittl. 00.00, Roggen schwere Sorte 00.00, mittl. 00.00, Gerste schwere Sorte 00.00, mittl. 00.00, Hafer schwere Sorte 00.00, mittl. 00.00, Kartoffeln 5.00, Stroh 3.50—4.00, Heu 7.50 (alles 100 Kil.), Rindfleisch von der Keule 1.30, Bauchfleisch 1.20, Schweinefleisch 1.50, Kalbfleisch 1.40, Hammelfleisch 1.30, Speck 1.60, Butter 2.40 (alles 1 Kil.), Eier hiesige 60 Stück 6.20, fremde 5.10.

Λ **Moers,** 4. Dezember. Weizen 1. Qual. M. 15.65, 2. 00.00, Roggen 1. Qual. 14.00, Hafer 1. Qual. 15.00, 2. 13.75, Erbsen 00.00, Buchweizen 00.00, Kartoffeln weiße 5.00, rote 6.00 (alles per 100 Kil.), Heu pr. 50 Kil. 2.50, Stroh pr. 600 Kil. 18.00, Kleesamen 1 Kil. M. 0.00—0.00, Butter pr. ½ Kil. M. 1.20, Eier pr. Dtzd. 1.20. — Umsatz: 50 000 Kil. Weizen, 15 000 Kil. Roggen, 5 000 Kil. Hafer.

T. **Uedem,** 4. Dez. Fruchtmarkt. Durchschnittspreise: Weizen I. M. 18.50, II. 18.00, Roggen I. 14.00, II. 13.75, Hafer I. 13.75, II. 13.25, Gerste I. 14.50, II. 14.00, Buchweizen I. 16.00, II. 15.50, Kartoffeln rote 5.00 weiße 4.00, Magnumbonum 4.50 (alles 100 Kil.). Stroh 1.80, Heu 3.00, Felderbsen 9.00. Steckrüben 0.80, Runkeln 0.70, Möhren 1.20, Aepfel saure 8 M., süße 0—5 M., Kastanien 8 M. (alles 50 Kil.). Kleesamen ½ Kil. 00—00 Pfg. Butter ½ Kil. M. 1.10, Eier per Dtzd. 1.20.

Rotterdam, 4. Dez. Margarine höher. Nelson Morris extra 55 fl. (K. Z.)

Metallmarkt.

Amsterdam, 4 Dezbr. Banca-Zinn 74
London, 4 Dezbr. Chili-Kupfer 73$^{3}/_{4}$, per 3 Monat 72½.
London, 4. Dez. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands L. 73 10 0, 3 Mt. 72.7.6. Zinn, Straits L. 126 10 0, 3 Mt. 126.10.0. Blei, span. L. 17 12 6, engl. 17.15.0. Zink gewöhnl. Marken L. 19 18 9, bess. 20.3.9
Glasgow, 4 Dezbr. Roheisen. Mixed numbers warrants 69 sh. 4 d. Middlesborough Warrants III. 68 sh. 6 d.

Viehmarkt.

***Krefeld,** 5. Dez. Dem heutigen Viehmarkte waren 200 Stück Großvieh angetrieben. Preise für 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Qual. M. 60—62, 2. Qual. M. 58—60, 3. Qual. M. 56—58. Bei lebhaftem Geschäfte alles verkauft.

Peters & Co., Bankgeschäft.
Grundkapital M. 15 000 000. — Reserven M. 2 650 000.
Krefeld, den 5. Dezbr. 1899.

Wechsel.			Briefe	Geld	Geld-Course	Nehmer
Amsterdam	100 fl.	k.S.	169.40	169.00	Sovereigns	20.40
Rotterdam		2M.	—	—	Engl. Noten	20.42
Antwerpen	100 Fr.	k.S.	81.00	80.70	20-Fr.-Stücke	6.17
Brüssel		2M.	—	—	5-Fr.-Stücke	4.00
London	1 L.	k.S.	20.45⅝	20.41⅝	franz. Noten	80.80
do.	1 L.	3M.		20.14	belgische „	80.75
Paris	100 Frcs.	k.S.	81.00	80.70	holländ. „	69.20
do.	100 Frcs.	2M.	—	—	amerik. Gold	4.16
Italien. Plätze	100 L.	k.S.	76.65	76.05	„ Noten	4.17
do. do.	100 L.	2M.			österr. „	69.00
Schweiz	100 Frcs.	k.S.	80.75	80.45	schweiz. „	80.40
Wien	100 fl.	k.S.		—		

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen.
Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.
Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Fast alle 3½ und 4 % Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescourse frei von allen Spesen.
Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Controlle der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ %, bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 %, bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ %, bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 %, bei täglicher Kündigung zu 2½ %.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: Safes.
Kostenlose Umwechselung aller Coupons und Dividendenscheine.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti, An- und Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. **Geldwechsel.**

J. Frank & Cie. Telephon 562. Krefeld 5. Dez. 1899.
Franko Provision.

			Geber	Nehm.		Nehm.
London	1 Lstr.	k. S.	20.455	20.415	Napoleond'or	16.17
Paris	100 Frs.	k. S.	81.00	80.70	Sovereign	20.40
Belgische Plätze	100 „	k. S.	81.00	80.70	amerik. Gold	4.17
Schweizer	100 „	k. S.	80.75	80.45	„ Noten	4.17
Italienische „	100 Lire	k. S.	00.00	00.00	französ. „	80.85
Holländische „	100 fl.	k. S.	169.40	169.00	belgische „	80.80
					holländ. „	169.30
					österreich. „	169.05

An- und Verkauf von Staatspapieren:
Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.
Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berliner Kurse **netto.**
Unentgeltliche Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.
Unentgeltliche Kontrolle sämtlicher verlosbarer Effekten.
Sofortige Auszahlung aller Checks.
An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.
Bereitwillige Auskunft-Erteilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Wend's Worcestershire-Sauce
Made in Germany.
„Prämiiert auf der „Allgemeinen Ausstellung für Küche, Keller und Haus in München" mit der goldenen Medaille und Ehrendiplom".
„F. Th. Wend & Cie., Strassburg i. E."

Illodin Unübertroffen zum Zähnereinigen und z. Mundspülungen.

Großartigste Auswahl der geschmackvollsten
Tanz- u. Gesellschaftsschuhe.
Allein-Verkauf der weltberühmten Fabrikate
Vv. Barré, Paris.
C. Winnikes, Rheinstraße 96/98,
Haltestelle der Lokalbahn.

Aachener Printen in Figuren,
Kräuter-Printen, Prinzess-Printen, Mandel-Spekulatius, Klever Moppen, Frankfurter Brenten, Bethmännchen, Offenbacher Pfeffernüsse, Nürnberger Lebkuchen, Makronenkuchen, Berliner Lebkuchen in Paketen und Dosen, Lübecker Marzipan in Torten und Figuren, Quittenwürstchen,
Chokoladen von Hildebrand, Sarotti, Suchard, Kohler, Lindt etc. etc.
empfiehlt **C. Haupt.**
Obige Artikel zu einer kleinen Ausstellung in meinem Verkaufslokal zusammengestellt.

Evangelische Gemeinde.

Bibelstunden
Mittwoch, den 6. Dezember 1899, abends 8½ Uhr:
Scheiblers Fabrik: Herr Pastor Starck.
Altersversorgungshaus: Herr Pastor Theile.
Augustaplatz 14: Herr Pastor Keller, Küsterei an der alten Kirche: Herr Pastor Kühnen.
Das Presbyterium.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Laurita von Bary Dr. Ado von Achenbach, Antwerpen u. Berlin. — Alwine Wittichen, Gustav Schätzle, Gummersbach u. Berlin. — Ida Heimsoth, Hans Bohnhof, Hagen i. W.

Geboren: Paul Wilh. Meyer in Aachen ein Knabe. — Hans Nicke in Köln ein Knabe.

Gestorben: Isidor Samuel Wolff, 74 J., Köln. — Dr. jur. Theodor Oppenhoff, 80 J., Aachen. — Wwe. Aug. von Hayn, geb. Merckens, 94 J., Barmen-Wichlinghausen. — Wwe. Wilh. Busch, geb. Busch, 85 J. M.Gladbach. — Anna von Helmholtz, geb. von Mohl, 66 J., Berlin — Prof. Dr. med. Georg Heinrich Peter Krukenberg, 44 J., Bonn.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Ernst Tops
Wilhelmine Tops
geb. Philippi
Vermählte.
Krefeld Bonn
im Dezember 1899.

Bilder
aller Art — eingerahmt und uneingerahmt — in der Kunsthandlung von **J. Greven,** Krefeld, Hochstraße 52.

Portemonnaies
Cigarren-Etuis, Cigaretten-Etuis, Brieftaschen, Visitenkarten-Täschchen, Photographie-Täschchen, Couvert-Taschen, Akten-Mappen, Schreib-Mappen, Poesie-Albums, Tagebücher, Postkarten-Albums, Photographie-Albums, Reise-Taschen, Damen-Handtaschen, Courier-Taschen, Handkoffer, Reise-Necessaires, Taschen-Necessaires, Plaid-Riemen usw.
empfiehlt von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen **in größter Auswahl sehr billig**
W. Seebach,
Rheinstraße 112,
Luxus-, Galanterie- und Spielwaren. Gegründet 1849.

Ein braves schweres **10jähr. Pferd**
zu **verkaufen.**
Jakob Teilmans, Schaephuysen.

Bekanntmachung.

Der Gymnasialdirektor Dr. Wolffeiffen ist von der Königlichen Regierung zum Lokalschulinspektor der katholischen höheren Privat-Mädchenschule (Marienschule) hierselbst ernannt worden.
Krefeld, den 4. Dezbr. 1899.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung

Die **Maul- und Klauenseuche** unter dem Rindviehbestande des Ackerers Anton Gather zu Latum ist **erloschen** und die Gehöftssperre aufgehoben.
Lank, den 4. Dezember 1899.
Der Bürgermeister
Kemper.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister des unterzeichneten Amtsgerichts werden im Jahre 1900 veröffentlicht durch:
1. den „Deutschen Reichsanzeiger" zu Berlin,
2. das „Niederrheinische Echo" zu Uerdingen,
3. die „Niederrheinische Volksztg." zu Krefeld,
4. die „Krefelder Zeitung" zu Krefeld.

Bei kleineren Genossenschaften erfolgt die Veröffentlichung nur in den unter Nr. 1 und 2 genannten Blättern.
Uerdingen, den 28. Novbr. 1899.
Königl. Amtsgericht.

In dem am 6. November 1899 vor dem Königlichen Notar Dr. jur. Ludwig Allert zu Kirn zwischen
a) dem Metzger Gustav Roth sämtlich in Fremersheim, Kreis Moers, als Bräutigam, und
b) der Rosa Schmelzer, ohne Geschäft zu Hennweiler, als Braut,
abgeschlossenen Ehevertrage lautet die Hauptbestimmung wie folgt:
„In der zukünftigen Ehe soll die Gütergemeinschaft auf die Errungenschaft beschränkt bleiben nach Anleitung der Artikel 1498 und 1499 des rheinischen Civilgesetzbuchs."
Uerdingen, 30. Novbr. 1899.
Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Gesucht ein intelligenter Mann als
Einkassierer
um kleine Beträge von Privatleuten in Empfang zu nehmen. Demselben wird Gelegenheit gegeben, seine Einnahme durch den **Verkauf** eines mit großem Erfolge eingeführten Bedarfsartikels zu erhöhen und sich **eine sichere Existenz** zu gründen. — Kleine Bar-Kaution erforderlich.
Bewerber mit guten Empfehlungen wollen sich schriftlich unter Beifügung ihrer Zeugnis-Abschriften unter N. U. 4001 in der Exped. ds. Bl. bewerben.

Für das Atelier eines hiesigen **Seidengeschäfts** wird ein junger gewandter
Zeichner
gesucht, der im Entwerfen von Skizzen für façonnierte Kleiderstoffe Erfahrungen besitzt. Nur tüchtige Kräfte wollen sich melden mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche
Offerten unter N. V. 4002 an die Exped. erbeten.

Wohnung
von 4—6 Räumen
per 15. Mai in besserem Hause im Mittelpunkte der Stadt **gesucht.**
Offerten mit Preisangabe unter N. K. 3991 an die Exped. erbeten.

Spezialität:
Goldene
Herrenketten
585 gest. = 14K jedes Muster u. Gewicht per Gramm Mk. 2.50. Alle anderen
Gold- u. Silberwaren,
Juwelen billigst und reell.
Herren- u. Damen-Uhren
Carl Brändt,
Goldarbeiter.
81 Breitestraße **81.**

Feinstes Klever
Mandel-Spekulatius
per Pfd. 1 Mark, ferner
Printen in Figuren
empfiehlt
Ferd. Bingen,
Konditor,
Ostwall 144. Telephon 632

Mitte Januar wird nach Jugenheim zu einem 8wöchigen Kinde eine durchaus erfahrene zuverlässige
Zweitwärterin
gesucht.
Anmeldungen in Krefeld bei Frau **F. Hermes,** Elisabethstr. 136.

Tüchtige
Stenographin und Maschinenschreiberin
mit guter Handschrift **sucht** per 1 oder 15. Januar Stellung. Off. u. N. Q. 3997 an die Exped. erbeten.

5—600 □-Meter
Shed
incl. Kraft, Heizung und evtl. Licht per 15. Mai n. J. zu **mieten gesucht.**
Offerten unter N. L. 3992 an die Exp. ds. Bl. erbeten.



Buchbinder
seit 10 Jahren in einem hiesigen ersten Geschäft thätig, — besonders im Zuschneiden von Drucksachen erfahren —, **sucht sich,** gestützt auf gute Zeugnisse, **zu verändern.**
Gefl. Offerten unter N. T. 4000 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ein wenig benutztes
Pedal-Harmonium
von Burger, Register Forte, Principal, Forte, selbständiges Pedal 16', **gebe ich billig ab.**
H. Schreyer, Rheinstr. 68.

Grosse Posten
seidener Konzert-Shawls
gebe, so lange der Vorrat reicht, zu Mk. **1.35, 1.50, 2.00, 2.50** etc. ab:
L. Frankfurt Wwe.,
Hochstrasse 59, **Ecke Neumarkt.**

Dr. med. Bruno Tamm,
Arzt für Nasen-, Ohren- und Halskranke,
Krefeld, Hochstrasse 37.
Sprechstunden vormittags 8-11 Uhr, nachmittags 2-5 Uhr, Sonntags nur vormittags.

Zahn-Arzt
Hugo Goetzel,
Dreikönigenstr. 50, part., zwischen Ostwall und Luisenstr.
Sprechstunden: 9—1 und 3—6 Uhr.
Sonntags 9½—12 Uhr.

Ortskrankenkasse der Färber.

Mittwoch, den 13. Dezember 1899,
im Kühlerschen Saal (Westwall):
Wahl der Vertreter für die Generalversammlung
Abends 8 Uhr: Wahl von 33 Vertretern für die **Arbeitgeber,**
„ ½9 „ Wahl von 66 Vertretern für die **Kassenmitglieder.**

Letztere sind nur gegen Vorzeigung ihres Quittungsbuches berechtigt an der Wahl teilzunehmen.
Zu diesen Wahlversammlungen werden die Herren Arbeitgeber und Kassenmitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.
Krefeld, den 5. Dezember 1899.
J. A. des Vorstandes:
Der Vorsitzende **Carl Schnitzler.**

Wegen Geschäfts-Verlegung
Ausverkauf
zu **ermäßigten Preisen** in
Tapisserien u. feinen Lederwaren, Handschuhen 2c.
Auguste Kippmeyer,
Königstraße 131.

Ich erlaube mir, das kunstliebende Publikum auf das von mir im **Krefelder Museum** ausgestellte
Pianino im Secessionsstil
aufmerksam zu machen. Das Instrument, in mattem Nußbaumgehäuse, erweckt großes Interesse und ist als durchaus gediegen in jeder Beziehung zu empfehlen. Zur Einführung dieses neuen Modells überlasse ich dieses **erste** Pianino zu einem wesentlich ermäßigten Preise. Auf Anfrage diene ich gerne mit Auskunft und Zeichnung.
Hermann Schreyer,
Rheinstraße 68 (Stadttheater).

SPRACHEN
Unterricht, Uebersetzungen, **Französ., Engl., Span., Ital., Russ., Deutsch** für Ausländer, v. Lehrern der betr. Länder in u. ausser d. Hause privat u. i. Klassen. 80 Filial., 25,000 Schül. jährlich, Damen und Herren,
The Berlitz School of Languages.
Crefeld, Ostwall 152.

PATENTE etc.
erwirken
Joh. Friedr. Wallmann & Co.
74 Blumenstrasse BERLIN, O.
Generalvertretung für Rheinland und Westfalen:
Rudolf Backhaus, Krefeld.
Bureau für Patentverwertung.

Erfahrener älterer
Buchhalter,
selbständiger Disponent, **sucht Stellung** eventl. für halbe Tage.
Offerten unter N. O. 3995 an die Expedition dieses Bl. erbeten.

Stille Familie **sucht** Mai
Wohnung
von **4 Räumen.**
Offerten unter N. R. 3998 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Geldschrank (klein)
billig zu verkaufen
Karlsplatz 20.

Ein **Papagei,** sprechend, sowie ein **Foxterrier** billig zu **verkaufen.**
Näheres Uerdingen, Niederstraße 83.

Shedraum,
ca. 230 □m,
mit separatem Eingang, inmitten der Stadt, für jeden Betrieb **geeignet,** zu **vermieten.** Transmission vorhanden.
Offerten unter N. J. 3990 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Geschäfts-Uebertragung

Hierdurch teile ich meiner verehrten Kundschaft ergebenst mit, daß ich die von meinem verstorbenen Manne geführte

Kupferschlägerei

dem Herrn

Heinr. Hurschler

übertragen habe.

Indem ich für das meinem seligen Manne in so reichem Maaße entgegengebrachte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf seinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Wwe. Joh. Jacquemard.

Höflichst bezugnehmend auf obige Mitteilung der Frau Wwe. Joh. Jacquemard teile ich der verehrten Kundschaft mit, daß ich das Geschäft in der alten Weise weiterführen werde und halte ich mich unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Heinr. Hurschler.

Krefeld, den 4. Dezember 1899.

Die

Möbel-Fabrik

von

Wilh. Floeren sen. Sohn

(Inhaber: Fritz Floeren)

hält in ihren **Ausstellungs-Räumen**

Färberstrasse 48-50, an der Nordstrasse,

fortwährend eine reiche Auswahl von

Neuheiten

(passende Weihnachts-Geschenke)

in allen Stilarten und Ausführungen.

Besonders mache auf meine Abteilung

Dekorations- und **Polster-Möbel**

aufmerksam. Stets grosses Lager in **Gardinen, Gobelinstoffen, Plüsch-** und **Tuchportièren, Woll-** und **Seidenplüschen** für Salons in nur feinsten Dessins und Qualitäten.

Tournay u. Brüssel Teppiche, Tournay Moquette Divantaschen

in grosser Auswahl.

Frau Wilh. Führmann,

Friedrichstrasse 26,

Niederlage Hartwig & Vogel,

empfiehlt ferner



Chokoladen für den Haushalt, per Pfd. von Mk. 1.— bis 3.—.

Speise-Chokoladen in grösseren Tafeln.

Speise-Chokoladen in diversen einfachen u. eleganteren Packungen von Mk. 0.50 bis 2.—.

Spezialität:

Tell-Chokolade, leichtschmelzend per Karton 75, 60, 50 u. 40 Pfge

Zuckerwaren in billigsten Preislagen.

Dessert-Konfekte i. reichster Auswahl, p. Pfd. Mk. 0.80 bis 4.—.

Passende Geschenke für Kinder.

Grosses Lager in gefüllten scherzhaften und lehrreichen 10 Pfg.-Gegenständen.

Sämtliche Waren werden aufs sorgfältigste behandelt und empfehlen sich dadurch und ihre Güte.

Weihnachten 1899!

Als willkommene Festgeschenke und zur Ausschmückung der Wohnräume empfehle

Kupferstiche, Photogravuren, Photographien

oder Reproduktionsart, gerahmt und ungerahmt, zu aussergewöhnlich billigen Preisen. (Auswahl circa 2000 Stück in allen Formaten.)

Ernst Düsselberg,

Ostwall 120. **Ostwall 120.**

Geschw. Greeven, Rheinstr. 57,

machen auf ihr reich sortiertes Lager in

echten Schweizer Stickereien

ohne Apprêt

aufmerksam und empfehlen dieses außerordentlich solide Fabrikat in Stücken von 4,20 Meter **zu sehr billigen Preisen.**

Clemens Schön, Kammerjäger,

Duisburg, Königstraße 52.

Erstes und ältestes Geschäft Deutschlands

zur **radikalen Vertilgung** von **Ratten, Mäusen, Schwaben, Kakerlaken, Wanzen** ꝛc. ꝛc.

Für guten Erfolg wird garantiert.

Größere Etablissements auf Jahresabschluß.

Firma Clemens Schön, Duisburg, Königstr. 52.

Rheinstrasse 109.

J. P. Kayser Sohn

Telephon 267.

Niederlage der Société des Bronzes, Paris.

Ausstattungs- und Dekorations-Gegenstände

in Metall, Cristall und Porzellan.

Bronzen, Marmorbüsten, Säulen, Vasen, Standuhren, Kandelaber.

Versilberte Bestecke und Tischgeräte, Lederwaren, Reiseartikel, Spazierstöcke,

Fächer, Schmuck, Elfenbein, Schildpattwaren usw.

im NEUZEITIGEN STIL.

Kayserzinn.

„Maize-Flour“

ist unübertrefflich zur Herstellung von **roter Grütze, Puddings, Torten** u. **Mehlspeisen** sowie von **Suppen, Saucen** etc.

Zu haben bei

M. Anschütz, Hülserstrasse, **Fritz Fischer,** Karlsplatz, **J. P. Hauss,** neue Linnerstr., **Rudolf Janssen,** Neusserstrasse, **Heinr. Lüchters,** Marktstr., **Rud. Rossmühlen,** Rheinstrasse, **Johs. Schürmann,** Königstrasse.

H. Oldenburg & Sohn, Bremen.

Schmidt's D.R.Patent № 76720.

Patent-Waschmaschinen sind allen voran!

Im Gebrauch 30000 Stück

Allein-Vertrieb C. Koch Wittgensteiner Holzwaaren-Industrie Berleburg i/Westfalen

Jede Eisenhandlung u. jedes Haushaltungs-Artikel-Geschäft führt diese Maschinen.

Weihnachts-Ausstellung.

Gg. Franz

Hochstrasse 13.

Wessels Niederlage.

Porzellan, Kristall, Majolika etc.

Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände.

Reizende preiswerte Geschenke,

wieder ganz besondere Neuheiten.

Grosse Auswahl in künstlerisch ausgeführten

Terra cotta-Figuren

in allen Grössen und jeder Preislage.



An alle Gasglühlicht-Konsumenten!

Jeder **echte Auerkörper** trägt den Aufdruck **„Auerlicht“**

Jeder **echte Auerbrenner** hat die Umschrift:

„Gasglühlicht Patent Dr. Auer v. Welsbach“

oder:

„ D GA Auerlicht“ **D GA Auerlicht“**

Alle Verkaufsstellen für **echtes Auerlicht** sind durch unsere Plakate (siehe obiges Cliché) kenntlich.

Gas-Selbstzünder „Fiat Lux Automat“

Zu beziehen durch **Conrad Wansleben** Elisabethstrasse 167 a.

Gas-Selbstzünder „Fiat Lux Simplex“

Die willkommenste Weihnachtsgabe bietet die **Tuch-Großhandlung** von **Jac. Keller, Südwall 61,** welche zur Besichtigung der reichen Schaufenster-Ausstellung in ersten **Neuheiten** einladet.

Holzkisten jeder Art, fertig u. zugeschnitten für Bahn-, Post-, Exportsend., kl. Kist. f. Zuckerw., Seif. ꝛc., Holzwolle, Trockenrahmen ꝛc. empf. bill. **C. J. Becker,** Dampfsägew. u. mech. Kistenfabrik in Köln-Nippes.

Joh. Th. Schmitges, **Uhrmacher** und **Goldarbeiter,** **Dionysiusplatz 4,** empfiehlt sein Atelier für schwierigere Reparaturen, wie: **Chronometer, Duplex- und Anker-Uhren** ꝛc., reell und gut.

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 7. Dezember 1899:

Außer Abonnement.

Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Novität! Novität!

Die Herren Söhne.

Volksstück in 3 Akten von Oskar Walther und Leo Stein.

Anfang **8** Uhr. Ende **10½** Uhr.

Preise der Plätze: Logen und I. Rang Balkon M. 1.50, Parquet und Orchester M. 1, II. Rang Balkon 75 Pfg., Parterre 60 Pfg., Galerie 30 Pfg.

Der Vorverkauf zu dieser Vorstellung findet ausschließlich Mittwoch Morgen von 9—11 Uhr und Donnerstag Morgen von 9—1 Uhr an der Theaterkasse, Rheinstraße 68, statt.

Für Vorausbestellungen werden 25 Pfg. Aufgeld pro Platz erhoben. Bestellte Billets müssen bis Donnerstag Mittag 1 Uhr abgeholt sein.

Konzert-Gesellschaft.

III. Abonnement-Konzert

unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Th. Müller-Reute

am Samstag, den 9. Dezember 1899, abends 7 Uhr,

im großen Saale der Stadthalle.

Programm.

1. Ouverture zu Benvenuto Cellini . . . . . Berlioz.
2. Sinfonie A-dur Nr. 7 . . . . . Beethoven.
3. Konzert (in ungarischer Weise) . . . . . Joachim.
4. Frauenchöre mit und ohne Begleitung.
5. Liedervorträge und Violin-Soli.

Solisten:

Frau **Eugen Vogelsang** von hier.

Herr Konzertmeister **Willy Heß** aus Köln.

Einzelbillets zu Mk. 5.—, 3.—, 2.50 und Mk. 1.— sind in **F. Schuckerts Musikalienhandlung** (O. Rettke) und abends an der Kasse zu haben.

Das Konzert-Komitee.

Krefelder Liedertafel.

Das diesjährige

(71.) Stiftungs-Fest

findet in den Sälen der Stadthalle am

Samstag, den 16. Dezember 1899,

unter Mitwirkung der **Städtischen Kapelle** statt.

I. Teil:

Konzert-Aufführungen

der Liedertafel und der Städtischen Kapelle.

II. Teil:

Operette.

III. Teil:

TANZ.

Diese **vorläufige** Mitteilung wird demnächst durch besondere Anzeige ergänzt werden.

Ein **gemeinschaftliches Essen** findet **nicht** statt.

Der Vorstand.

Krefelder Turn-Verein.

Sonntag, den 10. Dezember 1899:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Turnrats pro 1900.
2. Abtretung der in die Thalstraße fallenden Grundfläche.
3. Verschiedenes.

Der Turnrat.

Die **Export-Bierbrauerei**

F. Lehmkuhl in Dortmund

empfiehlt außer ihren als vorzüglich bekannten, preisgekrönten hellen und dunkeln Bieren für die Folge auch prima

„Deutsch-Pilsener“

ein dem echten Pilsener ebenbürtiger Stoff.

Vertreter für Krefeld und Umgegend:

Ludwig Schäfer

Krefeld, Tannenstraße 109.

Wer giebt einem Spezial-Korsett-Geschäft **Musterlager in schwarzen und farbigen Seidenstoffen** für Braut- und Gesellschaftskleider zu meterweisem Bezuge. Fr. Off. unter **C. 665** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Leipzig.**

Stadt-Theater

Dienstag, den 5. Dezember 1[illegible]

50. Abonnements-Vorstlg. (rot[illegible]

Novität! **Novität!**

Nordische Heerfahrt

Schauspiel von Henrik Ibsen.

Anfang **7½** Uhr. Ende **10¼** Uhr.

Mittwoch, den 6. Dezember 1899:

51. Abonnements-Vorstlg. (blau).

Novität! **Novität!**

Auf Strafurlaub.

Lustspiel von Gust. v. Moser und Thilo v. Trotha.

Anfang **7½** Uhr. Ende gegen **10** Uhr.

Kaiser-Panorama

Hochstraße, Ecke der Poststraße.

Diese Woche:

Zweite Wanderung durch den **Harz.**

Krefelder

Liedertafel.

Mittwoch Abend 8½ Uhr:

Probe

für das Stiftungsfest.

Der Vorstand.

Krefelder

Turnverein.

Freitag, den 8. Dezbr. 1899, nach dem Turnen:

Turnrats-Vorwahl.

Der Turnrat.

The University College of Languages

(Institut Boeri)

Krefeld, Ostwall 128.

Moderne Schule zur praktisch. Erlernung fremder Sprachen

für Personen jeden Alters.

Französisch, Englisch, Italienisch etc.

Vervollkommnete Methode Berlitz.

Der Unterricht wird von diplomierten Lehrern des betreffenden Landes erteilt.

Handels-Korrespondenz, Spezielle Ferien-Kurse. — Vorbereitungs-Kursus für den **Besuch der Pariser Weltausstellung.**

Für Damen separate Kurse.

3 Probestunden gratis.

Referenzen stehen zur Verfügung.



CARL KIRDORF, KREFELD

Rheinstr. 80, Ecke Ostwall · Preisl. kostenfr.

Mode-Bazar

M. Perpeet & Co.

Ostwall, Ecke Rheinstr.

Saison-Ausstattungs-Geschäft für **feinere**

Kinder-Garderobe.

Stets Eingang von

Neuheiten.

Anfertigung nach Maß.

Nähmaschinen.

Die beste und beliebteste Nähmaschine der Gegenwart ist die am schnellsten rück- und vorwärts nähende

Original Phönix-Maschine.

Außerdem halte Lager in **Original Viktoria- und Langschiffchen-Maschinen** zu den billigsten Preisen.

E. Moormann, neue Linnerstraße 94.

Reparaturen schnell u. billig.

Monatliche Teilzahlung. **Monatliche Teilzahlung.**

! Hochfeines gemästetes Tafelgeflügel!

täglich frisch geschlachtet, rein geputzt und entweidet, ein 10 Pfd.-Postkorb (3 Mastkapaunen oder 3 Poulards, 4 Poulets, 3 Suppenhühner) **Mk. 5.80;** 3 Mastenten, 1 Indian (Puter) oder 1 Stopfgans **Mk. 6.** — Alles franko überallhin.

Eduard Horvath, Geflügel-Mastanstalt, **Werschetz,** Süd-Ungarn.

Reparaturwerkstätte für **Fahrräder** und **Nähmaschinen** aller Systeme.

H. Joosten, alte Linnerstr. 91.

[D]ienstag, 5. Dezember. — Abend-Ausgabe. — Nr. 618. — 1899.

Krefelder Zeitung.

Mit dem Krefelder Anzeiger verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld.

Erscheint wöchentlich 13mal.
Werktags zweimal, Sonntags einmal.
Verantwortlich für den politischen Teil:
Dr. Bernh. Westenberger,
für die übrigen Teile: Ernst Brües,
Druck und Verlag von Kramer & Baum,
sämtlich in Krefeld.
Briefe, die den politischen und allgemeinen Teil des Blattes betreffen, sind an die Redaktion, nicht persönlich an die einzelnen Redakteure, Briefe, die den Anzeigenteil betreffen, sind an die Expedition zu richten.
Telegramm-Adresse: Zeitung Krefeld.
Fernsprech-Anschluß Nr. 105.
Expedition: Krefeld, Neumarkt 1.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutschland Mk. 4.— vierteljährlich; für Krefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1, für auswärts nehmen alle Postämter und Briefträger zu jeder Zeit Bestellungen an.
Preise der Anzeigen:
die 45 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hiesige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 90 mm breite Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Beilagegebühr pro 1000 Stück 5 Mk. Bei Anfragen von auswärts sind 10 Pfg. für Antwort beizufügen. Unsere Expedition sowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

○ Die Bagdad-Bahn, ein deutscher Erfolg.

Die Bagdad-Bahn soll von der Deutschen Bank gebaut werden, aber ein endgiltiger Vertrag ist noch nicht abgeschlossen. Die vom Sultan erteilte Konzession hat nach genaueren Mitteilungen, durch die die ersten bezüglichen Nachrichten einigermaßen eingeschränkt werden, einstweilen nur die allerdings wichtige Bedeutung, daß die Deutsche Bank die Vorhand behält. Von dem Ergebnis der gegenwärtig stattfindenden Studienreise in den Gebieten, die von der Bahn durchzogen werden sollen, wird es wesentlich abhängen, welche Bedingungen die Bank stellt und sodann, ob die Pforte diesen Bedingungen zustimmt. Es wird glaubhaft geltend gemacht, daß eine Verzinsung der wohl 400 Millionen für den Bahnbau in absehbarer Zeit kaum zu erwarten ist, sodaß eine Zinsbürgschaft vonseiten der Pforte wird beansprucht werden müssen, und es wird natürlich sehr fraglich sein, ob die Pforte hierzu Neigung empfindet, bezw. ob sie bei ihren dauernden Finanznöten imstande wäre, einen Zuschuß zu leisten. Welche Bedeutung eine Bahn quer durch Vorderasien nach dem Persischen Meerbusen haben würde, und daß Deutschland hierbei einen wesentlichen Anteil an den Vorteilen beanspruchen und auch erhalten könnte, ist ohne weiteres klar. Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, daß die Bagdad-Bahn eine bequeme Verbindung mit Persien herstellen würde. Die Verhältnisse im Orient wollen überhaupt immer in ihren gesamten Zusammenhängen betrachtet sein, wobei man freilich wieder in die Gefahr geraten kann, bei der Hervorkehrung der großen Beziehungen das Kleine mitsamt dem Großen zu überschätzen. Wir lassen es dahingestellt, ob dies auch von einer bemerkenswerten Ausführung wird gelten müssen, die wir in einem Aufsatz in den „Preußischen Jahrbüchern „Ueber die Lage in Indien und Iran" finden. Der Verfasser, Albrecht Wirth, spricht u. a. von den Zuständen in Persien und läßt sich also vernehmen: „Gewöhnlich wird eine Teilung Persiens zwischen Rußland und England erwartet, und die Perser selbst haben sich in eine solche Aussicht schon im voraus hineingefunden. Beachtenswert ist, daß auch eine deutsche Partei besteht. Unser Handel ist mächtig im Wachsen, sowohl der über Trapezunt und Rascht wie der über Buschir und Bagdad, unsere Ingenieure haben die Khanikia-Straße gebaut, mehrere Deutsche sind im Dienste des Schah, schließlich wird eine Verlängerung unserer anatolischen Bahn Persien berühren oder wenigstens der Grenze sehr nahe kommen. Ich habe Perser getroffen, die sogar eine Dazwischenkunft von unserer Seite erhofften, um Iran vor Russen und Engländern zu erretten. Abdurrahman aber war von der Rede des Kaisers in Damaskus und seiner Freundschaftserklärung an die muhamedanische Welt so entzückt, daß er stehenden Fußes einen deutschen Lehrer für seine Söhne nach Kabul entbot und hinfort von allen Ungläubigen die Deutschen am höchsten stellt. Jedenfalls haben Deutsche und Franzosen ein besseres Verständnis und durchgehends auch mehr Sympathie für orientalisches Wesen als die Engländer, während bei den Russen sich mehr ein dumpfes Gefühl der Rassen- und Wahlverwandschaft geltend macht als überlegene Intuition. In der That hat unsere Völkerkunde und Psychologie und Naturwissenschaft einen Fond von Sympathie und Brennpunkte deutscher Kultur in ganz Asien geschaffen, woran eine folgenreiche Entwicklung sich knüpfen wird. Ueberall wirken in ihrer Heimat Armenier, die auf unseren Hochschulen ihre Bildung erlangten: Araber, Türken und Perser wissen, daß wir uns eifrig mit ihrem Schrifttum und ihrer Kultur befassen; Inder und Chinesen, bei denen gelehrtes Wissen so unendlich viel mehr gilt als bei den genannten drei Rassen, legen großen Wert darauf, daß wir in der Sanskritlitteratur und der Sinologie den ersten Rang einnehmen."

Solche warmherzigen Schilderungen des deutschen Einflusses hört man begreiflicherweise mit Vergnügen, nur wird es sich immer empfehlen, die weitere Entwicklung abzuwarten, die ja auch wieder rückläufig werden könnte. Aber daß die Bagdad-Bahn ein Element des Kulturfortschritts im allgemeinen und der Ausbreitung des deutschen Wirkungskreises im besonderen werden könnte, das darf auch der nüchterne Beobachter ruhig und mit der Hoffnung auf schöne Erfolge anerkennen.

Deutsches Reich.

§ **Zur Jahrhundertwende** ist für die katholische Kirche von dem Papste ein Jubiläumsjahr angeordnet worden. Vor längerer Zeit gaben die klerikalen Blätter bereits von dieser Absicht des Papstes Kenntnis. Nunmehr wird das Rundschreiben des Papstes, das diese Anordnung trifft, veröffentlicht. Es ist vom 11. Mai des Jahres datiert, nimmt auf die Jahrhundertwende Bezug und ordnet an, daß von Weihnachten dieses Jahres bis zum nächstfolgenden Weihnachtstage ein „Jubeljahr" statthaben solle, wofür unter gewissen Bedingungen ein vollkommener Ablaß gewährt wird. Besonders wird noch eine Pilgerfahrt nach Rom empfohlen. Das päpstliche Rundschreiben nimmt, ähnlich wie seiner Zeit der Brief Pius IX. an Kaiser Wilhelm I. alle Christen für die Kirche in Anspruch. Während die Kanisius-Encyklika von dem Protestantismus in sehr verletzende Wendungen sprach, wird diesmal die gesamte Christenheit vom Papst zur Hoffnung auf Verzeihung eingeladen; die Kirche sei „erfüllt von dem Verlangen, selbst die widerspenstigen Herzen durch ein Uebermaß von Liebe und Huld zu besiegen." An anderer Stelle sind aber doch noch einige „Obertöne" der in der Kanisius-Encyklika angeschlagenen Seiten zu hören.

„Wenn man aber Umschau hält und den Blick nach der entgegengesetzten Seite wendet: welche Blindheit, welche Verirrung, welch eine Menge von Menschen, die dem ewigen Verderben zueilen! Das Herz preßt sich Uns zusammen, so oft Wir daran denken, daß so viele Christen, verlockt durch eine zügellose Freiheit im Denken und Empfinden, das Gift verderblicher Lehren gierig in sich aufnehmen und unablässig daran arbeiten, die unschätzbare Gnade des heiligen Glaubens in ihrem Herzen zu zerstören."

Ueber die reale Bedeutung des Jubeljahrs äußert sich der preußische Episkopat in einem vom 23. August auf der letzten Bischofskonferenz in Fulda beschlossenen Runderlaß, worin die Bischöfe die Vorlesung des päpstlichen Schreibens von der Kanzel anordnen und zum Schluß eine Peterspfennigkollekte am Neujahrstag „mit Rücksicht auf die bedrängte Lage des päpstlichen Stuhles der Mildthätigkeit der Gläubiger aufs wärmste empfehlen." Ueber das Versiegen des „Peterspfennigs" hat der Vatikan in den letzten Jahren wiederholt geklagt; bekannt ist, daß der päpstliche Stuhl sich nur auf den Boden der durch die Einheit Italiens geschaffenen Thatsachen zu stellen braucht, um mit den ihm dann vom italienischen Fiskus zustehenden Mitteln alle finanziellen Schwierigkeiten reichlich decken zu können, ohne daß die Selbstständigkeit des Papstes auch nur die geringste Einbuße erleidet.

♀ **Ein merkwürdiges Urteil des Oberverwaltungsgerichts,** das man nicht ohne Bedenken liest, wird von der „Deutschen Juristenzeitung" veröffentlicht. In einem Orte war die Quelle, die die Stadt mit Wasser versorgt, dadurch verunreinigt worden, daß ein Anwohner auf seinem Grundstück Dünger lagerte. Die Polizei verbot ihm die Benutzung seines Grundstücks zu diesem Zweck. Auf eingelegte Berufung hat jetzt das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß der Eigentümer in seinem, seit Jahrzehnten geübten Rechte nicht zu beschränken sei. Werde die Güte des Wassers durch die Bodenbeschaffenheit der Umgebung beeinträchtigt, so liege den Grundstückbesitzern keine Verpflichtung ob. „Sie haben zwar ihre Grundstücke in polizeimäßigem Zustande zu erhalten, aber hiergegen verstoßen sie nicht durch die Fortdauer der üblichen Benutzung, auch wenn darunter die Benutzbarkeit der seit einiger Zeit zur Wasserversorgung bestimmten Quelle leidet (!) . . . . Die der Gesundheit drohende Gefahr läßt sich durch ein Verbot der Wasserbenutzung abwenden." Wenn das nicht Formalismus ist, so wissen wir nicht, was überhaupt unter diesem Begriff verstanden werden soll.

♀ **Chamberlains Rede und die öffentliche Meinung in Rußland.** Die Bündnisrede Chamberlains hat auf die öffentliche Meinung in Rußland anscheinend einen ganz anderen Eindruck gemacht, als die kurzen telegraphischen Andeutungen des „Wolffschen Bureaus" erkennen ließen. So schreibt z. B. die deutsche „St. Petersburger Zeitung" u. a. das Nachstehende: „Man mag nun noch so oft beteuern, es habe der Besuch (Kaiser Wilhelms in England) mit der Politik nichts zu thun gehabt und der vorlaute Minister Chaplin sei vom Untersekretär Wyndham in der korrektesten Weise zurechtgestellt worden. Heute sprechen die Thatsachen selbst gegen diese Beschwichtigungsmeierei, und der englische Minister, der vor allem im Vordergrunde steht, Josef Chamberlain, verkündet aller Welt das Evangelium von dem neuen Dreibund zwischen England, Deutschland und Amerika. Und er hat dabei die Kühnheit zu sagen, eine Verständigung Deutschlands mit der angelsächsischen Rasse sichere den Weltfrieden besser, als alle Armeen. Als ob nicht gerade diese Verständigung das jetzige Morden möglich gemacht hat." — Wenn das richtig wäre, müßte man glauben, daß Rußland den Versuch machte, mit Deutschland sich über die Verhinderung des Burenkrieges zu verständigen. Bis jetzt weiß man aber darüber nichts Zuverlässiges.

Oesterreich-Ungarn.

Ofenpest, 4. Dez. Abgeordnetenhaus. Als erster Redner in der Quotenfrage spricht Franz Kossuth. Er begründet in längerer Rede einen Beschlußantrag, in welchem die Regierung aufgefordert wird einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher die auf der pragmatischen Sanktion beruhende Verpflichtung der gemeinsamen Verteidigung für Ungarn auf der Grundlage vollständiger staatlicher Unabhängigkeit regelt. Falls die sofortige Einbringung einer solchen Vorlage nicht möglich sein sollte, so solle das Abgeordnetenhaus beschließen, daß die gegenwärtige Beitragsquote nicht erhöht werden solle. Dieser Antrag wird von den 30 Mitgliedern der Kossuthpartei unterstützt. — Im weiteren Verlaufe der Sitzung beantwortet Ministerpräsident v. Szell die Interpellation des Abg. Barabas (Unabhängigkeits-Partei) über den Erlaß des Kriegsministers bezüglich der Meldung der Reservisten bei den Militär-Kontrollversammlungen. Szell erklärt, der Erlaß, welcher das Verfahren bei Kontrollversammlungen regelt, sei durch die demonstrativen „Zde"-Rufe in Böhmen veranlaßt worden. Die Meldung müsse in der Armeesprache geschehen; die Mannschaften seien darüber belehrt worden. Eine Bestrafung sei nur eingetreten, wenn die Absicht einer Demonstration oder Renitenz festgestellt worden. Fälle des Zuwiderhandelns seien in Ungarn in verschwindend kleiner Zahl vorgekommen, nämlich 17 Fälle unter 410 000 sich Meldenden. Von diesen 17 seien nur 8 bestraft worden. — Die Rede des Ministerpräsidenten wurde an sehr vielen Stellen durch Zwischenrufe unterbrochen. Sodann wurde die Beantwortung in namentlicher Abstimmung mit großer Mehrheit zur Kenntnis genommen.

W.K. Mexico als Goldland.

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

Aus Mexico, 10. November, schreibt man uns:

Bei der gegenwärtigen durch den Krieg bedingten starken Verminderung der südafrikanichen Goldproduktion mag es vielleicht angebracht sein, auf die unausgesetzt steigende Goldproduktion Mexicos hinzuweisen, umsomehr, als Fachleute der Montan-Industrie und Maschinenfabrikation mancherlei Nutzen daraus ziehen können. Es ist mir wiederholt aufgefallen, daß die Thatsache, daß das Silberland Mexiko sich stetig und in steigendem Maße in ein Goldland zu verwandeln imbegriffe ist, selbst in Fachkreisen nicht genügend bekannt zu sein scheint. Ich möchte jedoch den nachfolgenden Mitteilungen die ernste Warnung vorausschicken, sie nicht etwa als Aufmunterung zu betrachten für Gold-Sucher und Schatz-Gräber, nach Mexiko zu kommen, um, wie im Transvaal, oder früher in Kalifornien, ihr Glück zu machen. Vielleicht birgt dies Land soviel Edel-Metall, wie beide genannte Länder zusammen, aber in ungleich schwerer zu hebender Form und Gestalt.

Für Abenteurer ist hier kein Platz, im Norden der Republik sterben und verderben alljährlich eine bedeutende Anzahl, meist Yankees, aber unter ihnen auch Deutsch-Amerikaner; nur gute theoretische Vorbildung, praktische Erfahrungen, verbunden mit treuer, ausdauernder Arbeit, nach gewissenhafter Prüfung und Studium an Ort und Stelle, geben dem Bergmanne hier eine sichere, vielleicht glänzende Zukunft, wenn — er von reichlichen Mitteln unterstützt wird und bleibt, bis die hierzulande kostspieligen Aufschlußarbeiten der Mine und Aufstellung der für das bestimmte Erz nötigen Schmelzhütte oder Benefizierungs-Installationen beendet sind.

Erst dann wird von einem Verdienst die Rede sein können! Das mexikanische Sprichwort sagt sehr richtig: „Una mina necesita otra mina". (Eine Mine hat als Vorbedingung eine andere Mine, nämlich eigenes bedeutendes Kapital nötig.)

Gold wurde fast im ganzen Lande seit der Entdeckung gewonnen, an einzelnen Orten als natives Produkt (Klumpen Waschgold, placeres), wie in Nieder-Kalifornien, Sonora (Atlos-Distrikt), und in manchen Flüssen der Staaten Vera-Cruz, Oaxaca, Guerrero u. a. — Für die bevorstehende und bereits eingetretene Vermehrung der Goldgewinnung kommen aber diese nativen Fundplätze weniger inbetracht, als die Erzgänge goldhaltiger Verbindungen in den Minen der Staaten Chihuahua, Guerrero und Oaxaca, die bis heute, infolge der beinahe fehlenden Verkehrswege, Fracht-Gelegenheiten und Subsistenz-Mittel in jenen entlegenen Gegenden, kaum berührt wurden. Das hat sich zu ändern begonnen, und ändert sich täglich mehr, da dort in jedem Monat viele Kilometer neuer Bahnen entstehen, und selbst die entferntesten Orte sich den Goldsuchenden öffnen.

Deren aber giebt es hier eine große Zahl, namentlich in den Nord-Staaten, mit abenteuerlustiger Yankee-Nachbarschaft; dort bietet die Sierra (das bisher kaum zugängliche Grenzgebirge zwischen den mexikanischen Staaten Chihuahua, Durango, Sonora und Sinaloa) einen vielseitigen Erz-Reichtum, wie er selten gefunden werden mag.

Einblick in die heutige Edel-Metall-Produktion Mexiko's erhalten wir durch folgende Tabelle; (der Wertberechnung liegen die offiziellen Preise für Fein-Silber von Doll. 40 915 und für Gold von Doll. 675 417 per Kilo zugrunde; zur Bestimmung des Goldwertes in Landesmünze (Silber-Valuta) ist der Prämienaufschlag (Tageskurs) von 107% in Anrechnung gebracht; die mexikanischen Fiskaljahre laufen vom 1. Juli bis zum 30. Juni des nächsten Jahres, und liegen der folgenden Tabelle zugrunde; für das letzte Fiskaljahr sind nur die ersten 6 Monate (Juli bis Dezember 1898) angeführt)

	Silber	Gold in Goldwert	in Silb. à 107%
1891/92:	Doll. 47 194 040.40	Doll. 1 108 321.18	Doll. 2 294 224 88
1892/93:	„ 55 478 205.50	„ 1 272 819.50	„ 2 634 736.36
1893/94:	„ 58 419 399.80	„ 1 282 213.00	„ 2 654 180.91
1894/95:	„ 58 689 411.00	„ 4 779 429 00	„ 9 893 418 03
1895/96:	„ 61 293 559,00	„ 6 178 154.00	„ 12 788 778.78
1896/97:	„ 64 295 107.00	„ 6 964 883.00	„ 14 417 307.81
1897/98:	„ 70 849 170.00	„ 7 748 021.00	„ 16 038 403.47
1898:	„ 36 337 062.00	„ 4 677 604 00	„ 9 682 640.28
	Doll. 452 555 954.70	Doll. 34 011 444.68	Doll. 70 403 690.52

In die Augen springend ist das Anwachsen der Gold-Produktion; in Silberwert betrug sie auf die Silber-Produktion berechnet nur 4.861 pCt. in 1891/92 gegen 26.645 pCt. in 98 (zweites Semester). Diese Steigerung steht auch für die Zukunft zu erwarten, in zehn Jahren wird sich Mexikos Goldproduktion abermals vervielfacht haben. Kenner der Minen-Industrie des Landes sind der Ansicht, daß die wirkliche Produktion an Gold schon heute ein Drittel mehr beträgt, da infolge der hohen Abgaben (5 pCt. des Wertes) Gold-Erze beim Export untersetzt und reines Gold vielfach über die Nordgrenze geschmuggelt wird; beim schweren voluminösen Silber ist das nicht so leicht möglich.

Was den Absatz und die Einrichtung maschineller Anlagen anbetrifft, so ist Voraussetzung, daß sie einfacher, komplizierter Behandlung und Reparaturen nicht ausgesetzter Natur sind; das gilt aber vor allem für den Minen-Betrieb, der in der Regel durch wenig gebildete, unwissende Anwohner der Minen-Distrikte ausgeführt wird, denen nicht nur die Kenntnisse und das Verständnis, sondern häufig auch der gute Wille zur vernunftgemäßen Anwendung kostspieliger Maschinen fehlt, während Reparatur-Gelegenheiten nur in den seltensten Fällen vorhanden sind.

Zu einem sehr bedeutenden Teile sind die maschinellen und technischen Installationen in den großen Minen-Plätzen des Landes (Silber-Minen), in San Luis Potosi, Zacatecas, Guanajuato, Pachuca u. a. deutschen Ursprungs. Deutsche Poch-Werke, Stempel, Drahtseilanlagen, unter- und oberirdische Minen-Bahnen, große elektrische Pumpen modernster Art sind von deutschen Werken geliefert, von deutschen Werkmeistern und Agenten aufgesetzt. Hiesige tüchtige deutsche Vertreter deutscher Häuser sorgen dafür, daß der heimische Absatz erhalten und vermehrt wird, und da der Kaufwert des weißen Metalles in der Republik wenig gefallen ist, soweit mexikanische Produkte, Tagelohn und Erzeugnisse infrage kommen, die an das Gold-Ausland nicht in Gold bezahlt zu werden brauchen, so sind heute noch Silber-Minen inbetrieb und gewinnbringend, die ohne die deutsche, moderne maschinelle und technische Vollendung der Betriebswerke längst hätten aufgegeben werden müssen, nachdem sie seit Jahrhunderten bearbeitet wurden.

Während für größere maschinelle Anlagen in Silber-Minen, nachdem erst einmal die bestehenden großen Minen-Gesellschaften versorgt sein werden, dauernd keine sehr bedeutende Nachfrage sein wird, sind die maschinellen Erfindungen und Systeme, die bei einfachster Handhabung und unter den geringsten Verlusten die Goldgewinnung ermöglichen, von um so größerer Bedeutung.

Zur Flottenfrage.

Wie schon berichtet, veranstaltete vorletzte Woche die Ortsgruppe Krefeld des Alldeutschen Verbandes einen Volksabend, der hauptsächlich bestimmt war, zur Aufklärung über Stand und Entwickelung unserer Kriegsflotte zu dienen. Herr Oberlehrer Dr. Rassow aus Elberfeld erläuterte an der Hand trefflicher Lichtbilder zunächst die Beteiligung Deutschlands an der überseeischen Welt und zeigte dann unseren thatsächlichen Marinebesitz, das, was zur Verstärkung angestrebt wird und wie es um die Kosten steht. Wir kommen auf diesen Teil des Vertrages zurück und geben zunächst einige Uebersichten wieder, welche das Flottengesetz vom Jahre 1898 erläutern. Das Flottengesetz stellt sich folgendermaßen dar:

	Soll (Reserve)	Soll (Zusammen)	Bestand	Also Neubauten
Linienschiffe	17 + 2	19	12	7
Küstenpanzer	8 —	8	8	—
Große Kreuzer	9 + 3	12	10	2
Kleine Kreuzer	26 + 4	30	23	7
		69	53	16

Wie bekannt, baut sich der neueste Flottenplan auf das Gesetz von 1898 auf. Das Ziel ist, dem vorhandenen Doppelgeschwader, bestehend aus dem 1. und 2. Geschwader, ein zweites Doppelgeschwader hinzuzufügen.

Die Notwendigkeit einer solchen Vermehrung zeigt sich am besten an der Hand eines Vergleichs der thatsächlichen Gefechtskräfte der Mächte **im Jahre 1900.**

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Marconis Wellentelegraphie, ohne Vermittelung eines leitenden Drahtes, feiert nun auch im Hochgebirge ihre glänzenden Erfolge. Wie die „Comptes Rendus" der Pariser Akademie der Wissenschaften berichten, haben die beiden Physiker Louis und Jean Lecarme es unternommen, im diesjährigen Sommer ausgedehnte Versuche zwischen der Thalstation Chamounix und dem Montblancgipfel mit jenem neuen Telegraphie-System auszuführen, die auch über Eis und Schnee ausgezeichnet gelangen. In ungefähr 1000 Meter über Meer befand sich im Vallotschen Observatorium zu Chamounix die Abgabestation, während der andere Posten für den Empfang der Telegramme auf der Vallotstation am Montblanc in einer Höhe von 3450 Meter über Meer, eingerichtet war; der Entfernungsunterschied, in der Luftlinie gemessen, beträgt 12 Kilometer, die Höhendifferenz beider Stationen nahe 4000 Meter. Die Versuche sind im verflossenen, ausnehmend günstigen Augustmonat vorgenommen worden und zwar bedienten in Chamounix Frau Vallot mit ihrer Tochter die feinen Apparate, während am Gipfel des Montblancberges die beiden genannten Physiker experimentierten. Da die Aussicht von einer Station zur andern unbehindert war, ließen sich die elektrischen Signale jeweils leicht durch optische kontrollieren. Hauptzweck der durchgeführten, hochinteressanten Versuche war über nachstehende Punkte Aufklärung zu erhalten: 1. Ist die Telegraphie ohne Draht auch im Hochgebirge immer möglich? 2. Bleibt die Erdleitung bestehen trotz der Abwesenheit von Wasser in tropfbar flüssigem Zustand? 3. Kann die vorhandene atmosphärische Elektricität die Ausführungen beim Zeichengeben nicht störend beeinflussen? Wie schon bemerkt, gelangen die Versuche vorzüglich; sie wurden weder durch die Anwesenheit der Luftelektrizität noch durch den Mangel von flüssigem Wasser, noch auch durch atmosphärische Störungen und Wolken zwischen beiden Beobachtungs-Stationen irgendwie hemmend beeinflußt. Dagegen wirkten die in Chamounix für Beleuchtungszwecke bestehenden Starkstromanlagen außerordentlich störend auf die Uebermittelung der Zeichen, indem während des Funktionierens der elektrischen Beleuchtung die telegraphische Verständigung zwischen beiden Stationen vollständig unmöglich war.

Neue Bücher, Zeitschriften usw.

§ Der Centralausschuß für Volks- und Jugendspiele gab eine sehr beachtenswerte Schrift heraus: „Wehrkraft und Jugenderziehung" von Realschuldirektor Dr. Lorenz in Quedlinburg. (R. Voigtländers Verlag in Leipzig. M. 1.) Der Verfasser ist der Meinung, daß die Jugenderziehung weit mehr als seither auf die Heranbildung eines gesunden Volkes gerichtet werden müsse. Will man das Ideal verwirklichen, das dem Verfasser vorschwebt, so wird dies nicht möglich sein, ohne daß man den heute vorgeschriebenen Lernstoff ganz bedeutend beschränkt. Es ist dies eine sehr schwierige Sache, auf die wir hier nicht eingehen. Dr. Lorenz stellt sich in einen ausgesprochenen Gegensatz zu der rheinländischen Direktorenversammlung von diesem Jahre, welche sich, wie erinnerlich, gegen die „maßlose Uebertreibung" der Bewegung zugunsten des Spieles wandte. Direktor Lorenz schreibt: „Der Verfasser dieser Zeilen möchte auf jene ablehnenden Beschlüsse hinweisen, weil sie ihm für die allgemeine Stimmung immerhin symptomatisch erscheinen, und weil er selbst Gefahr läuft, der Uebertreibung „ins Maßlose" geziehen zu werden, sowohl bezüglich seiner Ratschläge als auch der statistischen Angaben. Es ist ja so leicht, unentwegt zu behaupten: „unsere Jungen sind nicht überbürdet, sind nicht nervös", — und dabei gleichzeitig über die aufreibenden Mühsale des Oberlehrerstandes zu klagen. Wer auf die Ueberlastung der Lehrer wehmütig zustimmend hinweist, der sollte doch auch die geistige Ueberbürdung und nervöse Schwächung der Schuljugend unumwunden zugeben. Ein Tertianer oder Sekundaner hat mehr Lehrstunden über sich ergehen zu lassen als sein Lehrer und muß sich ebenfalls tüchtig vorbereiten; dabei fällt seiner kindlichen Frohnatur die Schularbeit viel schwerer als dem einsichtigen, pflichtgewohnten Manne. Außerdem wird der jugendliche Geist außerhalb der Schulzeit tagtäglich durch eine ungemein hohe Zahl moderner Eindrücke belastet, gegen die sich eben keine Scheuklappen anbringen lassen. Die in Ehren ergrauten Herren Kollegen müssen bedenken, daß die schönen Zeiten der beschaulichen, konzentrierten Schularbeit, die unter den früheren, schlichteren Verhältnissen mehr schaffen konnte, dahin sind, und daß uns die heutige Schuljugend zuruft: Tempora mutantur nos et mutamur in illis! Wenn der Oberlehrerstand eine Entlastung mit Fug und Recht erstrebt, so muß er auch für diejenigen einen möglichst ausgiebigen Ausgleich schaffen, die mit ihm unter dem gleichen Joche seufzen. Ein schönerer Ausgleich aber als die jugendfrohen Bewegungsspiele und Turnmärsche unter schulgemäßer Leitung kann wohl kaum gefunden werden. Wer da fortfährt, allen Veranstaltungen der Eltern, Turnlehrer, Aerzte, Militärs ein hartnäckiges non possumus entgegenzusetzen oder sie gar mit höhnischer Schärfe abzuweisen, der bringt seinen Stand in die Gefahr, daß ihm schließlich das Heft der Initiative aus der Hand genommen wird. Bei den Leibesübungen der Jugend müssen die Gesichtspunkte der Wehrkraft in vorderster Linie stehen. Wie der Verfasser genügend dargelegt zu haben glaubt, lehrt die neuzeitliche Entwickelung des Vaterlandes mit zwingender Logik, daß heute keine wichtige wirtschaftliche oder sociale Frage entschieden werden kann ohne die Berücksichtigung der Heeresinteressen. Nur wenn dem Staate von allen denen, die an seinem Emporblühen arbeiten, also auch vom Lehrerstande, die Waffen geschmiedet werden zur Verteidigung seiner höchsten Güter, nur dann ist seine Zukunft gesichert. Die Zukunft aber hat, wer die Jugend hat, wer die Wehrkraft zukünftiger Landesverteidiger sicher ist: Deutschlands Jugend — Deutschlands Hort!"

* „Der Plauderer an der Jahrhundertwende" nennt Dagobert von Gerhardt-Amyntor ein neues soeben im Verlage von Samuel Lucas in Elberfeld erschienenes Werk, das jetzt zu Weihnachten gerade zur rechten Zeit auf dem Büchermarkte erscheint. Das Buch enthält 102 Plaudereien und Skizzen aus der geistreichen Feder des Verfassers, die alle möglichen Fragen aus allen Gebieten von Kunst, Wissenschaft und Leben behandeln. Gewissermaßen als Vorwort dient ein größeres, sehr interessantes Essay über „Weltanschauungen an der Jahrhundertwende". Wenn auch die vielen kleineren Aufsätze, die den Inhalt des Buches ausmachen, auf den ersten Blick voneinander unabhängig scheinen, so zieht wie ein gemeinsamer roter Faden doch die ideale Weltanschauung des Verfassers durch sie hindurch und beweist so die geistige Verwandtschaft der Skizzen. Keine Plauderei ist oberflächlich und seicht, sondern jede tiefdurchdacht und innerlich empfunden. Besonders für Frauen wird das Werk in seiner leichten Schreibart, die nirgends verklauselt und gelehrt erscheint, ein prächtiges Geschenk bilden. Die Verlagsfirma hat das Ihrige gethan, um das Büchlein würdig auszustatten.

* Die soeben erschienene Nr. 4 des im Verlage von Otto Gaul & Co. in Leipzig erscheinenden Blattes „Deutsches Handelsmuseum", Organ für die deutschen Industrie- und Handelsinteressen im In- und Auslande, zugleich Publikationsorgan für die Leipziger Messen, (Chefredakteur: Handelskammersekretär a. D. A. Kutschbach) hat folgenden gediegenen Inhalt: Die Durchführung der reinen Goldwährung, von Dr. Tschierschky (Schluß). Der Kampf um den Mittellandkanal, von Georg Bernhard. Gesellschaften mit kleinem Kapital, von Dr. Julius Mankiewicz. Deutsche Konsulate und Handelskammern im Ausland, von Dr. August Nimis. Deutschland und das russische Petroleum, von Dr. jur. Paul Meyer. Ein deutsches Exportmusterlager in Australien (Sydney). Kleine Mitteilungen aus allen Weltteilen (Berlin, Paris, Petersburg, A. K. R. Simferopol, Bukarest, C. Sofia, A. Gr. Salonik, Monastir, M. Irkutsk). Zollwesen. Verkehrsnachrichten. Submissionen des Auslandes. Briefkasten der Redaktion.

* Die Kunst (München, Bruckmann, Jahrespreis 24 Mark) weiß in ihrem soeben erschienenen dritten Hefte unser volles Interesse wieder durch eine Reihe vorzüglicher Monographien und Illustrationen zu fesseln. So veröffentlicht sie einen fesselnden Aufsatz über Adolf Hildebrand, dessen letzte Werke, wie sie auf den Ausstellungen in Dresden und in München vereint waren, in vorzüglichen Abbildungen wiedergegeben werden. „Wir erkennen die Klarheit des künstlerischen Wollens, die reife, an der Weisheit früherer Kunstepochen genährte Einsicht als den bestimmtesten Zug in Hildebrands Persönlichkeit. Er tastet nicht nach Originalität und hascht nicht nach Einfällen. Aber einem einfachen Motiv die höchste innerliche Ausdrucksfähigkeit durch die weiseste plastische Verwertung zu verleihen, das ist seine schöpferische Kraft". Eine kurze Monographie über E. Lugo, dessen idealistische Landschaften den Schöpfungen unserer Neuromantiker Thoma u. a. zum Teil so verwandt erscheinen, eine Würdigung Arthur Fitgers, des bekannten Bremer Malers und Dichters, endlich der Bericht über die Separatausstellung der Gesellschaft für christliche Kunst im Glaspalast bilden den weiteren Inhalt des Heftes, soweit er sich auf Malerei bezieht. Abbildungen schottischer Architekturen von Salmon & Son, Glasgow, der Innenausstattung des Museums in Neuchâtel von Heaton und Robert, eines Geschäftshauses in Halle von Schnartz und zahlreiche Entwürfe für Schmuck, Beschläge, Tapeten und Möbel bilden die Ergänzung auf kunstgewerblichem Gebiet. Als farbige Beilagen bringt das Heft in Lithographie ein reizvolles Pastell von Ludwig von Hofmann und die Ansicht des deutschen Repräsentationsgebäudes auf der Pariser Weltausstellung. Erwägt man Umfang und Inhalt des Heftes mit seinen 117 Illustrationen und 2 Beilagen, so muß man zugeben, daß die Zeitschrift in der That ihrem Programm in umfassendster Weise gerecht wird und das Mittel gefunden hat, ohne langweilig zu sein, jedem etwas zu bieten.

Vermischtes.

Der Untergang von Sodom und Gomorrha durch einen Sternschnuppenfall. Wie in den Zeitungen genugsam zu lesen war, haben die Menschen hie und da vor wenig Tagen eine tüchtige Angst vor dem Meteorschwarm der Leoniden und dem durch sein Eintreffen angeblich heraufbeschworenen Weltuntergang gehabt. Es ist nun mit alledem nichts gewesen, aber wenn schon die landläufigen Märchen vom Weltuntergang genügt haben, um in manchen Köpfen eine wahre Panik zu erzeugen, so ist es als ein wahres Glück zu betrachten, daß die Behauptung eines Engländers, namens Garbett, nicht früher allgemein bekannt geworden ist. Dieser phantasiebegabte Herr glaubt nämlich durchaus die Beweise dafür in der Hand zu haben, daß die Städte Sodom und Gomorrha durch einen Meteorregen zu grunde gegangen seien und daß überdies jener Sternschnuppenfall genau dieselbe Entstehung gehabt habe, wie die anscheinend jüngst verwichenen Leoniden. Zunächst stützt sich Garbett auf einen Kommentar seines Landsmannes Ussher zum ersten Buch Mosis, wo das Datum der Zerstörung von Sodom auf das Jahr 1896 v. Chr. angegeben wird. Im ganzen gingen vier Städte zu grunde, aber nach dem testamentarischen Bericht fiel nur auf zwei von ihnen, nämlich Sodom und Gomorrha, Feuer vom Himmel herab. Lot und seine Töchter flohen nach Zoar, wagten aber nicht, in dessen Ruinen Rast zu machen. In der Furcht vor einem neuen Falle vom Himmel nahmen sie ihre Zuflucht in einer bombensicheren Höhle, wie Garbett es nennt, und glaubten die einzigen am Leben gebliebenen menschlichen Wesen in der Welt zu sein. Während sich Lots Weib umwandte, wurde sie von dem Bruchstück eines der Salzmeteore (?) getroffen und darunter begraben. Der Salzhaufen wurde ihren Enkeln gezeigt, und so entstand die Sage, daß die Frau in eine Salzsäule verwandelt worden sei. Garbett rechnet nun genau aus, daß eben in dem Jahre 1896 vor Christi Geburt der Leonidenschwarm oder dessen Vater, der nach Tempel benannte Komet, die Erde getroffen haben müsse. Er will sogar wissen, daß dieses Naturereignis gerade in der Zeit um Sonnenaufgang und in der geographischen Breite von 31 Grad über die Erde hereingebrochen sei. Die Meteore müßten senkrecht auf die Städte niedergefallen sein, sodaß gesagt werden konnte, der Herr hätte Feuer auf die sündigen Orte hernieder regnen lassen. Auch die Beobachtung der gegenwärtigen Verhältnisse des Toten Meeres, das im Arabischen noch heute See des Lot heißt, giebt Garbett eine Bestätigung seiner kühnen Vermutung. Kein anderes Thal der Erde sei so beschaffen, daß die Schichten von beiden Seiten nach dem Inneren zu einfallen, als ob sie durch einen Schlag zusammengebrochen wären. Wenn nach der Aussage Mosis die Jordan-Ebene vor jener Katastrophe ein blühender Garten war, so schreibt Garbett die jetzige wüste Beschaffenheit dem massenhaften Vorkommen von Salz zu. Es besteht für ihn ein unerklärlicher Zusammenhang zwischen den Meteoren und Salz, obgleich noch kein Mensch ein salzhaltiges Meteor gesehen hat. Ferner will er nachweisen, daß das Tote Meer nördlich von Jericho gewesen sei und daß die Gegend südlich durch den Aufprall der Meteore so weit eingeschlagen worden sei, daß der See sich weiter südwärts verlegte. [illegible] der etwaige Einwand, daß doch unmöglich der Feuer-

Gefechtskräfte zur See im Jahre 1900.

I.	1. England	1001
II.	2. Frankreich	466
III.	3. Rußland	280
	4. Nord-Amerika	195
	5. Japan	189
	6. Italien	189
	7. Deutschland	179
IV.	8. Oesterreich	64

Zur Abschätzung der Leistungsfähigkeit eines Kriegsschiffes für den Kampf giebt es kein absolut sicheres Mittel. Doch eine annähernde Vorstellung davon giebt uns die einfache Berechnung des Kapitänleutnants a. D. Wislicenus. Er geht davon aus, daß Kriegsschiffe gleicher Gattung und gleicher Größe, die ungefähr zu gleicher Zeit erbaut sind, in allen modernen Marinen annähernd gleichen Gefechtswert haben. Giebt man nun den modernen Linienschiffen von 10 000 Tonnen (wie unsere Brandenburgklasse) als Gefechtswert 10 „Gefechtskräfte", kleineren Schiffen entsprechend kleinere Werte, ferner auch mit zunehmendem Alter eine immer geringere Zahl, bis 1 herab (25—30 Jahre), so ergiebt sich ein einfacher Maßstab, der mit den feinsten Berechnungen merkwürdig übereinstimmt. Mitgerechnet sind für obenstehende Tabelle alle Schiffe aller wichtigen Seenationen, soweit sie 1900 fertig werden.

Hiernach ist die Gefechtskraft Frankreichs sogar stärker (466) als der ganze Dreibund (432)

Zweibund:

Frankreich | Rußland — 746

Dreibund:

Italien | Deutschland | Oesterreich — 432

England allein (1001) würde jetzt noch den 4 Flotten von Frankreich, Rußland, Italien und Deutschland gewachsen sein (1114). Denn den Ueberschuß von 100 Gefechtskräften bei diesen 4 Mächten würde die Einheitlichkeit der Ausrüstung und Leitung der englischen Flotte wett machen. Diese Ueberlegenheit Englands wird jedoch durch die Anstrengungen der übrigen Mächte von Jahr zu Jahr geringer.

England — 1001

Frankreich | Rußland | Italien | Deutschl. — 1114

Der Hauptgrund der Gegner der Verstärkung unserer Seemacht ist die Höhe der Kosten. Auch hier ist ein Vergleich mit den Leistungen der anderen Völker am nützlichsten. Hier eine Uebersicht:

	Einwohner in Millionen	Marinebudget 1899 in Millionen	Auf den Kopf der Bevölkerung 1899 Mark
England	40	499,5	12,50
Frankreich	38,5	237,3	6,16
Rußland	130	184,9	1,42
Nord-Amerika . . .	72,8	197,8	2,71
Italien	31,3	86,64	2,77
Deutschland	54,5	133,4	2,44

1 Linienschiff kostet 20 Mill. Mk.
1 Großer Kreuzer „ 14 „ „
1 Kleiner Kreuzer „ $4^1/_2$ „ „
1 Torpedoboot „ $^1/_2$—1 „ „

Die Etatsstärke der deutschen Marine beträgt 26 000 Köpfe. Davon stehen 1300 Personen im Range der Offiziere (Ingenieure, Aerzte, Zahlmeister); darunter 800 eigentliche Seeoffiziere. Auf die Deckoffiziere entfallen 1000, auf die Unteroffiziere 4700 Mann.

England giebt für seine Flotte jährlich $12^1/_2$ Mk. auf den Kopf der Bevölkerung aus. Deutschland noch nicht $2^1/_2$ Mk., Frankreich genau $2^1/_2$ mal so viel: 6,16 Mk. Dabei ist das Landheer Frankreichs (640 Mill. Mk.) noch etwas teurer als das deutsche (600 Mill. Mk.) Das englische (geworbene) Heer leistet äußerst wenig und kostet doch 400 Mill. Mk. Darin liegt — schon volkswirtschaftlich — eine glänzende Rechtfertigung der allgemeinen Dienstpflicht.

Das Gesamteinkommen des deutschen Volkes ist heutzutage bereits größer als das Frankreichs:

Frankreich 20 Milliarden Mk.
Deutschland 21 „ „
England 25 „ „

Anderseits beträgt die Belastung durch Zölle und Konsumsteuern auf den Kopf der Bevölkerung in Frankreich das doppelte wie in Deutschland, in England die Hälfte mehr.

Deutschland 16 Mk.
England 24 „
Frankreich 32 „

Die Pro-Kopf-Ausgaben für Landheer, Marine und Staatsschuld betragen in:

Deutschland — $18^1/_2$ Mk.

England — 33 Mk.

Frankreich — 41 M.

Setzen wir nun den Fall, das neue Flottengesetz werde eine Erhöhung von 1 Mark für den Kopf bringen — soll deshalb das deutsche Volk zugrunde gehen? Kann das ernstlich inbetracht kommen gegenüber der Gefahr, die eine unzureichende Flotte im Kriegsfalle läuft? Es wird nicht genügend bedacht, welch großen Fortschritt heute ein kriegstüchtiges Schiff als Kriegsmittel darstellt. Ein Schiff wie „Friedrich III." ist ein mustergiltiges Beispiel dafür, in wie hohem Maße heute die Menschenkraft durch Maschinenkraft ersetzt wird. An Macht und Wucht ist ein solches Schiff im Kriege, mit den Kriegsmitteln des Landheeres von ungefähr gemessen, außerordentlich überlegen, wenn man dabei bedenkt, daß die Besatzung der Zahl nach unverhältnismäßig viel geringer ist als die Truppen, die bei einer Landschlacht ihr Leben wagen. Fast kann man sagen, den Seekrieg fechten die Maschinen aus. Das Blut seiner Söhne ist aber das kostbarste, was das Vaterland zu vergeben hat. Sollen wir an den Millionen sparen, um vielleicht am Blute büßen zu müssen?

Die Sache würde ein anderes Gesicht bekommen, wenn Deutschland mit mißlichen Zuständen zu kämpfen hätte. Gewiß bleibt auch bei uns vieles zu wünschen. Auf unsere innerpolitischen Verhältnisse brauchen wir uns nichts einzubilden. Aber das kann uns nicht hindern, uns der Weltstellung zu erfreuen, die sich das deutsche Volk errang. In der erwähnten Versammlung des Alldeutschen Verbandes führte Herr Oberlehrer Dr. Ellenbeck in seiner Ansprache zum Schluß einige Gedanken aus, die wir hier wiedergeben: „Die meisten seefahrenden Nationen Europas hatten einen Vorsprung von Jahrhunderten. Die im Westen gelegenen erfreuen sich einer günstigeren Lage zum Ocean und genießen seit lange den Vorteil eines umfassenden und einträglichen Kolonialbesitzes, wie wir ihn uns mühsam erst schaffen müssen. Gleichwohl haben wir eine Stellung errungen, die nicht nur eine achtbare, die eine ausgezeichnete ist. Nur England übertrifft uns noch im Umfang des alljährlichen Warenaustausches. In Hamburg besitzen wir den ersten Handelsplatz des europäischen Kontinents und so ziemlich den zweiten der gesamten Welt. Stettin steht keinem baltischen Hafen nach und scheint sich zum ersten Handelsplatz der Ostsee entwickeln zu wollen. Unsere Handelsflotte ist mächtig gewachsen, und wenn die britische auch immer noch 6—7 mal so stark ist wie die unserige, so rangieren wir doch unmittelbar hinter unseren Vettern von jenseits der Nordsee und sind wieder heimisch geworden auf den Meeren, auf denen wir nur noch verschüchtert erschienen. Es liegt darin ein glänzendes Zeugnis für unsere wirtschaftliche und speciell für unsere see- und kaufmännische Begabung. Wie ganz anders stehen wir da in der Welt vor allen Völkern als vor 40 Jahren. Der brauchbare, anspruchslose Deutsche, der jenseits der Meere froh war an den Brosamen, die von reicherer Völker Tische fielen, war ja eine bequemere Figur, als der Landsmann Bismarcks, der die überkommene Artigkeit des persönlichen Verkehrs zwar beibehalten hat, aber doch neben Engländern, Franzosen und Amerikanern selbst etwas gelten will und sein Volkstum hoch hält! Unser Volk, das alt schien, ist wieder jung geworden. Wir gehören zu den aufstrebenden, emporblühenden Nationen, wie nur eine in Europa. Fast auf allen Gebieten des Lebens wird bei uns mit einer Emsigkeit, einer Ausdauer, einem Geschick gearbeitet, die schöne Früchte gezeitigt haben, schönere verheißen! Unsere Verkehrseinrichtungen sind die entwickeltsten des Kontinents; trotz des laut tönenden politischen und socialen Haders ist die Nation doch unablässig bemüht, ihren Wohlstand zu mehren, ihre Institutionen zu entwickeln, ihre Lebenshaltung zu steigern. In fast allen äußeren Formen des Daseins waren uns Engländer und Franzosen, Niederländer und Belgier noch vor 30 Jahren voraus. Das ist heute nicht mehr der Fall! Was sind heute die französischen Provinzialstädte gegen die unserigen? Möchte etwa der deutsche Fabrikarbeiter mit dem belgischen tauschen oder der Bergmann von Dortmund und Bochum mit dem von Newcastle? Schaut der Kölner oder Düsseldorfer noch bewundernd empor zu Mynheer von Amsterdam oder Rotterdam wie um die Mitte des Jahrhunderts? Zufrieden sind wir ja nicht geworden, aber zweifellos wohlhabender, wohllebiger, und mit der Unzufriedenheit sollte man es doch auch nicht allzu tragisch nehmen und nicht immer gleich nach dem Büttel rufen, wo sie sich zeigt. Sie ist doch zu allen Zeiten ein Hauptheben des Fortschritts gewesen, und wenns darauf ankommt, wird der Deutsche doch nicht sein Los mit dem irgend eines Fremden vertauschen! Nur wer fortschreitet, erhält sich. Stillstand ist Rückgang. Daran sollen die Deutschen denken, im Innern und nach außen. Nichts wird vom Schicksal geschenkt und nur wer säet, erntet. Die Größe unseres Reiches ist die des Volkes, aber sie erfordert Hingabe und Opfer. Die Geschichte der Hansa ist die eindringliche Mahnung, daß nur die Stellung zur See ein Volk reich und stark macht. Die traurigen Verhältnisse, welche zu ihrem Ende führten, bestehen heute nicht mehr, wohl aber leben in unserem Volke noch die Eigenschaften, die sie gründeten und mit stolzem Leben erfüllten."

---

regen auf einen so beschränkten Erdraum niedergefallen sein könne, macht den englischen Phantasien nicht irre. . . . Die Erde hat doch auch in unserem Jahrhundert schöne Sternschnuppenregen erlebt und mancher wird sich eines solchen berauschend schönen Anblickes in der Erinnerung bewußt sein, aber noch nie ist dabei ein Mensch zu Schaden gekommen, weil eben die Meteore in den allerseltensten Fällen die Erde erreichen, vielmehr fast sämtlich schon in der Atmosphäre verglühen.

Volkswirtschaftliches.

Offenbach a. M., 4. Dez. Unter Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Geheimrat Haas tagten in Halle a. d. S. am 1. d. Mts. 77 Vertreter von 44 deutschen und österreichischen Kornhausgenossenschaften und genossenschaftlichen Verkaufsorganisationen, um über die Ausgestaltung und die weitere Zusammenfassung des Kornhausgeschäftes zu beraten. Geheimrat Conrad-Berlin versicherte, daß der Landwirtschaftsminister dem Ausbau der Kornhaussache unverändert wohlwolle. Die Konferenz setzte einen ständigen deutschen Kornhausausschuß ein und beschloß, die Kornhauskonferenzen regelmäßig zu wiederholen.

Gerichtszeitung.

Krefeld, 5. Dezbr. (Strafkammer.) Der Buchbinder und Papierwarenhändler Karl H. von hier und der Kaufmann Franz Ferd. Pl. aus Hamburg waren wegen unbefugter Nachbildung von Kunstwerken (Vergehen gegen die Gesetze vom 9. Juni 1876 beziehungsweise 11. Juni 1870) angeklagt. H. ließ durch Pl. Nachbildungen der Bilder „Der erste Kuß" von Schweninger jr., „Abschied" von Anders und „Es blinkt der Thau" von Walter als Ansichtspostkarten anfertigen und hielt solche alsdann feil. Die Nachbildungen und der Vertrieb dieser Bilder durften aber schon aus dem Grunde nicht erfolgen, weil drei Berliner Kunsthändler das Vervielfältigungsrecht erworben hatten. Letztere wurden heute als Nebenkläger zugelassen. Das Gericht war der Ansicht, daß die Angeschuldigten nicht vorsätzlich, sondern nur fahrlässig gehandelt haben. H. wurde zu einer Geldstrafe von 200 Mk. und Pl. zu einer solchen von 100 Mark verurteilt. Den Nebenklägern wurden je 50 Mark als Schadenersatz, der von den Angeklagten gemeinschaftlich zu leisten ist, zuerkannt. — Gegen den aus der Untersuchungshaft vorgeführten Tagelöhner Heinrich Klamm aus Uerdingen wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Es wurde ihm ein Verbrechen gegen § 176^3 des Strafgesetzbuchs zur Last gelegt. Das Urteil gegen ihn lautete unter Annahme mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten, die Kl. sofort als rechtskräftig anerkannte. — Die folgende Verhandlung richtete sich gegen die Fabrikarbeiterin Anna Elsmann und den mehrfach vorbestraften Tagelöhner Heinrich Hochbruck. Am 19. September zogen die Beiden in Gemeinschaft mit dem Fabrikweber Er. durch mehrere Wirtschaften. Die El., eine liederliche Person, drängte sich an den Er. heran und verstand es, ihm einen Geldbetrag aus der Tasche zu stehlen. Als Er. den Diebstahl bemerkt hatte, das Geld zurückforderte und mit Anzeige drohte, wurde er von H., dem ständigen Begleiter der El., überfallen und mit einem Messer erheblich mißhandelt. Bei seiner Verhaftung griff H. die Beamten thätlich an, leistete ihnen Widerstand und bediente sich eines falschen Namens. Die El. erhielt wegen des Diebstahls eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten, der H. wegen seiner verschiedenen Strafthaten eine solche von 5 Jahren und eine Haftstrafe von 1 Woche, welche letztere durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurde. — Der Bürstenbinder Johannes Meyer hat mehreren hiesigen Geschäftsleuten Waren abgeschwindelt und zwar unter der Voraussetzung des strafschärfenden Rückfalls. Die Sachen hat er dann in Leihanstalten zu Geld gemacht. Das Gericht erkannte gegen den in Haft befindlichen Angeklagten, welcher geständig war, auf eine Zuchthausstrafe von 13 Monaten und eine Geldstrafe von 450 Mark. — Der Tagelöhner August M. aus Hüls und der Fabrikarbeiter Theodor B. aus Kempen standen wegen gegenseitiger Mißhandlung unter Anklage. Bei dem M. erkannte das Gericht auf 3 Monate Gefängnis, bei dem B. aber auf Freisprechung, da bei ihm angenommen wurde, er habe in Notwehr gehandelt. — Vor einiger Zeit wurde in Oppum einem Bauunternehmer ein Fahrrad gestohlen, das er draußen zeitweilig ohne Aufsicht hatte stehen lassen, während er sich in ein Haus begeben hatte. Es stellte sich heraus, daß der häufig vorbestrafte Barbier Mathias Hoz bei dem Diebstahle seine Hand im Spiele gehabt, worauf seine Verhaftung erfolgte. Er leugnet, der Dieb zu sein. Das Gericht hielt ihn aber für überführt und bestrafte ihn mit einem Jahre Gefängnis. — In zweiter Instanz kam die Berufung des Schneidergesellen August Grau zur Verhandlung. Die Berufung richtete sich gegen ein Urteil des hiesigen Schöffengerichts, laut welchem Gr. wegen Landstreicherei 1 Woche Haft und Ueberweisung nach Brauweiler erhalten hatte. Der Strafkammer erschien die Berufung insoweit begründet, als sie die Ueberweisung betraf. Diese soll nach dem heutigen Erkenntnis in Wegfall kommen.

Düsseldorf, 5. Dezbr. (Schwurgericht). Die Verhandlung gegen die beiden Breithor nahm heute Vormittag mit der Zeugenvernehmung ihren Fortgang. An erster Stelle wurde die Mutter des Angeklagten, Frau Friedrich Breithor, unbeeidigt vernommen. Sie war anfangs mitangeklagt und in Untersuchung gewesen. Daß ihre Tochter in Umständen gewesen, sei ihr bis zum letzten Augenblicke unbekannt gewesen. In der fraglichen Nacht habe ihr Sohn an ihre Schlafzimmerthür geklopft und gerufen: „Mutter, mach' mal auf, die Wilhelmine steht hier!" Sie habe ihre Tochter auf einen Stuhl gesetzt und von ihrem Schwager die Meinung gehört, es habe wohl eine Geburt stattgefunden und man möge die Hebamme rufen. Ihr Schwager habe vorher Kindesgeschrei gehört und darum zur Wilhelmine gesagt! „Minchen, das ist ja Mord!" Gleichzeitig seien ihr Schwager und ihr Sohn mit den Worten: „Wir wollen sehen, ob wir das Kind noch retten können" zum Abort gekommen und schon nach kurzer Zeit zurückgekommen mit der Meldung, daß man nichts gefunden habe. Schließlich habe man die Wilhelmine nach oben zu Bett gebracht und sie (Zeugin) sei so lange bei ihrer Tochter geblieben, bis Dr. Schaffrath gekommen sei. Ob auch die Wilhelmine unten gewesen sei, vermöge sie nicht zu sagen. Die Zeugin verwickelte sich gegenüber den Aussagen der beiden Angeklagten in einige Widersprüche. Befragt, wie es denn komme, daß ihre Tochter in der Voruntersuchung wiederholt verschiedene Angaben gemacht habe (so zuerst, daß sie die Tochter) selbst das Kind heruntergebracht, später, daß ihre Mutter das gethan habe, dann wieder das Gegenteil usw.) vermochte die Frau einen genügenden Grund nicht anzugeben. Der nächstfolgende Zeuge Dr. Schaffrath wurde in der fraglichen Nacht gegen 3 Uhr gerufen, er sah schon auf der Treppe und an der Wand Blutspuren, auffallend viel Blut sei es allerdings nicht gewesen. Der Arzt fand die Wilhelmine in ziemlich erschöpftem Zustande und nahm die nötigen Operationen vor. Das Mädchen hatte einen großen Blutverlust. Hier sowohl wie in mancher nachfolgenden Zeugenaussage in die näheren Einzelheiten einzugeben, verbieten Gründe verschiedener Art. Nach der weiteren Erklärung des Zeugen Dr. Schaffrath sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Wilhelmine nach der Geburt des Kindes noch die Kraft gehabt habe, nach unten und alsdann wieder nach oben zu gehen. Einer weiteren Zeugin, einer Ehefrau Deik, hat die Wilhelmine ebenfalls erklärt, daß es ihr leid thue, „daß sie das Werk vollbracht habe". Auch habe sie es ganz allein gethan. Bedauerlich war es auch, daß das heikle Thema mit den minderjährigen Schwestern bezw. Töchtern der Familie Breithor des genaueren erörtert werden mußte. Die 14jährige Tochter stellte eine Behauptung auf, die nicht nur von den Angeklagten, sondern selbst von der Mutter verleugnet werden mußte. Im übrigen wurde durch diese Aussage sowohl wie durch diejenige der 16jährigen Schwester die Wilhelmine Br. belastet.

Aus den Provinzen.

Düsseldorf, 3. Dez. Wer jetzt über die neue Rheinbrücke wandert und den Blick stromabwärts streifen läßt, kann dicht unterhalb der Brücke am rechten Ufer zu seinem Staunen bemerken, wie emsige Menschenhände damit beschäftigt sind, einen lachenden Wiesengrund in eine Sand- und Steinwüste zu verwandeln. Freilich rüsten sich auch schon Natur und Kunst, um diese Miniatur-Sahara bald wieder in ein neues blühendes Eden umzuschaffen. Hier wird sich das buntbewegte, rauschende Leben und Treiben der Industrie- und Kunstausstellung im Jahre 1902 abspielen. Das Gelände stößt unmittelbar an den Rhein, liegt hinter dem Hofgarten und zieht sich zwischen dem Strom und dem alten Friedhofe weit hin bis gegen Golzheim. Das gewaltige Gelände, die sogen. Golzheimer Insel, wird gegenwärtig durch Anschüttungen beträchtlich erhöht, um gegen Hochwasser völlig geschützt zu sein. Etwa ein halbes Dutzend Lokomotiven sind rastlos thätig, abends bei elektrischem Licht, immer neue Geröllmassen herbeizuschleppen. Letztere werden gewonnen durch mehrere riesenhafte Baggermaschinen, die in der Nähe den Rheinsand aus der nassen Tiefe herausholen. Nebenher wird der die (frühere) Insel bedeckende Humus abgetragen und in gewaltigen Hügeln aufgeschichtet, um demnächst als fruchtbarer Boden auf den Sandmassen ausgebreitet zu werden. Große Reihen stattlicher Bäume sind an anderer, weit entfernter Stelle bereits ausersehen, um im kommenden Frühjahr ausgehoben und zur Umpflanzung auf das Ausstellungsgelände gebracht zu werden. Bald wird auch mit der Niederlegung des auf dem Gelände befindlichen alten Schlachthauses begonnen werden; an seiner Stelle wird sich mit wunderbarer Schnelligkeit der Kunstausstellungspalast erheben, der bekanntlich eine dauernde Errungenschaft der Ausstellung bilden wird. Das in vergangener Woche glänzend verlaufene Bazarfest hat, laut der „K. V.", der hiesigen Künstlerschaft vermutlich allein schon den Betrag eingebracht, den sie als Teil der Baukosten beizusteuern hat. Gleichzeitig mit den großen Ausstellungsarbeiten hat man auch eine durchgreifende Umwandlung des Rheinwerftes in Angriff genommen; kein Teil des sonst so frei und schön gebauten Düsseldorfs bot einen häßlicheren Anblick als gerade die Rheinseite: anstelle der prächtigen Promenaden und breiten Ufer anderer Rheinstädte gab es hier enge, holperige Pfade und vorsündflutliche Häuser. Der Grund lag in der geschichtlichen Vergangenheit Düsseldorfs, dessen Rheinverkehr und Außenhandel infolge ungünstiger Verhältnisse in früheren Jahrhunderten stets unbedeutend war. Mit einem Kostenaufwande von mehreren Millionen werden jetzt ganze Häuserreihen beseitigt — zum Teil sind sie schon gefallen — und das Ufer durch verwickelte Tiefbauten in das Strombett vorgerückt.

Hagen, 2. Dez. Ein Urteil von prinzipieller Bedeutung fällte gestern Nachmittag die Civilkammer des hiesigen Landgerichts. Zur Verhandlung stand eine Klage des hiesigen Vereins für Feuerbestattung gegen die evangelische Kirchengemeinde. Im Februar 1899 starb der Fabrikant Fritz Hucke, der als Mitglied des Vereins angeordnet hatte, daß seine Leiche in Gotha verbrannt werde. Dies geschah auch und die Witwe hatte die Absicht, die Asche in dem Erbbegräbnis der Familie Hucke auf dem hiesigen Kirchhof beizusetzen. Hierzu wurde jedoch die Erlaubnis seitens der Kirchengemeinde nicht gegeben, da die Feuerbestattung in Preußen noch nicht zulässig sei. Im Auftrage der Witwe klagte nun der Verein gegen die evangelische Kirchengemeinde auf Zulassung der Beisetzung auf dem hiesigen Kirchhofe. Die Gemeinde wurde verurteilt, die Beisetzung auf dem Kirchhofe zu gestatten.

Siegen, 3. Dez. Das obere Schloß unserer Stadt war gestern morgen in Gefahr, durch Feuer vernichtet zu werden. Zwei im Schloßhof stehende Häuser brannten bis auf den Grund nieder. Die beiden Familien, welche dieselben bewohnten und welche beim Ausbruch des Feuers noch in Schlummer lagen, konnten nur das nackte Leben retten. Da das Reservoir der hiesigen Wasserleitung unter dem auf dem höchsten Punkte der Stadt gelegenen Schlosse liegt und infolgedessen durch den fehlenden Wasserdruck an ein Löschen des Feuers auf gewöhnlichem Wege nicht zu denken war, mußte sich die Feuerwehr auf das Niederreißen der brennenden Gebäude beschränken. Unter den größten Anstrengungen gelang es denn auch, das Feuer von dem eigentlichen Schloßgebäude fernzuhalten, worin das hiesige Bezirkskommando mit seinen Kammerbeständen untergebracht ist. Auch das Anna-Helenen-Stift, das eine Anzahl Waisenkinder aus hiesiger Stadt beherbergt, konnte gerettet werden. (Rh.-W. Z.)

Kirn, 29. Nov. Das am Buß- und Bettag in der evang. Kirche von Herrn Musikdirektor Brand-Kaspari aus Kreuznach, Frl. Karola Weyrich (einer aus Krefeld gebürtigen Sängerin) und dem hiesigen evang. Kirchenchor veranstaltete Orgel- und Gesang-Konzert, dessen Programm der Bedeutung des Tages angepaßt war, erfreute sich eines sehr guten Besuches und nahm einen wohlgelungenen Verlauf. Herr Brand-Kaspari brachte die Tonfülle und die Klangrichtung der schönen, von unserem Mitbürger, Herrn Gustav Stumm, erbauten Orgel zur überraschenden Entfaltung. Die außerordentliche Technik des Künstlers und sein seelenvoller Ausdruck wirkten ergreifend und erbauend auf die große Zahl von Zuhörer. Fräulein Karola Weyrich sang, von Herrn Brand-Kaspari künstlerisch begleitet, eine Reihe der schönsten Kirchensätze mit herrlicher Stimme und ebenso natürlichem als weihevollem Ausdruck, besonders erwähnt sei hier das Schubertsche Lied „Zum Totenfest" und die Kirchenarie „Hab Erbarmen" von Stradella. Die beiden Chöre unter der trefflichen Leitung des Herrn Lehrer Schäf wurden sehr exakt und mit größter Präzision vorgetragen. So war alles vereinigt, das Konzert zu einem für die Besucher erhebenden zu machen.

Frankfurt a. M., 1. Dez. Der Mann, der, wie gemeldet wurde, im Heiliggeistspital unter Vergiftungserscheinungen starb, ist ein 27 Jahre alter Tagelöhner namens Adam Geis. Die polizeilichen Ermittelungen haben die mysteriöse Angelegenheit noch nicht geklärt. Geis hat bekanntlich angegeben, er habe am Dienstag mit einer Frauensperson, deren Namen er nannte, verschiedene Wirtschaften besucht. Seine Begleiterin habe ihm etwas ins Bier gegossen und seitdem fühle er sich krank. Der Kriminalpolizei wäre es erwünscht, wenn sich bei ihr diejenigen Personen melden würden, denen Geis auf seiner Rundfahrt durch zehn Wirtschaften begegnet oder irgendwie aufgefallen ist. Die angebliche Giftmischerin ist noch nicht ermittelt. Sie ist übrigens der Polizei nicht unbekannt, die eine Photographie des Mädchens besitzt. Die Person wird seit längerer Zeit wegen Raubes verfolgt und soll sich nach England geflüchtet haben. Es ist nicht recht ersichtlich, weshalb sie nach Frankfurt zurückgekehrt sein soll, und ein Motiv zu der mörderischen That liegt erst recht nicht vor. Es ist nicht unmöglich und sogar wahrscheinlich, daß Geis, beeinflußt durch Wahnvorstellungen infolge starken Alkoholgenusses, auf dem Sterbebett falsche Aussagen gemacht hat.

Krefelder Angelegenheiten.

Krefeld, 5. Dezember.

Das Leichenbegängnis für den so plötzlich verstorbenen Branddirektor Düsselmann gestaltete sich bei sehr großer Beteiligung außerordentlich feierlich. Um $^1/_2$3 Uhr heute Nachmittag bewegte sich der Zug beim feierlichen Klange von Trauermärschen, die von zwei Kapellen abwechselnd gespielt wurden, vom Sterbehause auf der Elisabethstraße nach dem Friedhofe. Voran schritten hinter einer Musikkapelle Mitglieder des Offiziercorps in Uniform, es folgten der Kriegerverein, der Landwehr-Unterstützungsverein, der Samariterverein und dann die Feuerwehrleute, zunächst die Leiter und Abordnungen der auswärtigen Feuerwehren — wir sahen die Chefs der freiw. Feuerwehren von Uerdingen, Bockum, Fischeln, Anrath, Viersen, M.Gladbach, Rheydt und Aachen — und dann die Krefelder Wehr. Der rheinische Verband war durch die Herren Plattfoß-Rheydt und Küppers-Viersen vertreten. Vor dem mit prächtigen Kränzen behangenen Leichenwagen wurden auf einem Kissen die Orden des Verstorbenen getragen, daneben schritten Feuerwehrleute mit Palmzweigen. Dem Wagen folgten die Angehörigen, dann als Vertreter der Stadt die Beigeordneten Dr. Bertram und Dr. Oppermann, mehrere Stadtverordnete, die Mitglieder des Brandrates und eine große Zahl von Leidtragenden aus der Bürgerschaft. Die rege Teilnahme der Mitglieder der genannten Vereine sowie die Beteiligung so vieler Herren aus allen Kreisen der Bürgerschaft ist ein Beweis dafür, wie sehr sich der Verstorbene durch sein Wirken die Achtung seiner Mitbürger erworben hat. Am Grabe sprach Pastor Theile. Er charakterisierte den Verstorbenen für seine Feuerwehrleute mit dem treffenden Worte: Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern findst du nit. — Möge ihm die Erde leicht sein!

* Wie schon bekannt, beschloß eine letzthin vom Verein für bürgerliche Interessen veranstaltete Versammlung auf Anregung des Gewerblichen Ausschusses, an die Herren Ladenbesitzer die Aufforderung zu einer allgemeinen Weihnachts-Schaufenster-Ausstellung zu richten. Sie soll am Samstag, den 9. Dezember beginnen. Der Gewerbliche Ausschuß übernahm es durch Anzeigen und Reklame in den hiesigen Blättern und in der Presse der Nachbarstädte und Umgebung das Publikum zur Besichtigung der Krefelder Geschäfte aus diesem Anlaß einzuladen. Der Gewerbliche Ausschuß ersucht nunmehr (siehe Anzeigenteil) die verehrlichen Ladenbesitzer, diese gemeinnützige, dem städtischen Verkehr wie jedem einzelnen Geschäfte zugute kommende Veranstaltung durch möglichst glanzvolle Ausstattung ihrer Läden zu ermöglichen und damit den guten Ruf der hiesigen Geschäftswelt zu befestigen, indem sie ihre große Leistungsfähigkeit vor Augen führen. Gleichzeitig werden die Mitbürger gebeten, durch den Einkauf am Platze den hiesigen Geschäften ihr Vertrauen zu beweisen. — Wir halten den Vorschlag des Gewerblichen Ausschusses für sehr dankenswert. Ein großer Teil der hiesigen Ladenbesitzer ist ohnehin gewohnt, jede Weihnachten glänzende und geschmackvolle Ausstellungen zu veranstalten und es kann nur zweckmäßig sein und den Erfolg vergrößern, wenn man den Vorschlag des Gewerblichen Ausschusses berücksichtigt.

\# Das Kaiserpanorama lädt in dieser Woche zu einer an überraschenden Wirkungen und entzückenden Gegensätzen reichen „Reise durch das Harzgebirge" ein. Wir sehen hohe und zerklüftete Felsmassen, über welche „mit Donners Ungestüm" ein wilder Bergstrom ins Thal braust, dunkle, dichtbewaldete Berge, in die nur selten ein Sonnenstrahl hineindringt, liebliche, sonnenbeschienene Dörfer, über welchen auf Bergesgipfeln ein Herrenschloß oder eine Ruine thront. Die Bilderreihe wird eröffnet durch eine Ansicht von Schloß Ballenstedt, der Residenz der hochbetagten Herzogin-Witwe von Anhalt-Bernburg, Geburtsstätte Albrechts des Bären; weitbekannt ist auch der herrliche Schloßpark, der uns hier ebenfalls im Bilde vorgeführt wird; Burg Falkenstein auf hohem Berge am Selkethal und das malerisch gelegene Alexisbad, sowie das Städtchen Gernrode mit seiner Kirche (ältesten Gebäude in Anhalt) nehmen unser Interesse in Anspruch. Indes zollen wir auch allen anderen Aufnahmen, die sich bis in den Oberharz erstrecken, unsere volle Anerkennung. Als besonders sehenswert wollen wir noch anführen: Hexentanzplatz, Mägdesprung, Roßtrappe, Waldkater, Teufelsbrücke, Hermannshöhle, Steinerne Renne, Wolfsburg, Wasserfälle, Stadt und Schloß Wernigerode, Harzburg mit seinem Verkehr, alles mit reicher Abwechselung. Die Vorführung der Bilder ist ganz dazu geeignet, uns die Schönheiten des Harzes zu vermitteln. Haben wir schon wiederholt Gelegenheit genommen, den Besuch des Panoramas zu empfehlen, so sehen wir uns bei der in dieser Woche ausgestellten Bilderreihe hierzu ganz besonders veranlaßt.

Arbeiterbewegung.

Barmen, 4. Dez. Die Lehrlinge treten jetzt auch in die Lohnbewegung ein. Man schreibt der Barm. Ztg. darüber: In einer hiesigen Fabrik wurde den Firmeninhabern dieser Tage ein von zehn Bandwirkerlehrlingen unterzeichnetes Schriftstück vorgelegt, in welchem es heißt: „Wir möchten bitten uns folgendes zu erfüllen. Wir hätten nämlich gerne $2^1/_2$ Jahre Lehrzeit und mehr Lohn. Denn in anderen Fabriken bekommen die Lehrlinge noch mehr Lohn, Wir hätten gerne bis Samstag Antwort." Da die dreijährige Lehrzeit ebenso wie die Lohnhöhe mit den Eltern schriftlich abgemacht sind, so werden diese jugendlichen „Streiklustigen" mit ihren Forderungen wohl kein Glück haben.

Neueste Drahtnachrichten.

Berlin, 5. Dez. **Reichstag.** Zur Beratung steht der Antrag Heyl (natlib.) betr. Ausdehnung des Krankenversicherungsgesetzes auf die Heimarbeiter. Abg. Heyl verweist auf die Ausführungen des Staatssekretärs Posadowsky, wonach auf die Zustimmung der verbündeten Regierungen zu rechnen sei. Der Entwurf wird angenommen. Es folgte die dritte Lesung der Gewerbevorlage. Eine allgemeine Erörterung findet nicht mehr statt. Es liegen mehrere Anträge vor. Eine große Reihe von Paragraphen wird angenommen.

Berlin, 5. Nov. Der Kaiser begab sich heute Vormittag nach der technischen Hochschule, um den Dank der Rektoren der technischen Hochschulen in Berlin, Aachen und Hannover für die Verleihung des Promotionsrechtes entgegenzunehmen. Sodann wird der Kaiser der Hauptversammlung der schiffsbautechnischen Gesellschaft beiwohnen.

Wien, 5. Dez. Ueber die heute den Klubs zur Beschlußfassung vorzulegenden Kompromißvorschläge des Präsidenten des Abgeordnetenhauses verlautet, daß sie folgende vier Punkte enthalte: 1. Zur parlamentarischen Erledigung der Staatsnotwendigkeiten wird die Obstruktion bis zur Jahreswende eingestellt; 2. die sofortige Einsetzung eines für permanent zu erklärenden Sprachenausschusses; 3. eine sechswöchige Pause im Abgeordnetenhause ab 1. Januar 1900 behufs Ausarbeitung eines Sprachengesetzes durch den Sprachenausschuß; 4. parlamentarische Erledigung des Sprachengesetzes bis 1. April 1900, andernfalls Wiedereinführung der internen tschechischen Amtssprache, nach einigen Blättern im Verordnungswege, nach dem „N. W. Tagebl." durch Ministerialerlasse.

Wien, 5. Dez. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation widerlegte Goluchowski die Ausführungen einzelner Redner und sagte bezüglich des Treibundes: Es wurde von einer Seite aus als auffallend bezeichnet, daß er in seiner Einleitungsrede sich über den Dreibund so eingehend ausgesprochen habe, nun sei es aber, wenn man ein klares Bild der auswärtigen Beziehungen gebe, doch unmöglich, den Dreibund als Basis der Politik des Reiches zu ignorieren. Er habe überdies ausdrücklich hinzugefügt, daß deshalb keineswegs versäumt werden solle, mit den anderen Staaten gute Beziehungen zu unterhalten. Er habe die Wichtigkeit speziell der Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu Rußland besonders hervorgehoben und habe auch alles gethan, dieses vertrauensvolle Verhältnis zu erhalten und zu kräftigen. Dr. Kramar sprach den Wunsch aus, zu erfahren, welches die positiven Vorteile des Bündnisses mit Deutschland seien. Er, der Minister, glaube in dem Exposé bereits gesagt zu haben, welches diese Vorteile sind und daß dieses Verhältnis bestimmt sei, Oesterreich-Ungarn und Europa den Frieden zu sichern; wenn eine solche Konstellation sich 20 Jahre hindurch bewährte, sei dies ein Beweis dafür, daß sie gut sei.

London, 5. Dez. Nach einem Telegramm der „Morning Post" aus Washington vom 4. d. erklärte der dortige japanische Gesandte in einer Unterredung, in welcher die Beziehungen zwischen China und Japan besprochen wurden, ein in aller Form geschlossenes Bündnis der beiden Länder bestehe nicht. China und Japan ständen auf freundschaftlichem Fuße und seien geneigt, einander auf kommerziellem Gebiete zu begünstigen, seien aber durch keine Verträge gebunden, die den Mächten nicht bekannt sind.

London, 5. Dez. Die „Times" meldet aus Buenos-Aires vom 4. d.: Der Sekretär des Aeußern Alcorta werde am Freitag mit dem Untersekretär Gomey nach London abreisen in Angelegenheiten, welche mit der Frage der schiedsgerichtlichen Erledigung des Grenzstreites zwischen Chile und Argentinien zusammenhängen. — Das Blatt meldet weiter, es sei ein Vertrag unterzeichnet, demzufolge die Schuldtitel der auswärtigen Schuld der Provinz Tucuman, welche im Betrage von 667 050 Pfd. Sterling ausgegeben sind, aus dem Verkehr gezogen sind und gegen Nationalbonds ausgetauscht werden sollen, welche 4 Proz. Zinsen tragen bei einer Amortisation von $^1/_2$ Proz.

Paris, 5. Dezbr. Mehreren Blättern zufolge wird sich der Ministerrat heute mit der Frage beschäftigen, welche Haltung Millerand gegenüber etwaigen Beschlüssen des Socialisten-Kongresses beobachten soll. — Der Philanthrop Daniel Osiri hat dem Institut Français ein Kapital zugewiesen, wodurch dieses in den Stand gesetzt wird, alle drei Jahre der für das gemeinschaftliche Wohl nützlichsten Entdeckung oder Arbeit einen Preis von 100 000 Frcs. zuzuweisen. — Alfred Dreyfus hat an den Vorsitzenden der mit der Prüfung der Amnestievorlage betrauten Senatskommission, Clamgeran, ein Schreiben gerichtet, worin er gegen eine etwaige Amnestierung protestiert, da er das Recht habe, zu fordern, daß man ihm die Mittel zu einer gesetzmäßigen Rehabilitierung nicht abschneide.

Paris, 5. Dez. Das „Journal Officiel" veröffentlicht den Bericht des Handelsministers über die Bevölkerungsbewegung im Jahre 1898. Darnach betrug der Ueberschuß an Geburten über die Todesfälle 38 860. Jedoch betrug die Zahl der Geburten 15 174 weniger als im Jahre 1897, nämlich 843 943; die Zahl der Todesfälle betrug 810 073, 59 054 mehr als im Jahre 1899.

Konstantinopel, 4. Dez. Nach einer Meldung aus Bassorah sind ungefähr 15 000 Araber des Sandschaks Muntefik in aufrührerischer Bewegung begriffen. Der Gouverneur von Muntefik wurde abgesetzt.

Vom Kriegsschauplatz.

London, 5. Dez. Die „Times" meldet aus dem englischen Lager bei Frere vom 29. November: Die Stellung der Buren bei Colenso ist von den britischen Vorposten in Chieveley aus sichtbar. Die Stellung scheine sehr stark zu sein, ein Frontangriff beinahe unausführbar. (!) — Einer Meldung der „Times" aus Sterkstroom zufolge konzentrierte General Gatacre am 29. November bei Molteno seine Truppen. Der General requirierte fünf Bahnzüge und ließ 1000 Sack Weizenmehl ins britische Lager schaffen. — Die „Times" meldet aus Mafeking vom 23. Nov.: Die Buren hätten am 22. November auf der Westseite einen Angriff auf die Stadt gemacht, sich aber zurückgezogen, nachdem die Garnison Granaten auf sie abgefeuert hatte.

Kapstadt, 4. Dez. Ein Telegramm aus Rokstad in Griqualand East besagt, die Buren aus Backly East wurden in den Drakensbergen in der Nähe des Mount Fletcher gesehen; sie beabsichtigen augenscheinlich einen Einbruch in das Griqualand.

Durban, 30. Dez. Die letzte aus Pretoria hierher gelangte Meldung spricht sich dahin aus, daß die Buren noch immer vom größten Vertrauen auf einen Erfolg erfüllt sind. Die Buren treffen Vorkehrungen, in der Hauptstadt starken Widerstand zu leisten; sie beschaffen Vorräte und Munition für eine Belagerung von 6 Monaten. Ein Scheinwerferapparat mit Vorrichtung zum Aufblitzen des Lichtes ist von dem Kriegsschiff „Terrible" heute nach der Front abgesandt worden, um der englischen Besatzung in Ladysmith Signale zu übermitteln. — Dem „Natal Advertiser" ist aus Estcourt ein Telegramm zugegangen, wonach ein Farmer aus Mooi-River, welcher von den Buren gefangen genommen, aber wieder freigelassen wurde, nachdem sie ihn bis nördlich von Colenso mitgenommen hatten, erklärte, General Joubert lebe und befinde sich wohl. Die Eisenbahnbrücke über den Tugela sei

lerisch g... mlich
r Kirche Rettung
in Anstelle
ich bis in (...
sonders sehe
esprung, M
einerne Re
Harzburg
Vorführung
Harzes zu ver
genommen, den
ns bei der in
ders veranlaßt.

ch in die Lohn-
n einer hiesigen
hn Bandwirker-
lchem es heißt:
hätten nämlich
nderen Fabriken
ne bis Samstag
Lohnhöhe mit
se jugendlichen
haben.

t der Antrag
ngsgesetzes auf
sführungen des
nung der ver-
d angenommen.
allgemeine Er-
räge vor. Eine

ute Vormittag
Rektoren der
nnover für die
nen. Sodann
sbautechnischen

zur Beschluß-
es Präsidenten
e vier Punkte
er Staatsnot-
ende eingestellt;
zu erklärenden
Abgeordneten-
nes Sprachen-
che Erledigung
falls Wieder-
nach einigen
Tagebl." durch

chen Delegation
er Redner und
Seite aus als
sich über den
ber, wenn man
unmöglich, den
eren. Er habe
wegs versäumt
ngen zu unter-
gen Oesterreich-
auch alles ge-
d zu kräftigen.
es die positiven
r, der Minister,
Vorteile sind und
und Europa den
20 Jahre hin-
sei.
er „Morning
rtige japanische
Beziehungen
in aller Form
e nicht. China
seien geneigt,
n, seien aber
t bekannt sind.
enos-Aires
de am Freitag
eisen in An-
richtlichen Er-
Argentinien
ei ein Vertrag
rtigen Schuld
667 050 Pfd.
gen sind und
elche 4 Proz.

wird sich der
elche Haltung
ocialisten-
Daniel Osiri
wodurch dieses
r das gemein-
einen Preis
s hat an den
age betrauten
tet, worin er
as Recht habe,
etzmäßigen

öffentlicht den
sbewegung
an Geburten
der Geburten
943; die Zahl
Jahre 1899.
aus Bassorah
tefik in auf-
uverneur von

em englischen
der Buren
Chieveley aus
n Frontangriff
der „Times"
Gatacre am
al requirierte
britische Lager
om 23. Nov.:
Westseite einen
ogen, nachdem

in Griqua-
urden in den
ehen; sie be-
riqualand.
a hierher ge-
Buren noch
üllt sind. Die
n Widerstand
e Belagerung
richtung zum
errible" heute
Besatzung in
l Advertiser"
ch ein Farmer
genommen,
nördlich von
oubert lebe
en Tugela sei

...ort. Die Telegraphendrähte sind unberührt geblieben; die ...aßenbrücke ist nicht beschädigt.

♀ **Berlin,** 5. Dez. Viktor Schweinburg, der Geschäftsführer des Flottenvereins, ist von seiner Stelle zurückgetreten; es ist eine Folge der Angriffe der Presse auf seine Geschäftsführung und seine Person. Korvettenkapitän Gercke übernimmt sein Amt.

Kopenhagen, 5. Dez. Infolge eines Brandes im Hauptleitungskanal trat nachts eine Störung in der Hauptstation des elektrischen Lichtbetriebes ein. In ganz Kopenhagen erlosch die elektrische Beleuchtung; am meisten wurden die Zeitungsdruckereien von der Störung betroffen. Der Brand wurde bald gelöscht. Die Betriebsunterbrechung dürfte mehrere Tage andauern.

Briefkasten der Redaktion.

M. hier. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes erhält eine Besoldung von 50 000 M. einschließlich 14 000 M. Repräsentationsgelder. Die Besoldung der Gesandten und Botschafter ist verschieden. Die Botschafter in London erhalten je 150 000 M. und freie Wohnung. Das Gehalt de Generalkonsule ist zwischen 15 000 und 40 000 M.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

Veröffentlicht im Deutschen Reichs-Anzeiger und Königl. Preußischen Staats-Anzeiger Nr. 286 vom 4. Dez. 1899.

45. 125 670. Schutzmantel für Centrifugen aus gewelltem Blech — Gebr. Heine, Viersen. 8. Nov. 1899. — H. 12 966.

86. 125 679. Kettenbaumbremse mit in das Bremsband eingeschalteter verstellbarer Feder. — S. Lentz, Viersen. 9. Nov. 1899. — L. 6888.

34. 125 451. Fächerartig aufklappbares Taschenetui für mehrere Photographien, mit als Uhrhalter dienendem Fuße zur Aufstellung desselben. — Bernhard Drux, M.Gladbach. 1. Nov. 1899. — D. 4771.

34. 125 712. Gabelputzvorrichtung aus mehreren nebeneinander angebrachten Riemen o. dgl. — Jak. Brunas, Neuwerk. 8. Nov 1899. — B. 13 727.

Wasserstands-Nachrichten.

Duisburg, 5 Dezbr., morgens 8 Uhr. Rheinhöhe 0.15 Meter unter Null, gef 0 01 Meter. Ruhrhöhe 1 72 Meter, gef 0 04 Meter.

Ruhrort, 5. Dez., morgens 7 Uhr. Rheinhöhe 0.13 Meter, gef. 0.01 Meter.

Köln, 5. Dez. Rheinhöhe morg. 7 Uhr 0.65 Mtr., gef. 0.00 Mtr.

Industrie, Handel und Verkehr.

Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank. Wie aus dem Inseratenteile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 1. Januar 1900 fälligen Pfandbrief-Coupons bereits vom 15. Dez. cr. ab bei Herren Peters & Co. kosterlos eingelöst.

Krefeld, 5. Dez. Wir haben mehrmals berichtet, daß für das Jahr 1900 während der Weltausstellung ein Kongreß von Textilindustriellen sämtlicher Kulturstaaten in Paris geplant sei, um wiederholt über die Frage der einheitlichen Garnnumerierung zu beraten und dementsprechende Beschlüsse zu fassen. Da, abgesehen von einem Teil der englischen Textilindustriellen, in allen Kulturstaaten eine Uebereinstimmung darüber besteht, daß den bisherigen Zuständen ein Ende gemacht werden müsse und frühere Kongresse in derselben Angelegenheit sich bereits einstimmig nach dieser Richtung hin ausgesprochen haben, so hat das Komitee, welches dem Kongreß vorsteht, und das aus den hervorragendsten Textilindustriellen Frankreichs besteht, soeben einen sehr wichtigen Beschluß gefaßt. Man will davon absehen, nochmals einen Kongreß einzuberufen, da die Frage spruchreif sei: vielmehr wird bei der französischen Regierung beantragt, daß sie die Regierungen der verschiedenen Staaten auffordern soll, offizielle Delegierte zu einem Kongreß in derselben Angelegenheit nach Paris zu entsenden. Wie aus Paris gemeldet wird, besteht kein Zweifel, daß die französische Regierung einen Delegierten zu diesem Kongreß entsenden wird. Der Widerstand, den England bisher einem einheitlichen Vorgehen in der Sache entgegengebracht hat, dürfte überwunden werden, da ohne Zweifel sämtliche Delegierte der anderen Staaten sich für die einheitliche Garnnumerierung aussprechen werden.

Wertpapier-Börse.

Berlin, 5 Dezember. **(Drahtbericht.)**

Mattes New-York im Zusammenhang mit der dortigen Verteuerung des Geldmarktes, sowie der gestrige Verlauf der Pariser Börse unter dem Drucke von Realisierungen und schließlich das heutige schwache Wien auf innerpolitische Zustände in Oesterreich haben hier bei Eröffnung auf die Tendenz der Börse verstimmend eingewirkt. Im Lokalmarkt setzten sich trotz der günstigen Meldungen aus Rheinland und Westfalen über die Lage der Kohlenindustrie sowohl in Hütten- als in Bergwerksaktien vielfach Realisierungen ein, die durchweg niedrigere Kurse herbeiführten. Man brachte die Realisierungen mit den Befürchtungen wegen einer Verteuerung des Geldes im Monat Dezember in Zusammenhang.

Auch der Bankenmarkt war träge, sowohl in leitenden als auch in Mittelbanken. Fondsmarkt schwächer, Spanier auf Paris gedrückt, Türkenlose nachgebend; im Eisenbahnmarkte waren italienische behauptet, Franzosen nach Mattigkeit später kräftig erholt, schweizerische behauptet, heimische träge, Kanada- und Northern-Pacific schwach auf New-York, Transvaal gedrückt. Schiffahrtsaktien schwächer, desgleichen Trust Dynamit. In der 2. Börsenstunde waren Banken ruhig, Kohlenaktien teilweise stetig, Bochumer und Laurahütte gebessert, sonstiges unverändert.

Fonds und Staatspapiere.

	4	5		4	5
3½% conv. D. R.-Anl.	98 25	98.20	4% Deutsch. Hyp. Pfbr.	98 80	98 80
3½% Dtsch. Rchs.-Anl.	98 10	98 20	Mein. Hyp.-Bk. Pr.-A.	000 00	132 50
3% „	89.50	89 40	Pom. Hypb. Pfdbr. 5, 6	99 75	99 75
3½% conv. Pr. Konsols	97 90	97 90	„ 4% 9. 10 unk. 1906	101 00	101 00
3½% Preuss. Konsols	98 00	98 00	„ 3½% 2. 8. „ 1908	93 00	93 00
3%	85.50	89 40	3½% Pr. Cntr.-B. Pfdb.	92.50	92 40
Kref. 3½% Stadt-Obl.	00.00	00 00	Pr. Hypbk. 15-18 unabg.	100 30	100 30
3½% Rheinp. Schuldv.	94 50	94 00	„ abg. unk. 1900	100 30	100 30
3½% „ 10. 12. 17	94 50	94 00	3½% Pr. Pfdbr.-B. 17. 1905	93 00	93 00
3% „ 9. 11. 14	86 10	86 10	„ 18. unk. 1908	93 75	93 90
4% Rh.-Westf. Rentbr.	101 10	101 00	4% Rh.-W. B.-C. 1, 3, 5	99 5[illegible]	99 50
3½%	94.30	94 40	3½% „ 2. 4	92 40	92 40
Köln-Mind. Pr.-Anl.	134.25	135 90	4% Westd. Bodcred. 1	100 30	100 30
5% D.-Ostafr. Zollobl	106 60	106 80	„ „ 2	100.00	100 00

Ausländische Fonds.

Argentinier 5%	83 25	83 30	Russ. 4% 1889er Goldr.	99 70	99 50
Aegypt. 4% univiz.	000.00	000 00	„ 4% inn. Rte. 1894	99.10	99.10
Griech. 4% Mon.-Anl.	47 75	47 40	„ 3½% Goldanl. 94	93 90	00.00
Italienische 5% Rente	94 20	94 20	„ 4% Nikolai-Obl.	000.00	000 00
„ 5% am. III. IV.	00 00	00 00	„ 5% 66er Pr.-Anl.	000 00	000 00
Lissabon 4% Stadtanl.	67.90	67 80	Span. 4% Exter. gr. St.	68 00	67 50
Mexikaner 6% v. 1888	000 00	000 00	Türk. 1% Anleihe lit. D.	22 40	22 25
4% Oest. Goldrente	98 50	98 50	„ Zoll-Obligation	000.00	000 00
5⅕% „ Papierrente	00 00	98 70	„ 400 Frcs.-Lose	122 60	122 00
4⅕% „ Silberrente	98.30	98 40	Ung. 4% Goldr. gr. St.	97 70	97 70
Portg. 4½% 1888er Anl.	35 80	35 75	„ 4% „ kl. St.	99 20	99 25
Rum. 5% amort. Rente	95 00	94.75	„ Kronen-Anleih.	95 00	94 60
Russ. 4% 1880er Anl.	99 40	00 00	Türk. Tabak-Aktien	000 00	000 00
„ 5% 1884er Goldr.	000 00	000 00			

Eisenbahn-Schuldverschreibungen.

Berg.-M. 3½% III. Pr.	96 50	96 40	Russ. Südwb. 4% Obl.	99 40	00 00
Ital. Eisb. gar. 3% Obl.	57 90	57 80	Oest. Südb. 3% alte Obl.	70 80	70.50
Kursk-Kiewk 4% Obl.	98 00	97 90	„ 3% neue Obl.	00 00	00 00
Oest. Staatsb. 3% gar.	88 40	88 60	Central Pacific 5%	000 00	000.00
„ „ von 1874	85 60	00 00	Oregon Rail Nav.-Obl.	000 00	100.50
„ „ von 1885	00 00	84 90	St. Louis Sth. West. 4%	87 80	87 30

Bank-Aktien.

Aach. Disc.-Bank abg.	135 00	135 00	Elberfeld. Bankverein	128 00	128 30
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	115 90	118 00	Essener Credit-Bank	140 00	139 90
Barmer Bankverein	130 00	130 00	Kölner Wechsel-Bank	106 10	106 30
Bg.-Märk. Bk. Elberfd.	156 25	156 50	Luxemburger Bank	174 40	174 50
„ Industriebk.	000 00	000 00	Mitteld. Credit-Bank	114 90	115.00
Berliner Bank	118 25	118 25	Nat.-Bank f. Deutschl.	146 00	145 75
Berliner Handels-Ges.	168 75	168 75	Nordd. Grund-Credbk	93 00	93 80
„ ult.	169 40	168 90	Oest. Credit-Akt. ult.	237 00	235 40
Darmstädter Bank	145 50	144 75	Peters & Co.	127 00	127.00
„ ult.	145 60	146 00	Pomm. Hypbk. V.-A.	140 60	140 50
Deutsche Bank	207 75	207.90	Preuss. Pfandbr.-Bank	119 25	119 75
„ ult.	208.50	207 75	Reichsbank	160 50	160 00
Disc.-Comm.-Anteile	193 80	193 30	Rh.-W. Bod.-Creditbk.	000 00	119 25
„ ult.	194 10	193 40	Russ. Bk. f. ausw. Hdl.	000 00	000 00
Dortm. Bankverein	127 50	127.50	Schaaffh. Bankverein	144 25	144 00
Dresdener Bank	163 25	163 50	Westd. Boden-Credbk.	111 10	110 30
„ „	163 40	163 20	Westfälische Bank	123 25	123 25

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Mont.-Industr.	116 75	116.50	Consolidation	398 50	398 00
Allg. Electr. (Edison)	250 75	258.75	Courl-Bergwerk	000 00	000 00
Anglo-Contin.-Guano	111 40	110 50	Dannenbaum-Zeche	136 20	137.00
Annener Gussstahl	155 00	155.10	Deutsch Gasglühlicht	325 00	325 00
Aplerbecker Act.-V.	130 90	130.00	Donnersmarckh. con.	225 00	225 00
Arenberger Bergwerk	1042	1042	Dortm. Union Lit. C	123 00	132 50
Baroper Walzwerke	145 80	142.50	„ Germ.-Brauer.	199 00	198 50
Berlin. Dampfmühlen	123.75	123.75	„ Löwenbräu	000 00	000 00
„ Electric.-Werke	220 10	220 50	„ Union-Brauer.	000.00	000 00
„ M. Schwarzkopf	232 25	230 25	Düsseld. Eisenbahnbed	303 90	302 00
„ Wilmersd. Terr	970	963	„ Kammgarnsp.	44 80	43 40
Berzelius	129.50	129 50	Dynamit Trust	160 70	160 80
Bielefelder Maschinen	272 00	272 00	Elberfeld. Farbenfabr.	315 00	313 50
Bochum. Bergb. Lit. C	78.50	78 50	Elberfeld. Farb. Ob. 4%	000 00	103 00
„ Gussstahl	263 75	262.50	Elektr. Hoch- u. Ubahn	115 00	115 00
Bonifacius	157 25	157 50	„ Licht u. Kraft	21 50	127.00
Brüxer Kohlen-Actien	395 00	394 00	Eschweiler Bergwerk	241 00	240.00
Chem. Weil.-ter Meer	214 00	214 00	Friedr. Wilh.-Hütte	213 75	211.00
„ Ind. Mannheim	126 00	126.00	Gelsenkirch. Bergw.	200 00	198 00
Concordia-Bergwerk	314.00	316 00	Georg Marienh.-Act.	142 00	142 25

Gerresheim. Glashütt.	183 00	132.75	Kölner Bergw. V.-A.	395 50	393.75
Gladbach. Spinnerei	180 75	180.75	Kölner Electr.-Anlage	103 80	103.50
Gladbach. Wollindstr.	105.50	105.50	Köln-Müs. Bgw. conv.	112 25	112.00
Grosse Berlin. Pferdeb.	264.00	260 10	König Wilh. B. conv.	288 50	287.60
Hagener Gussst. conv.	128.50	129 25	„ „ St.-Pr.	348 25	349.00
Hamburger Paketf.	129.75	129.50	Laurahütte	255 50	254 25
Harkort Brückb. conv.	128.75	128 25	Ludwig Löwe & Co.	404 50	404 50
„ St.-P.	154.25	154 25	Leth. Eisenw. 4% St.-P	96.25	94 50
„ Bergw. St.-P.	126 00	125 00	Luise Tiefbau conv.	86 00	85.00
Harpener Bergwerk	203.75	202.75	„ St.-Pr.	129 00	128.75
Hartm. Sächs. Masch.	162.75	162 75	Märk. Masch. Wetter	153.00	150 50
Helios Electr.-Ges.	159.80	159 80	„ Westf. Bergwksv.	94 00	93 00
Hemmoor Portl.-Cem.	245.00	223.00	Magdeb. Bergwerk	483 50	483 50
Herbrand Waggonfbr.	166.90	166.50	Massener Bergwerk	168.25	166.00
Hibernia Bergwerk	221.00	219.70	Mechenicher Bergw.	1285	1255
Hochdahl-Hütte V.-A.	226.50	224.00	Mend.-Schwerte St.-P.	125 25	104 00
Höchster Farbwerk	416 25	410.00	Nauheim. säuref. Prod.	210.75	209 00
Höfel Brauerei	169.50	169 50	Norddeutscher Lloyd	124 60	124.00
Hörd. Hütte St.-P. L. A	226 25	223 75	Nordstern Kohle	236.50	234.70
Humboldt Masch.	117.00	117.00	Oberschles. Eisen-Ind.	181 50	181 00
Phönix B.-Act. Lit. A	189 25	187.75	Stadtberger Hütte	184 75	183.25
Pongs Spinnerei	96 00	96.00	Stettiner Vulkan	264.00	261 00
Ravensberg Spinnerei	147.50	147.25	Stolb. Zinkaktien	114.90	115.00
Rhein. Nassau	215 00	214.50	„ St.-Pr.	174.00	174.50
„ Antracit	129.75	128.60	Thale Eisenhütte	130 00	130 10
„ Metall	201.25	200.25	Veloce Dampfer	62 30	62.80
„ Stahl A.	225.75	224.50	Ver. Köln-Rottw. Pulv.	219 75	219 75
Rhein.-Westf. Ind.	298 00	297 00	Vorw. Bielefeld Spinn.	123 0[illegible]	123 00
„ Kalk	130 90	130.60	Westf. Drahtindustr.	172.00	171.90
Riebeck Montan	202 50	206 75	„ Stahlwerk	232.50	230.10
Rositz. Zuckerfabr.	178 00	177.40	Wicküler Brauerei	257 50	256 75
Schalker Gruben	599.00	598 00	Wiesbadener Kronen	94 50	96.00
Schering chem. Fabr.	213.00	212.00	Wissener St.-Pr.	176 10	176 00
Schuckert Elektr.	228 90	228 75	Wittener Guss	263.10	261.50
Schulz-Knaudt Blw.	203 25	203 00	Wurm-Revier	129 00	128.25

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastrichter	125 00	125 50	Lübeck-Büchen	160 50	160.[illegible]0
Buschtiehrader	000 00	000 00	Marienburg-Mlawka	84 00	83 60
Can.-Pac. Eisenb.-Akt.	92 50	91 90	Oest. Staatsbahn ult.	138.90	138.90
Krefelder Eisenbahn	106 90	106 90	Ostpreuss. Südbahn	90 75	90.10
Krefeld-Uerd. Lokalb.	170 00	170 00	Prinz Heinrich-Bahn	115 75	115 00
Dort.-Gron.-Ensch. A.	186 25	186 40	Raab-Oedenburg	31 30	31.30
„ St.-Pr.	179 75	000 00	Südb. Oest. (Lomb.) ult	31 80	31.75
Elbethalbahn	000 00	000 00	Schweiz. Centralbahn	146 00	146 00
Gal. Karl-Ludwigb.	000 00	00 00	„ Nordostbahn	95.50	96.25
Gotthardbahn	143 80	143 80	Transvaal	214 50	213.25
Ital. Mittelmeerbahn	102 60	102.80	Warschau-Wiener	000 00	000 00

Wechselpreise.

	Bank-Disk	%			Bank-Disk	%	
Amsterdam	8 Tage	5	169.20	Paris	2 Monate	3	80 40
do.	2 Monate	5	167.85	Schweiz. Plätze	8 Tage	6	80 55
Brüssel	8 Tage	5	80.85	Italien	10 Tage	5	76.30
do.	2 Monate	5	80.10	do.	2 Monate	5	00.00
Skandin. Plätze	10 Tage	6½	111.90	Wien	8 Tage	6	169 05
Kopenhagen	8 Tage	6	112.05	do.	2 Monate	6	000 00
London	8 Tage	6	20.44	Petersburg	8 Tage	6	000 00
do.	3 Monate	6	20 165	do.	3 Monate	6	212 10
Madrid	14 Tage	4	64 35	Warschau	8 Tage	6	215 70
do.	2 Monate	4	00 00	Oesterr. Noten	Kasse		169 40
New-York	Sicht	5	0.00	Russische Noten	do.		216 40
Paris	8 Tage	3	80.90				

Reichsbank-Zinsfuss, seit 3. Oktober 1899:
Wechsel 6 %, Lombard 7 %.
Berliner Platz-Wechselzinsfuß 5¾ %.

Nachbörse.

Oesterr. Kreditaktien	235.75	235 20	Schweizer Nordostb.	95.10	95 60
do. Staatsbahn	138 90	138 60	Jura Simpton	87.75	87 70
do. Südbahn	31 90	31 70	Ital. Mittelmeerbahn	103 00	103 00
Berl. Handelsgesellsch.	169 40	168 70	do. Meridionalbahn	136 75	136 50
Darmstädter Bank	145 50	145.00	Canada Pacific	92 60	91 70
Deutsche Bank	208 50	207 60	Northern Pacific	78.50	77.60
Diskonto-Gesellschaft	194 00	193 40	Bochumer Gussstahl	263 75	263 20
Dresdener Bank	163 40	163 20	Dortm. Union Litr. C.	133 40	132 00
Nationalbank f. D.	146 10	145.70	Laurahütte	255 90	254 00
6% Buenos Ayres	41.00	00 00	Konsolidation	401 00	398 00
Italienische Rente	94 10	94 20	Gelsenkirchener	199 60	198 50
Spanier	67.75	67 50	Harpener	203 75	202 00
Türkenlose	123 50	122 00	Hibernia	220 50	219 10
Ungar Kronen	00.00	00.00	Trust Dynamit	160 40	160 10
Marienburger	84.25	84.70	Hamb.-Amer. Paketf.	129 75	129 70
Ostpreuss. Südbahn	90 20	89.60	Norddeutscher Lloyd	125 0[illegible]	124 50
Gotthardbahn	144 10	144 00	Veloce Dampfer	62 75	62.80
Schweizer Centralb.	145.75	146 00			

Tendenz: Schwach auf Realisierungen.

Wien, 5. Dez. (Drahtb.) Oest. Kredit-Aktien 377.00. Oest.-Frz. Staatsbahn 326.00. Lombarden 70 25. Deutsche Plätze 59.05. Napoleons 9.58. Marknoten 59.05. Tendenz: Gedrückt.

Köln, 5. Dez. (Drahtbericht.) Gladbacher Spinnerei 182.00 G. Viersener Spinnerei 155.50 G.

Glasgow, 5. Dez. (Drahtb.) [Anfangspreise.] Roheisen. Mixed numbres warrants 68 sh. 9 d. Tendenz: Matt.

Produktenmarkt.

Berlin, 5. Dezember. (Drahtb.) Die von Nordamerika gemeldete Besserung führte im Lieferungshandel für Weizen eine Preiserhöhung von 1 Mark herbei. Roggen schloß sich an und war gleichfalls per Dezember ¾ Mark, per Mai 1 Mark höher. Hafer still aber fest. Rüböl war gleichfalls fest bei schwachem Umsatz. Spiritus 70er loco ohne Faß 47.80 Mark. Umsatz 17 000 l. 50er 67.30 Mark. Umsatz 6000 l. Die Stimmung im Lieferungsgeschäft war sehr fest. — Wetter: Stürmisch.

Neuß, 5. Dezbr. Weizen 1. Qual. M. 15 70, 2. Qual. 15.20, 3. Qual. 14 70, Roggen 1. Qual. 14.50, 2. Qual. 13.70, 3. Qual. 13.00, Hafer 1. Qual. 13.80, 2. 00.00, 3. 00.00 (alles 100 Kilo), Kartoffeln 50 Kil. M. 2.50—3.30, Heu 50 Kil. M. 3 00—3.50, Luzernerheu M. 4.00, Maschinenstroh 500 Kil. M. 10.00, Flegeldrusch M. 12.00, Butter per Kilo 2.20, Eier per Schock (60 Stück) M. 6.30. Raps 1. Qual. 23.00, 2. 21.50, Rüböl in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 51.50, do. faßweise (ohne Faß) 53.00, gereinigtes Oel 3 M. höher als Rüböl (alles 100 Kilo). Preßkuchen 1000 Kil. M. 110.00, Kleien 50 Kilo 5.40.

Rotterdam, 4. Dez. Margarine. Der Markt war sehr fest bei steigenden Preisen. Ia. wurde vorige Woche von 55—60 fl. und am 2. Dez. ein Posten Harrison in zweiter Hand mit 62 fl. bezahlt. Gute Mittelsorten erzielten 50½—54 fl., zweite Mittelsorten 44—48 fl., geringere Ware 36—43½ fl. Der Verbrauch in Amerika ist sehr groß, die Abladungen bleiben deshalb noch klein. Wochenumsatz 2172 Faß, Vorrat an amerikanischer Ware 1935 Faß, schwimmend 5563 Faß. (K. Z.)

Viehmarkt.

Elberfeld, 4. Dezbr. Zugetrieben: 749 Stück Großvieh, 1260 Schweine, 368 Kälber, 445 Schafe. Es kosteten: Großvieh 1. Qual. 64—68 M., 2. 60—63, 3. 59, Jungvieh 53—56, Schweine 1. Qual 00—50, 2. 47—49 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber 65—73 Pfg., Schafe 55—63 Pfg. ½ Kil. Schlachtgewicht. Häute 34—42 Pfg., Fett 22 Pfg. ½ Kil.

Köln, 4. Dez. Aufgetrieben: 368 Ochsen, 1. Qual. M. 00—73, 2. 00—69, 3. 64—65, 4. 58—60; 471 Kühe, 1. Qual. M. 00—63, 2. 57—58, 3. 52—51, 4. 48—50, 5. 45—47; 54 Bullen, 1. Qual. M. 00—61, 2. 57—58, 3. 52—54, 4. 00—00; alles die 50 Kilo Schlachtgewicht. 1428 Schweine, 1. Qual. M. 50—51, 2. 48—49, 3. 45—47, 4. 42—45 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Dortmund, 4. Dezbr. Zum heutigen Schlachtviehmarkte waren aufgetrieben: 813 Stück Großvieh, 1354 Schweine, 192 Kälber, 255 Schafe. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochsen 62—65 M., Stiere 48—55 M., Kühe 1. Qual. 60—62 M., 2. 55—59, 3. 50—54, Schweine 1. Qual. 45—50 M., 2. 00—00, Kälber das Pfd. Schlachtgewicht 1. Qual. 71—75 Pfg., 2. 60—70 Pfg., 3. 00—00 Pfg., Schafe desgl. 56—62 Pfg.

 # Hamburg, 4. Dezbr. Viehmarkt. Auftrieb: 830 Rinder (darunter 456 Stück Quarantänevieh), 2501 Schafe, 7355 Schweine. Preise für 100 Pfd. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Ochsen und Quien 1. Qual. 62—65, 2. 58—61, junge fette Kühe 57—60, ältere 50—55, Bullen 56—60; Hammel 55—58, Lämmer 55—60, Schafe 45—50; Schweine 1. Qual. 46—48, 2. 46—48, 3. 46—47, 4. 45—46, Sauen 00—00. — Geschäft in Rindern ruhig, Schafen ruhig, Schweinen ruhig.

Häute.

Köln, 4. Dezbr. Stierhäute M. 0.63—0.65, Kuh- und Rinderhäute 0.71—0.73, rothaarige Ochsenhäute von 45 Kil. aufwärts 0.85 bis 0.87, desgl. von 40—44½ Kil. aufwärts 0.77—0.79, schwere flache und Berliner Ochsenhäute 0.74—0.76, desgl. leichte 0.66—0.68 das Kil., Kalbfelle mit Kopf 0.97—0.99. ohne 1.04—1.06. — Frisches Fett: M. 0.44—0.46 das Kil.

Seide.

Zürich, 4. Dez. Seidenpreise der Züricher Seiden-Industrie-Gesellschaft. (Per Kilo Talabot auf 1 Monat Zeit.) Organzin: Ital. und franz.: 17/19 Extra Class. 65-67, Class. 65-66, Subl. 00-64, 18/20 Extra Class. 65-65, Class. 64-65, Subl. 00-63, 20/22 Extra Class. 64-65, Class. 63-64, Subl. 00-62, 22/24 u. 24/26 Extra Class. 63-64, Class. 61-62, Subl. 00-60; Japan.: 22/24 u. 24/26 Filatur. 00-63, 26/30 00-61; Chin. Tsatlée: 30/34 Class. 53-54, Subl. 52-52, 36/40 Class. 52-53, Subl. 00-51, 40/45 Class. 00-51, Subl. 49-50, 46/50 Class. 00-49, Subl. 00-48. Tramen ital.: 18/20 à 22 u. 22/24 Class. 00- 1, Subl. 59-60, 24/26 u. 26/30 00-60, Subl. 00-58, 3fach 28/32 u. 32/34 Class. 00-61, Subl. 00-60, 36/40 u. 40/44 Class. 00-60, Subl. 00-58; japan. 2fach 20/24 Fil. Class. 00-62, Ia. 00-00, 26/30 Class. 0 -60, Ia. 00-58, 30/34 Class. 58-59, Ia. 00-57, 3fach 26/30 Class. 00-00, 30/34 Class. 00-63, Ia. 00-00, 36/40 Class. 00-61, Ia. 00-00, 40/44 Class. 00-60, Ia. 00-58; chinesch. Tsatlée geschnell. 36/40 Class. 51-52, Subl. 50-51, Corr. 00-50, 41/45 Class. 50-51, Subl. 48-49, Corr. 47-48, 46/50 Class. 00-49, Subl. 47-48, Corr. 46-47, 51/55 und 56/60 Class. 00-47, Subl. 45-46, Corr. 00-45; Mianch. Ia. Schw. Ouvrais 36/40 00-47, 40/45 00-46, 45/50 00-44, 50/60 00-43; Cant. Filat. 2fach 20/24 Subl. 00-56, 22/26 00-54, 24 und 28/30 50-51, 3fach 30/36 00-56, 36/40 53-54, 40/44 50-5 .

Bergwerks-Kuxe.

Festgestellt durch
Samuel Zielenziger, Bankgeschäft, Berlin und Essen-Ruhr.
Telegramm-Adresse: „Bahnenbank", „Berlin" bezw. „Essenruhr".
Dienstag, den 5. Dezember 1899. (Telegramm.)

Zechen	Nachfrage	Angebot
A. Kohlen:		
Alte Haase	750	800
Altendorf	700	750
Bickefeld Tiefbau	—	1375
Blankenburg	2400	2600
Bommerbk. Tiefbau	900	
Borussia	1825	1900
Brühl	3350	—
Carolinenglück	8550	8650
Carolus Magnus	6750	6900
Charlotte	650	725
Constantin d. Gr.	17100	—
Crone	825	—
Dahlhauser Tiefbau	1625	1700
Deutschland b. Hasslh.	2150	2250
Dorstfeld	9975	10000
Eiberg	3875	—
Eintracht Tiefbau	7850	7925
Ewald	—	19100
Fr. Vogel u. Unverh.	1375	1475
Friedl. Nachbar	—	4000
Friedrich der Grosse	—	9500
Fröhl. Morgensonne	8500	—
General Blumenthal	18000	18150
General bei Weitmar	2150	2200
Glückhilf Friedenh.	1700	1800
Gottessegen	4625	4700
Graf Bismarck	34200	34500
Graf Schwerin	8000	8100
Grünewald	—	550
Hamburg u. Franziska	4800	4900
Heinrich	3150	3250
Helene und Amalie	16850	17050
Herkules	2575	2675
Joh. Deimelsberg	—	3475
Jul. Philipp	—	3400
Kaiser Friedrich	4625	4700
König Ludwig	11100	11300
Königin Elisabeth	—	18200
Langenbrahm	—	10200
Lothringen	10800	11000
Minister Achenbach	6350	—
Mont Cenis	14800	14950
Nordfeld	4875	4950
Pörtingssiepen	—	4125
Rudolf	800	875

Zechen	Nachfrage	Angebot
Schürbank & Charl.	1475	1550
Siebenplaneten	3725	3800
Steingatt	1350	—
Trappe	2500	2575
Tremonia	3325	3375
Unser Fritz	—	14000
Vorwärts	2550	2750
B. Kali:		
Benthe	640	675
Beienrode	7675	7725
Bernhardshall	—	4175
Burbach	—	6000
Carlsfund	5525	5675
Eime	380	400
Einbeck	—	125
Glückauf Sondersh.	8525	8600
Hansa	775	825
Hedwigsburg	—	7900
Hercynia	19750	—
Hohenfels	—	2500
Hohenzollern	—	4675
Justenberg	—	100
Kaiseroda	—	4650
Mathias	—	300
Neustassfurt	24000	24300
Neu-Wunstorf	—	—
Ronnenberg-Aktien	—	1350
Salzdettfurt	4925	5025
Schlüssel	3625	3675
Siegfried I	—	140
Wilhelmshall	12500	12700
Wintershall	690	740
C. Erze:		
Brigitta	1000	1100
Kuhlenberger Zug	4300	4400
Neue Hoffnung	2300	2375
Neue Kirche	—	3050
Peterszeche u. Loh.	5000	5150
Titus II.	—	1150
Victoria	—	4650
Wildberg	16000	16300
Wilhelm II	—	1375

Von Kohlenkuxen Altendorf, Blankenburg, Bommerbanker Tiefbau, Dorstfeld, Kaiser Friedrich und Steingatt begehrt. Von Kaliwerten Carlsfund gefragt, dagegen Bernhardshall, Burbach, Hohenfels und Hohenzollern am Markte. Erze unverändert.

Peters & Co., Bankgeschäft.
Grundkapital M. 15 000 000. — Reserven M. 2 650 000.
Krefeld, den 5. Dezbr. 1899.

Wechsel.			Briefe	Geld	Geld-Course	Nehmer
Amsterdam	100 fl.	k.S.	169.40	169 00	Sovereigns	20 40
Rotterdam		2M.	—	—.	Engl. Noten	20 42
Antwerpen	100 Fr.	k.S.	81 00	80 70	20-Fr.-Stücke	6 17
Brüssel		2M.	—	—	5-Fr.-Stücke	4 00
London	1 L.	k.S.	20 45^{5}	20 41^{5}	franz. Noten	80 80
do.	1 L.	3M.	—	20.14	belgische „	80 75
Paris	100 Frcs.	k.S.	81 00	80 70	holländ. „	169 20
do.	100 Frcs.	2M.	—	—	amerik. Gold	4.16
Italien. Plätze	100 L.	k.S.	76 65	76 05	„ Noten	4 [illegible]7
do. do.	100 L.	2M.	—	—	österr. „	169 00
Schweiz	100 Frcs.	k.S.	80 75	80 45	schweiz. „	80 40
Wien	100 fl.	k.S.				

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen.
Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.
Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
Fast alle 3½ und 4 % Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescourse frei von allen Spesen.
Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Controlle der Auslosung.
Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf weiteres bei jährlicher Kündigung zu 4½ %, bei neunmonatlicher Kündigung zu 4 %, bei sechsmonatlicher Kündigung zu 3½ %, bei dreimonatlicher Kündigung zu 3 %, bei täglicher Kündigung zu 2½ %.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: Safes.
Kostenlose Umwechselung aller Coupons und Dividendenscheine.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti, An- und Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. **Geldwechsel.**

Monats-Bericht

über die meteorologischen Beobachtungen auf der Station Krefeld pro Nov.

1) Barometerstand:
Mittel . . . . 763.5 mm
Höchster Stand am 17. November . . . . . . 771.6 mm.
Niedrigster Stand am 8. November . . . . . 746.9 mm.

2) Temperatur:
Mittel . . . . + 8.4° Cels. (+ 6.7° Réaum.)
Höchste am 5. November . + 19.9° Cels. (+ 15.9° Réaum.)
Niedrigste am 17. November — 1.5° Cels. (— 1.2° Réaum.)

3) Bewölkung im Mittel . . . . 7.

4) Niederschläge, Monatssumme . . . . . . 18.7 mm.
Die größte Menge in 24 Stunden (12. November) . 5.1 mm.
Zahl der Tage mit Niederschlag . . . . . . 14.

5) Gewitter . . . . —.

6) Relative Feuchtigkeit:
Mittel . . . . 81 %.
Größte am 26. November . . . . 99 %.
Geringste am 5. November . . . . 57 %.

7) Zahl der Tage mit Regen . . . . 12.
„ „ „ „ Schnee . . . . —.
„ „ „ „ Hagel . . . . —.
„ „ „ „ Graupeln . . . . . . —.
„ „ „ „ Nebel . . . . 2.
„ „ heiteren Tage (Bewölkung unter 2.0 im Mittel) 6.
„ „ trüben Tage („ über 8.0 „ „) 14.
„ „ Sommertage (Maximum 25° Cels. u. darüber) —.
„ „ Frosttage (Minimum unter 0° Celsius) . 1.
„ „ Eistage (Maximum „ 0° „) . —.
„ „ Sturmtage (Windstärke 8 und darüber). . —.

8) Wind:
Stärke, Mittel . . . . 3.
„ größte am 10. November . . . . 6.
Windverteilung aus 90 Beobachtungen:

Windstillen	—		
N.	7.	S.	15.
NO.	4.	SW.	41.
O.	—.	W.	9.
SO.	8.	NW.	6.

Met. Stat. Krefeld (Kgl. Färbereischule), 5. Dez.

Barometer redu.	Rel. Feuchtigkt. in Proz. (100 = mit Wasser gesättigte Luft, 0 = absolut trockene Luft.)	Bewölkung. 10teil. Scala. 0 = wolkenfrei. 10 = vollst. bedeckt	Niederschlagshöhe in Millimetern. Von 7 Uhr morg. bis 7 Uhr morg.	Temperatur. Cels.	Réaum.	Cels.	Réaum.	Windr. u. Stärke 12teil. Scala. 0 = Windstill. 12 = Orkan.
767 6	92	4	2.2	+ 1 2	+ 1.0	Maximum:		SW²
762 4	64	10	—	+ 5 8	+ 4 6	+ 6.0	+ 4.8	W⁵
759 4	86	10	—	+ 4 9	+ 3 9	Minimum:		W⁶
758 7	98	10	—	+ 7 0	+ 5 6	— 0.2	— 0.2	NW²

Das Temperatur-Minimum in vergangener Nacht betrug + 3 3 Celsius (+ 2.6 Réaumur.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeit von 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags, 9 Uhr abends des vorhergehenden und 7 Uhr morgens desselben Tages.

Meteorologische Beobachtungen

von F. Hillenhagen, Nachfolger: Wilhelm Müller, Mechaniker und Optiker, Schwanenmarkt 3.

Dezember		Barometer	Therm. R.	Wind und Wetter	
4. Mittags	1 Uhr	28 Z. 7 0 L.	+ 8 0	SW.	wolkig
4 Abends	8 Uhr	28 Z. 6 0 L.	+ 7.0	NW.	bedeckt
5 Morgens	8 Uhr	28 Z. 3 5 L.	+ 6 0	NW.	„

Wetter-Aussichten für den 6. Dezember:
(Drahtbericht.)

Wolkiges, veränderliches, für die Jahreszeit mildes Wetter, strichweise Niederschläge. Morgens im Rheinthal dunstig und nebelig.

Der Kinder bester Schutz gegen Krankheit ist, außer der Sauberkeit und der Abhärtung, eine einfache, regelmäßige Ernährung. Zu letzterer wählt eine einsichtsvolle, kluge Mutter am liebsten ein Nährmittel, das ungekünstelt und naturgemäß ist, sich aus den in der Natur gegebenen, nicht chemisch veränderten Bestandteilen zusammensetzt und sich stets gleich bleibt, ohne einer Verderbnis unterworfen zu sein. Schwerlich dürfte sich ein Kinder-Nährpräparat finden, welches die genannten Bedingungen so vollkommen erfüllt, wie das lediglich aus reiner Schweizermilch, feingemahlenem Weizenzwieback und Zucker bestehende Nestlé-Mehl. Es ist für dessen Güte charakteristisch daß es, wie ein 30jähriger Erfolg beweist, das Kind nicht nur auf eine ihm angenehme Weise ernährt, sondern auch sein Gewicht regelmäßig und ohne einseitigen Fettansatz durch gleichzeitig Muskel- und Knochenwachstum zunehmen läßt, — vor allem aber es vor Magen- und Darmkatarrhen, diesen gefährlichen Feinden des Kindesalters, schützt.

Rationelle Zubereitung der Speisen. Welch großer Wert auf eine solche gelegt wird, geht aus dem neuesten Werke von Geh. Rat v. Leyden, unter Mitwirkung hervorragender Gelehrten herausgegeben (Ernährungstherapie und Diätetik), und aus dem Umstande hervor, daß gegenwärtig beim Studium der medizinischen Wissenschaft auch die rationelle Zubereitung der Speisen berücksichtigt werden soll. In erwähntem Werk geht Geh. Rat Hoffmann auf die **Zufuhr von Eiweiß** in den Organismus, durch Zusatz von Eiweiß-Präparaten zu den Speisen, ein. Hierzu die Peptone anzuwenden, ist nicht ratsam, da man über die Bedeutung derselben sehr zurückgekommen ist. Die nach der Vorschrift von Professor Liebig bereiteten Fleisch-Extrakte enthalten aber kein Eiweiß und sind dieselben hiernach wohl der Verbesserung des Geschmackes der Speisen, nicht aber zum **Zuführen von Eiweiß** in den Organismus zu verwenden. Diese Bedingung erfüllt aber der **Fleisch-Extrakt „Toril"**, nach der Vorschrift von Geh. Rat Claßen dargestellt, welcher nicht allein die Bestandteile der Fleisch-Extrakte, sondern auch **Fleischeiweiß** (15 Prozent) in leichtlöslicher und verdaulicher Form enthält. **Toril** enthält auch eine genügende Menge von Kochsalz, welches dem Fleische selbst, sowie dem aus Fleisch bereiteten Extrakt fehlt, welcher Bestandteil aber, nach Hoffmann, für den Organismus durchaus erforderlich ist, da bei Erwachsenen täglich circa 12 gr Kochsalz durch den Harn aus dem Körper ausgeschieden werden.

Sie bringt Gewinn

die einzig in ihrer Art dastehende **Ansichtspostkarte**, welche gleichzeitig ein Los der Weimar-Lotterie bildet. Mit den schönsten Ansichten aus aller Herren Ländern sind die in Postkartenform herausgegebenen Lose versehen, und **8000 Gewinne** im Werte von **150 000 Mark** kommen darauf zur Verlosung, dabei ein Hauptgewinn im Werte von **50 000 Mark.** Eine billige und große Weihnachtsfreude kann man auf diese Weise jetzt schon machen, indem man die so beliebte Ansichtspostkarte Freunden und Bekannten übersendet, und denselben damit die Anwartschaft auf einen großen Treffer übermittelt. Der billige Preis von 1 Mark für das Ansichtspostkartenlos macht die Erwerbung recht leicht. Die Gewinnziehung der Weimar-Lotterie findet schon in aller Kürze, vom 7.—13. Dezember d. J. statt, und empfiehlt es sich, schnell noch ein Ansichtspostkartenlos zu erwerben.

Mondamin-Wintergerichte.

Mondamin schätzt man meist nur als Sommerspeise; jedoch besitzt es ausgezeichnete Eigenschaften gerade zum Bereiten warmer Speisen Mondamin erwärmt und kräftigt den Körper, es ist ein willkommenes Nahrungsmittel in kalten Tagen. Jeder wird daher erfreut sein, zu lesen, daß Brown & Polson verschiedene neue Rezepte für heiße Speisen haben, wie: Eiercreme, Soufflés, Apfelschnitten ꝛc. Um allen Gelegenheit zum Gebrauch zu geben, bietet die Firma die Rezepte in einem Buche kostenlos, franko an. Man braucht nur unter deutlicher Adressenangabe sofort an Brown & Polson, Berlin C. 2, zu schreiben.

Reparaturen schnell und billig.
Regenschirme
in denkbar grösster Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen,
110 Rheinstrasse 110.
Reparaturen schnell und billig.



Nachruf

für Herrn Branddirektor

August Düsselmann.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen, wertgeschätzten Mitarbeiter, welcher mit voller Hingebung im Dienste unserer Gesellschaft mit steter Fürsorge deren Interesse gewahrt und gefördert hat. Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Die Direktion
der Aachener Exportbier-Brauerei
„Rothe Erde" bei Aachen.

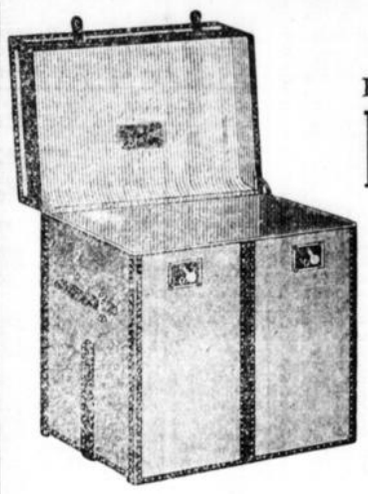
Morgen sind folgende Straßen gesperrt:
Dampfmühlenweg von Luisenstraße bis Ostwall.
Jungfernweg von Steckendorferstraße bis Dampfmühlenweg.
Ostwall westlich vom St. Antonstraße bis Nordwall.
Gartenstraße von Ostwall bis Färberstraße.
Bleichpfad von Dampfmühlenweg bis Steckendorferstraße.
Krefeld, den 5. Dezember 1899.

Das Tiefbauamt.

Los-Preis **1** Mark.

Die Haupt-Ziehung der Weimar-Lotterie
findet vom **7.—13. Dezember d. J.** statt.
Es gelangen zur Verlosung
8000 Gewinne
dabei ein **Hauptgewinn** im Werte von
50000 Mark.
Die Lose werden auch als
Ansichts-Postkarten
(gesetzlich geschützt D. R. G. M. No. 87 239)
herausgegeben und kosten
das Stück **1 Mk.**, 11 Stück = 10 Mk. (Porto und Gewinnliste 20 Pfge.)
28 „ = 25 Mk.
Lose und **Los-Postkarten** (auf Wunsch mit den verschiedensten Ansichten) sind zu haben durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar
sowie in **Krefeld** durch **H. Creutzberg**, Lotterie-Agentur. **Paul Hellenthal**, Cig.- u. Lott.-Gesch., **Franz Ponzelar**, Buchhdg., **Expedition des General-Anzeiger, Expedition der Niederrheinisch. Volkszeitung.**

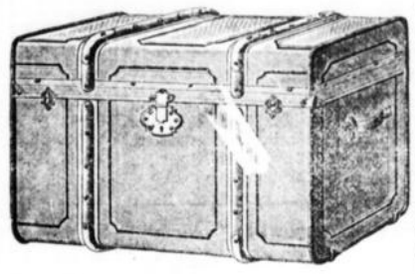
Hauptgewinn Wert **50000 Mk.**



August Brauner,
Hochstrasse 40, **Krefeld,** Hochstrasse 40,
Koffer- u. Lederwaren-Fabrik.



Spezial-Fabrik für Muster-Koffer.
Illustrierte Preisliste franko.
! Praktische Neuheit!
Mustertasche
für Sammet- u. Seidenwaren-Engros-Geschäfte in eleganter solider Ausführung.
Grösstes Lager
sämtlicher Lederwaren
zu den billigsten Preisen.
Anfertigen nach Angabe in kurzer Zeit.



H. G. Clase
Königstraße 83.
Größtes
Korbwaren-Geschäft
gegründet 1856,
empfiehlt **Kinderwagen** u. S...
sowie **sämtliche Korb- u. Bürstenwaren** in bester Qualität.
Alle Reparaturen.

200—300 schöne
Obstbäume
werden sofort billig verkauft wegen Räumung der Grundstücke. Ferner empfehle ich mich im Anlegen von **Neuanlagen;** ebenso empfehle ich sämtliche Waldpflanzen.
W. Wipper, Handelsgärtner,
St. Töniserstraße 21.

Durch die glückliche Geburt eines
prächtigen Mädchens
wurden hocherfreut
Carl Dunkels und **Frau**
Helene geb. Wichter.
Krefeld, den 5. Dezbr. 1899.

Bekanntmachung.
Unter dem Rindviehbestande des Ackerers und Wirtes Hermann Roebels zu Verberg Nr. 101 ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.** Das Gehöft ist **gesperrt** worden.
Bockum, den 4. Dezember 1899.
Die Polizei-Verwaltung.
Der Bürgermeister
Kentmann.

Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank.
Die am **1. Januar 1900** fälligen **Coupons** unserer **Hypothekenbriefe** werden vom **15. Dezember 1899** ab in **Krefeld** bei Herren **Peters & Co.** eingelöst
Die Coupons bitten wir auf der Rückseite mit dem Firmastempel versehen zu wollen.
Berlin, im Dezember 1899.
Die Direktion.



Bional-Veilchen, Extrait Kuhn, patent. gesch., unübertroffen an Zartheit, Duftfülle und Ausgiebigkeit des Geruches. **Frz. Kuhn,** Kronenparf., **Nürnberg. Hier: F. W. Kowes,** Parf., Rheinstraße, sowie in Apotheken, Drog., Parf.

Ausverkauf
von
Kleiderstoff-Resten.
Günstige Kaufgelegenheit!!
Wwe. Carl Prell, Westwall 22.



Das denkbar Beste in Fahrrädern u. Schußwaffen zu concurrenzlos billigen Preisen. Illustr. Catalog gratis und franco. **Waffenfabrik Kreienfen** № 133.

Bei Beginn der rauheren Witterung
sind **Fay's echte Sodener Mineral-Pastillen** besonders zu empfehlen. — Die Pastillen sind ärztlich empfohlen und
Erprobt gegen
Husten
Heiserkeit
Verschleimung
Bronchial-Katarrh
sowie überhaupt gegen alle **krankhaften Reizungen der Luftwege und Atmungsorgane.**
Angenehm im Gebrauch!
Sicher in der Wirkung!
Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlgen. zum Preise von **85 Pfg.** per Schachtel.

Pro **15. Mai 1900** ist mein
Haus
Moerserstraße 17, 22' breit, über 200' tief, mit schönem Garten **zu kaufen. Hugo Leithold.**

In frequenter Lage, am liebsten im belebteren Teile des Ostwalls, für November 1900 ein kleines
Haus
mit Gärtchen zu **mieten** event. zu **kaufen** gesucht.
Offerten unter N. N. 3994 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Wohnung
von 4—6 Räumen, mit allen Bequemlichkeiten versehen, in einem herrschaftlichen Hause (Dionysiusstraße) an kleine ruhige Familie per Mai 1900 **zu vermieten.**
Näheres Ostwall 266.

Stellensuchende jeden Berufs placiert schnell **Reuter's Bureau** Dresden, Reinhardstraße.

Die Zwangsversteigerung
der zur Konkursmasse **Krümpelmann** gehörenden, in **Friemersheim** nahe Bahnhof Rheinhausen günstig gelegenen und in bestem Zustande befindlichen, $2^1/_2$ Jahre alten und ca. 20 Morgen großen **Ringofenziegelei** (mit aufstehendem Gebäude und Zubehör) findet
Samstag, den 9. Dezember ds. Js., nachmittags 3 Uhr,
zu **Friemersheim** in der Wirtschaft **Balth. Großterlinden** statt.
Uerdingen a. Rh. **Der Konkursverwalter.**

Photographisches Atelier
Jac. Uebach,
61 Neusserstrasse 61,
gegenüber dem Stadt-Bad.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe mein Atelier in empfehlende Erinnerung und erbitte Aufträge, welche zu Festgaben bestimmt sind, baldigst.
Aufnahme täglich, auch bei schlechtem Wetter.

Gelegenheitskauf.
Meyers Konversations-Lexikon
neueste 5. Auflage,
Brockhaus' Konversations-Lexikon
neue revidierte Jubiläums-Ausgabe,
in tadellos neuen Exemplaren werden zum Preise von je **115 Mark** abgegeben. Die für Weihnachten bestimmten Exemplare bitten wir gefl. baldigst zu bestellen, da vor dem Feste Preiserhöhungen eintreten und eventuell nur noch zum vollen Preise zu beschaffen sind. Der Vorteil auswärtigen Angeboten gegenüber ist der, daß jedes Exemplar vorher besichtigt werden kann.
Kramer & Baum,
Buchhandlung.

Franz Kammen,
Hochstr. 88, **Krefeld,** Hochstr. 88.
Neu! *Neu!*
Trauringe ohne Löthfuge
Deutsches Reichs-Patent 99 299 und 102 709,
jeder Trauring ist je nach Feingehalt gestempelt

F. K. D. R. P.	oder	F. K. D. R. P.	oder	F. K. D. R. P.	oder	F. K. D. R. P.
333		585		750		1000

Auswahl
in
11 verschiedenen Preislagen
von zirka 4 Mark an.
Anfertigung in jedem Muster und Feingehalt.
Vorzüge.
1. **Sichtbarwerden einer Fuge** ausgeschlossen und **Platzen** der Ringe fast unmöglich.
2. Infolge ihrer Herstellung unbedingte **Gleichmässigkeit** der Wölbungen, Kanten und der innern Rundung.
3. Grosse **Härte** der Ringe, von grossem Vorteil bei dünnen Sortee und Feingoldringen, trotz ihrer Härte sind die Ringe keineswegs spröde.

Lunge u. Hals
Kräuter-Thee, bei allen bekannte Kraut gegen erreicht, Erkrankungen der Luftröhren, leichtzu verleiden, nicht in Pulverform, sondern in Packeten à 60 Gramm bei **Ernst Weidemann, Liebenburg** i/H. Broschüren m. ärztl. Anerkennungen u. Attesten gratis.
Phthisis, Kehlkopfkeit, Blutauswurf, Keuchhusten etc. etc. leidet, namentl. aber derjenige, welcher d. Keim z. *Lungenasthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit* etc. etc. in sich vermutet, verlange u. bereits sich d. Absud dies. Kräutertheas,
Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügl. Hausmittel gegen der Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften nicht in einzeln. Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Mtr. erwachsen m. d. in Deutschland wachsend. Knöterich. Wer daher an *heren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen.*

Bürgermeisterei „Johannisdorf"
Mittwoch, den 6. Dezember 1899,
abends punkt 8 Uhr:
Versammlung
in der Restauration **Schreiber,** Fischelner- und Ritterstraßen-Ecke. Pünktliches Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird bestimmt erwartet.
Der kleine Rat.

Zu
Nikolai- u. Weihnachts-Geschenken
empfehlen unsere
Original „Adler" Nähmaschinen
sowie
Ringschiffchen mit Kugellager,
außerdem
sämtliche Langschiffchen
sowie
alle Nähmaschinen für Hausgebrauch u. Gewerbe
unter **5**jähriger Garantie.
Sämtliche **Schlittschuhe** im Ausverkauf billigst.
In Fahrrädern
liefern die vorzüglichsten Marken, **„Patria"** und **„Zaunkönig",** alle Zubehörteile, **Acetylen-Laternen, Ständer** 2c.
Patria Fahrrad-Vertrieb
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Zaunbrecher, Südwall 32.

Union-Brauerei,
Dortmund,
prämiiert mit der preußischen Staats-Medaille.
Größte Brauerei Westfalens.
Letzter Jahresabsatz über 180 000 Hektoliter.
Neben unsern hellen und dunkeln
Export-Lagerbieren
von anerkannt vorzüglichster Qualität und Bekömmlichkeit, wegen ihres hohen Vergährungsgrades auch Zuckerkranken ärztlich empfohlen, stellen wir aus den feinsten Materialien ein
Union-Bitterbier
her, welches völligen Ersatz für echtes Pilsener bietet.

Das rühmlichst bekannte **Dortmunder Union-Bier** kommt in Krefeld und Umgegend zum Ausschank bei:
Herrn **J. Baumeister,** Restauration, Marktstraße 256.
„ **J. Birmes,** Restauration, Juratherstraße 155.
„ **P. Brünen,** Restauration, Luisen- und Stefanstraßen-Ecke.
„ **R. Burow, Hotel-Restaurant „Liese",** Südwall 36.
„ **H. Dadder, „Zum Pulverturm",** St. Antonstraße 208.
„ **U. Funger,** Restauration, Roßstraße 292, am Stadtgarten.
„ **J. Hermanns, „Zur Schlucht",** Burgstraße 1.
„ **P. Horrmann,** Krefelder Turnverein, Blumenthal.
Frau **Wwe. J. Schwann,** Bahnhof-Restauration 1. und 2. Klasse.
Geschwister ter Stein, Restauration, Münkerstraße 69.
Weber-Union, Restauration, Westwall 77.
Herrn **H. Wilmeroth, Hotel-Restaurant zur Stadt München,** Hochstraße 43.
„ **W. Schneider, „Zum schwarzen Pferd",** Moerserstraße.
„ **J. Schiffers,** „Schweizerhaus".
„ **P. Feigel,** Café-Restaurant, Uerdingen.
„ **H. Poell,** Flaschenbiergeschäft, Uerdingen, Niederstraße.
Frau **Wwe. F. Herriger,** Hotel-Restaurant, Kempen.
Herrn **C. P. Reuter & Sohn,** Hotel-Restaurant Bruckschen, Moers
Jakob Grotenburg, Flaschenbierhändler, Latum bei Lank.
E. Reiners, „Hotel zur Post", Mülhausen bei Oedt.
Alleiniger Verlag in Flaschen und Syphons:
Herr **P. Theißen,** Peterstraße 5, Krefeld.
Vertreter für Krefeld und Umgegend:
Gust. Käsbach, Viktoriastr. 110, Krefeld.

Binnewirtz & Meier,
Herd- und Ofen-Fabrik,
Friedrichstraße 46. Telephon 870.
Galvanopl. Anstalt, Schleiferei mit Dampfbetrieb.
Große Auswahl in
Herden und Oefen
sämtlicher Systeme.
Verkauf direkt an Private zu den billigsten Preisen.

Mit
Fussboden-Wichse
von **H. Dietz**
erzielt man einen
vorzüglichen Glanz
auf dem Parkettboden.
Stahlspäne
zu den billigsten Preisen.



Grosse allgemeine
Weihnachts-Schaufenster-Ausstellung
in Krefeld,
Samstag, den 9. Dezember beginnend.

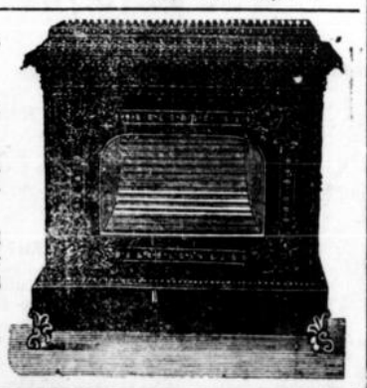
An die Krefelder Ladenbesitzer!
Wie schon bekannt, beschloß eine letzthin vom Verein für bürgerliche Interessen veranstaltete Versammlung auf Anregung des Gewerblichen Ausschusses an die Herren Ladenbesitzer die Aufforderung zu einer
allgemeinen Weihnachts-Schaufenster-Ausstellung
zu richten. Sie soll am Samstag, den 9. Dezember beginnen. Der Gewerbliche Ausschuß übernahm es durch Annoncen und Reklame in den hiesigen Blättern und in der Presse der Nachbarstädte und Umgebung das Publikum zur Besichtigung der Krefelder Geschäfte aus diesem Anlaß einzuladen.
Wir ersuchen hiermit die verehrlichen Ladenbesitzer, **diese gemeinnützige, dem städtischen Verkehr wie jedem einzelnen Geschäfte zugute kommende Veranstaltung durch möglichst glanzvolle Ausstattung ihrer Läden zu ermöglichen** und damit den guten Ruf der hiesigen Geschäftswelt zu befestigen, indem sie ihre große Leistungsfähigkeit vor Augen führen.
Gleichzeitig bitten wir unsere Mitbürger durch den **Einkauf am Platze** den hiesigen Geschäften ihr Vertrauen zu beweisen.
Der Gewerbliche Ausschuß des Vereins für bürgerliche Interessen.

Ostwall 106 Ostwall 106
Eduard Schürmann
empfiehlt sein großes Lager in
Flügeln und Pianinos
der Weltfirma **Jul. Blüthner,** alleinige Vertretung für Krefeld, ferner **Instrumente** der hervorragenden altbewährten Firmen **Mand, Steingräber, Lipp, Berdux, Schaaf, Weissbrod, Nagel, Heyl, Linke** und **Zeitter & Winkelmann, Eftey-Orgeln** und **deutsche Harmoniums** zu bekannt billigen Preisen. **Mietinstrumente** in allen Preislagen
Eigene Reparatur-Werkstätte.
Musik-Automaten, Polyphons, Symphonions, Streich-, Blas- und Schlag-Instrumente, Musikalien, Kinder-Instrumente, Notenständer
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Geschw. Förster,
Rheinstraße 99. **Rheinstraße 99.**
Leinen- und Wäsche-Geschäft.
Spezialität:
Oberhemden nach Maß.
Vorzüglicher Sitz garantiert.
Unterzeuge für Herren und Damen.
Grosse Auswahl in Stoffhandschuhen
zu **billigen** Preisen.

Größte Auswahl! **Billigste Preise!**
Regenschirme
das Beste in dieser Branche empfiehlt
Karl Schnitzler,
Hochstraße 117, nahe der Rhei...

Zur Saison
empfiehlt sein großes Lager in
Gasheizöfen,
die besten u. sparsamsten Systeme,
Bade-Einrichtungen
f. Gas u. Kohlenfeuerung,
Gas-Herden,
Gas-Kochapparaten
das Spezial-Geschäft für Heizung und Beleuchtung von
Heinr. Esters,
Ostwall 58.
Telephon 754.





Vertreter
für **Krefeld**
und Umgegend
Hch. Rapieper,
Luisenstr. 51.

Verein für bürgerl. Interessen.
Die Mitglieder erhalten
unentgeltliche Rechtsauskunft
in allen Fragen, welche sie als Hausbesitzer oder Mieter angehen, oder Steuersachen, kommunale Angelegenheiten 2c. betreffen. Auf Wunsch Abfassung von Eingaben, Gesuchen 2c. kostenlos. Vermittelung von
Kapitalien.
Namhafte Vergünstigung für Hausbesitzer bei dem Abschluß von
Haftpflichtversicherung
gegen Ansprüche infolge von Unfällen.
Mitteilungen über Unfug in Handel und Gewerbe und sonstige die gewerblichen Interessen berührende Anliegen bittet man an den Vorsitzenden des Gewerblichen Ausschusses Hrn. **Heinr. Zinober,** Rheinstraße 73, zu richten.
Der Vorstand.
Dr. B. Westenberger
I. Vorsitzender.

Sie danken mir ...
Gewiß, wenn Sie nützl. Belehr. über ... ärztl. Frauenschutz „O.R.P." lesen. P. Krabb. gratis. Beherz. Buch statt 1.50 Mk. 50 Pf. Versch. 50 Pf. mehr. E. Uackmann, Konstanz. M. 2...

Ein sehr günstig gelegenes
Grundstück
in der Stadt (1200 □m event. auch 1600 □m zu **verkaufen.** Zwischenhändler verbeten.
Offerten unter N. W. 4003 bef. die Exped. ds. Bl.

Große
Kontor-Räume
(ca. 240 □m) I. Etage, mit Gas- und Wasserleitung, Aufzug, in nächster Nähe der Hauptpost, event. auch mit Packknechtwohnung (Parterre) per Mai oder früher zu **vermieten.**
Offerten unter N. X. 4004 bef. die Exped. ds. Bl.

Großes
Ladenlokal
mit Wohnung, Ostwall 177, neben der Gesellschaft Verein, halben Mai 1900 zu **vermieten.**
Näheres Ostwall 177, I. Etage.

Mehrere hundert Kilo
Kupfer
— gebrauchte Destillierapparate und Kühlschlange — sollen, um damit zu räumen, zum Kilopreise abgegeben werden.
Gefl. Offerten unter N. S. 9939 an die Exped. ds. Bl. erbeten.